Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrinnstr. 11/14 und Bödtergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517), Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11 (Fernruf 3228). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Verfasser sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversi.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. geg. tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung und Wissen / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Der junge Mensch / Mitteldeutsche Reisezeitung / Heimatseite / Landwirtschaft und Gartenbau / Bauen und Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Mk. einschließl. 38 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Preisliste. Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 24860. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 52 — **Freitag, den 2. März 1934** — **46. Jahrgang.**

Plötzliche Abreise Edens aus Paris

Noch keine Klarheit über die Absichten Frankreichs — Geschlossene deutsche Front an der Saar

Die alten Ausflüchte

Die Pariser Regierung schiebt die Entscheidung auf

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ek. **Paris**, 2. März.

Herr Eden hatte gestern mittag eine fast dreistündige Unterredung am Quai d'Orsay mit dem Ministerpräsidenten Doumergue und dem Außenminister Barthou. An der Besprechung nahmen auch der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger, und der Abrüstungsdelegierte Massigli teil. Das veröffentlichte Kommuniqué sagt lediglich, daß der englische Abgesandte die französische Regierung über den Inhalt seiner Unterredungen in Berlin und Rom unterrichtet habe. An Hand dieser Unterrichtung habe man erneut die Grundzüge des englischen Memorandums studiert und die französische Regierung habe versprochen, dieses Studium fortzusetzen und in Kürze ihre Schlußfolgerungen schriftlich bekanntzugeben.

Die Presse ist sich einig darüber, daß Eden aus Rom folgenden Vorschlag mitgebracht habe: 1. Die Aufrechterhaltung des Status quo für die starkbewaffneten Nationen, 2. Internationaler Verzicht auf den chemischen Krieg, 3. die Autorisierung Deutschlands, sich eine Defensivrüstung zu geben, vorausgesetzt vor allem eine 300 000 Mann starke Reichswehr solle, 4. die Einrichtung einer internationalen Rüstungskontrolle, 5. die Einrichtung einer Spezialkontrolle über die paramilitärischen deutschen Formationen.

Bei allen Bemühungen, die Formen der Höflichkeit gegenüber dem englischen Gast zu wahren, gibt die französische Presse deutlich ihrer Ablehnung des neuen Vorschlages Ausdruck und läßt durchblicken, daß der Quai d'Orsay dasselbe tun werde. Man spricht von einer englisch-italienisch-deutschen Front, die Frankreich irgendwie zwingen wolle. Es wird erneut betont, Frankreich müsse und werde an der „progressiven kontrollierten Abrüstung im Rahmen der organisierten Sicherheit" festhalten. Eine Zustimmung, sei es auch nur zu der geringsten Aufrüstung Deutschlands, könne deshalb nicht in Frage kommen, da man damit die großartige Idee einer allgemeinen Abrüstung der Streitmächte aufgebe. „Auf die Abrüstung verzichten, hieße den Zusammenbruch des wichtigsten diplomatischen Werkes anerkennen, das im Hinblick auf die Organisation des Friedens unternommen wurde", meint da beispielsweise der „Temps". An dieser Haltung, so wird weiter allgemein gefordert, könnten auch gewisse Konzessionen Deutschlands gegenüber den französischen Forderungen nichts ändern, wenn auch England diese Zugeständnisse, die angeblich bestehen sollen, mit Befriedigung aufgenommen habe. Kurzum für Paris ist die neue Aufrollung der Abrüstungsfrage sehr unangenehm und daher erklären sich auch die Angriffe auf England und Deutschland.

Was die österreichische Frage angeht, so soll Eden mitgeteilt haben, er habe aus Rom den Eindruck mitgebracht, daß Mussolini seine Bemühungen um eine wirtschaftliche und politische Befriedung in Mitteleuropa fortsetzen wolle. Weiter sagt Eden, er glaube auch nicht, daß die Lage in Oesterreich durch Interventionen von außen gebessert werden könne. Die mitteleuropäischen Staaten würden sich am besten selbst untereinander verständigen.

Der Eindruck in London

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 2. März.

Eden, der gestern abend, von Paris kommend, wieder in London eingetroffen ist, wird heute längere Besprechungen mit MacDonald und Sir John Simon haben. In politischen Kreisen hat die plötzliche Abreise Edens von Paris, ohne daß noch weitere Besprechungen mit den französischen Ministern stattfanden, einige Ueberraschung hervorgerufen. Ursprünglich hatte Eden beabsichtigt, noch einige Tage in Paris zu bleiben, wenn dies den Absichten der französischen Regierung entspräche.

Edens Abreise ist der Anlaß zu mannigfachen Mutmaßungen. So schreibt heute morgen der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", daß für sie zwei Gründe maßgebend sein könnten: Vielleicht sei das Pariser Kabinett so sehr mit den innerpolitischen Problemen beschäftigt, daß es nicht in der Lage sei, sich auf die Abrüstungsfrage zu konzentrieren. Es könne aber auch sein, und auf diese Feststellung legt der „Daily Telegraph" besonderes Gewicht, daß im Doumergue-Kabinett erhebliche Meinungsverschiedenheiten über das Abrüstungsproblem bestünden, die noch einige Zeit beansprucht würden, um sie beizulegen.

Die englische Presse gibt sich heute morgen über Edens Rundreise und insbesondere über seinen letzten Pariser Besuch einem gemäßigten Optimismus hin. Eden selbst hat gestern abend eine kurze Erklärung abgegeben, die zwar auch hoffnungsvoll klingt, aus der aber hervorgeht, daß zunächst von Frankreich noch ziemliche Schwierigkeiten zu erwarten sind. Der Pariser „Times"-Korrespondent, der in seinem Bericht noch einmal eingehend den französischen Standpunkt darstellt, schreibt, daß man in Frankreich die italienische Politik als annehmbarer als die englische betrachte, weil sie Frankreich in die Lage versetze, eine Verminderung seines Kriegsmaterials zu vermeiden. Ob die französische Regierung in den nächsten Tagen sich doch noch zu einem Kompromiß bequemen werde, hänge im wesentlichen davon ab, ob Frankreich Garantien für eine gegenseitige Unterstützung sowie eine effektive internationale Rüstungskontrolle erhalte.

Deutsch ist die Saar

Der Zusammenschluß aller Parteien in der „Deutschen Front"

Wie wir bereits gestern berichtet haben, ist die Einigung aller Deutschen an der Saar mit dem 1. März Tatsache geworden. Alle Parteien sind in die Deutsche Front aufgegangen. Der Bevölkerung wurde das große Ereignis durch folgenden Aufruf kundgegeben:

Saarbrücken, 1. März.

„Deutsche Männer und Frauen! Mit dem heutigen Tage geht der Wunsch in Erfüllung, dessen Verwirklichung wir Saarländer ausnahmslos ersehnten. Es ist Schluß mit allem Parteihader. Wir haben die große Pflicht und Ehre, der Welt zu sagen, was in der Stunde des Gebotes es heißt: Deutscher zu sein.

Am heutigen Tage schließen wir das herrlichste Bruderbündnis. Der Katholik geht in die katholische Kirche, der Protestant in die seine — aber beide sprechen das gleiche Gebet: unser Deutschland. Der Arbeiter, der Bauer, der Unternehmer, der Beamte, jeder tut an seiner Stelle seine Pflicht, alle aber tragen sie das Gemeinsame in ihrem Herzen: Unser Deutschland. Der Sozialdemokrat, der Kommunist, der Zentrumsmann, der Nationalsozialist, der christliche Gewerkschaftler, der freie Gewerkschaftler, jeder mag politisch anders gedacht haben, nun aber treffen sie sich alle bei dem einen Gedanken: Unser Deutschland. Von diesem geschichtlichen Augenblick an sind wir eine eingeschworene Genossenschaft, in der einer für den anderen einsteht und keiner gegen den anderen aufsteht. Mit diesem Wollen gehen wir nun an die Arbeit! Der Sieg wird unser sein! Es lebe die Deutsche Front!

Saarbrücken, den 1. März 1934.

Der Landesleiter der Deutschen Front.
gez.: Pirro.

In einzigartiger Geschlossenheit und Begeisterung hat die gesamte Saarbevölkerung die große Kunde von der Bildung der saarländischen Eidgenossenschaft der Deutschen Front angenommen. Saarbrücken und alle Ortschaften des Saargebiets sind ein Flaggenmeer. Fast jedes Haus hat geflaggt, um der Verbundenheit aller in diesem geschichtlichen Augenblick für das Saardeutschtum Ausdruck zu geben. Durch große Aufrufe in der Morgenpresse wurde die Bevölkerung von den Geschehnissen in Kenntnis gesetzt. An den Zeitungsaushängen der Organe der Deutschen Front scharen sich dichte Menschenmengen, um die Aufrufe und Nachrichten über die Bildung der einheitlichen Front an der Saar zu lesen. Schlag 12 Uhr ertönte von allen Kirchen Saarbrückens Glockengeläut, um dem festlichen und erhebenden Tag eine ganz besondere Weihe zu verleihen. Alle Schranken konfessioneller, parteilicher und sozialer Meinungen sind damit gefallen. Die marxistische und separatistische Presse hatte vor den in Vorbereitung befindlichen Ereignissen keine Kenntnis und hat daher noch keine Notiz davon genommen.

*

Das deutsche Mutterland nimmt mit herzlicher Freude Anteil an der Einigung im Saargebiet. Das Aufgehen aller dort noch bestehenden Parteien in der Deutschen Front bedeutet einen historischen Vorgang, und im Reich versteht man nur zu sehr, nachdem bei uns selbst längst dem Parteizank ein Ende gemacht worden ist, daß unsere Volksgenossen an der Saar über dieses Zusammenfinden aller Saardeutschen im Lager der Deutschen Front glücklich sind. Das Glockengeläute und die Fahnen, die in den Dörfern und Städten des Saargebiets dies schöne Ereignis feiern, sind wie Vorzeichen des Sieges in dem bevorstehenden Endkampf um die Rückkehr des Saarlandes. Der 1. März, an dem über dem Saargebiet der Flammenspruch aufleuchtete „Deutschland! Nichts als Deutschland!" ist ein geschichtliches Datum in den Annalen des in der Nachkriegszeit von tausend politischen Unwettern heimgesuchten Landes. Er bezeichnet die einige Geschlossenheit aller Deutschen gegenüber allen Machenschaften, die den klaren Willen der Bevölkerung, der unbeirrbar auf die Heimkehr ins Reich gerichtet ist, anzuzweifeln wagen. Die politische Bedeutung dieser geeinten deutschen Volksfront an der Saar liegt auf der Hand. Bisher versuchten die Emigranten und die ausländischen Sozialisten der Welt vorzumachen, daß es im Saargebiet umfangreiche Gruppen gäbe, die von einer Rückgliederung nach Deutschland nichts wissen wollten. Nach dem Aufgehen sämtlicher deutschen Parteigruppen in der Deutschen Front verfangen solche lügnerischen Umtriebe nicht mehr, sondern das Saardeutschtum steht da wie ein fester Block. Für die Manöver der frankophilen Flüchtlinge aus dem Reich und der Clique eines Max Braun gibt es hinfort keine Anfaßpunkte mehr. Für die Welt ist dieser Zusammenschluß aller deutschen Parteigruppen ein neuer Beweis dafür, daß das Saarland nur den einen Wunsch hat, den Weg zum Mutterland möglichst bald beschreiten zu können.

Die Einigung der saardeutschen Parteigruppen ist seit etwa einem Jahre schrittweise vor sich gegangen. Zunächst war auf der Basis der NSDAP, deren Vorkämpfer in ihrer Sache von Anfang an, wie im Reich, die allgemeine deutsche Erneuerungsbewegung sahen, die Deutsche Front ins Leben gerufen worden. Das war im vergangenen Sommer. Ihr gehörten an die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Saarländische Volkspartei (zusammengesetzt aus Volkspartei und Demokraten) und das Zentrum. Seither standen nebeneinander die Deutsche Front, die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Nunmehr sind auch

König Boris in Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.

p. **Berlin**, 2. März.

Die Reichshauptstadt interessiert sich in breiten Tagen weit über die politischen Kreise hinaus für den Berliner Aufenthalt des Königs Boris von Bulgarien. Dieser ist für das offizielle Berlin zunächst mit seinem Besuch beim Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, mit dem er eine zweistündige Unterredung hatte, in Erscheinung getreten. Am Donnerstag ist er auch vom Reichspräsidenten und vom Reichskanzler Adolf Hitler empfangen worden.

Nebenher lernten auch die breiteren Kreise der Bevölkerung den Monarchen kennen. So bei seinem Besuch im Ehrenmal Unter den Linden, wo er eingedenk der treuen Waffenbrüderschaft zwischen dem Deutschen Reich und seinem Lande während des Weltkrieges einen großen Kranz für die Gefallenen niederlegte und wo im Anschluß daran der Vorbeimarsch einer Kompagnie des Wachregiments stattfand. Dann hat König Boris, der persönlich lebhaften Anteil an technischen Fragen nimmt und selbst seine Prüfung als Lokomotivführer abgelegt hat, die Lokomotivwerke Schwartzkopf in Wildau bei Königswusterhausen besucht und besichtigt. Bei dieser Gelegenheit hat er eine neuartige Lokomotive auf dem Versuchsgleis des Werkes gesteuert. Das hat seine Volkstümlichkeit in Berlin noch unmittelbar gesteigert. Man wird hoffen können, daß König Boris sowohl von dem offiziellen wie dem inoffiziellen Teil seines Berliner Aufenthaltes befriedigt ist. Darüber kann von deutscher Seite angesichts der guten Beziehungen zu Bulgarien, die sich König Boris stets mit angelegen sein lassen, nur Befriedigung geäußert werden. Der Herrscher, der jetzt 40 Jahre alt ist, hat schon öfters als gern gesehener Gast in Deutschland geweilt. In Coburg wohnt bekanntlich sein Vater, der frühere König Ferdinand, seit dem Verzicht auf die bulgarische Krone, und die Schwester des Königs Boris, Nadeschda, ist mit Herzog Albert Eugen von Württemberg vermählt, der auf dem Schlosse Lindach bei Gmünd seinen Wohnsitz hat und auch in der Gegend von Oppen begütert ist. Seit seiner Thronbesteigung im Oktober 1918 hat König Boris in ernster Auffassung von seinen Pflichten zum Nutzen seines Landes, dessen Lage in vieler Hinsicht mit derjenigen Deutschlands verwandt ist, schon manche schwierige und wirtschaftliche Situation zu meistern gewußt. Die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien sind erfreulicherweise gefestigt, aber gleichwohl noch weiter ausbaufähig. Deutschland steht in Einfuhr und Ausfuhr an der Spitze aller Handel mit Bulgarien treibenden Länder. Die Bilanz gleicht sich ziemlich aus. Bulgarien kämpft um Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage, gleich der parallel laufenden Politik Deutschlands um die volle Anerkennung unter den Mächten. Man wünscht König Boris und seinem Lande weiterhin einen gedeihlichen Aufstieg. Die deutsch-bulgarische Freundschaft dürfte durch die derzeitige Besuchsreise von König Boris noch weiter vertieft werden.

Tumult im Unterhaus

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 2. März.

Gestern abend ist es im englischen Unterhaus zu Tumulten gekommen. Auf der Besuchergalerie befand sich eine große Anzahl von Hungermarschteilnehmern, die seit Sonntag in London weilen. Während der Beratungen über das jüngst unterzeichnete englisch-russische Handelsabkommen sprangen plötzlich einige dieser Hungermarschler von ihren Sitzen auf und unterbrachen durch wildes Schreien die Verhandlungen. „Nieder mit der Hungerregierung!" und „Wir verlangen vom Parlament gehört zu werden!" waren die hauptsächlichsten Rufe.

Anscheinend hatte man im Parlament derartige Störungen erwartet, und so waren an mehreren Stellen im Hause uniformierte Polizeibeamte verteilt. Die Polizisten eilten auf die Besuchergalerie, um die Ruhestörer aus dem Saal zu bringen. Dabei kam es zu heftigen Kämpfen zwischen den Polizisten und den Demonstranten.

Wie sehr die Störungen nach einem festen Plan ausgeführt sein müssen, zeigt die Tatsache, daß bereits kurz nach Entfernung der ersten Ruhestörer auf einer anderen Seite der Besuchergalerie neue Unruhen einsetzten, was wiederum zur Entfernung von Lärmenden führte. Zu besonders heftigen Störungen kam es, als von der Frauengalerie, die sich gerade über dem Sitz des Sprechers befindet, eine Frau in wilde Schreie: „Es lebe Sowjetrußland!" ausbrach. Ihre Entfernung, die sehr laut vor sich ging, war der Anlaß zu Unruhen auf weiteren Teilen der Galerie. Es dauerte sehr lange, bis die Ruhe wiederhergestellt war.

Am frühen Nachmittag waren einige hundert Hungermarschteilnehmer vor den Buckinghampalast gezogen, wo sie das bekannte sozialistische Lied „Die rote Flagge" anstimmten. Am Abend kam es auch vor der Wohnung des Premierministers zu Ansammlungen, der sich am Tage vorher geweigert hatte, eine Abordnung der Teilnehmer des Hungermarsches zu empfangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0001

diese beiden sozialistischen Gruppen in der Deutschen Front aufgegangen. Sie alle unterzeichnen das Bekenntnis, daß es von nun an für sie keine Sonderpartei, keine engherzige Interessenpolitik mehr gibt, sondern „nur noch Deutschland". Sie alle eint dieses große Ziel aller Arbeit der Saardeutschen in den Jahren der Fremdherrschaft: „Unser Deutschland!" Das Saarland ist deutsch bis ins letzte Dorf — das zeigt jeder Tag deutlich und immer deutlicher, an dem man das Saargebiet noch unter der Völkerbundsherrschaft beläßt.

Kirchenführer zurückgetreten

dnb. **Hamburg**, 2. März.

Landesbischof D. Dr. Schoeffel hat sein Amt als Landesbischof niedergelegt. Gleichzeitig haben auch Hauptpastor D. Knolle das Amt des Generalsuperintendenten und die Pastoren Mumsen, Wehrmann und D. Junge das Amt des Probstes niedergelegt.

*

Domherr Oberkirchenrat Weidauer in Grimma wurde vom Sächsischen Landesbischof am 28. Februar vorläufig, und zwar bis zum Ausgang eines gegen ihn eingeleiteten förmlichen Dienststrafverfahrens mit dem Ziel der Entfernung aus dem Amt, seines Amtes enthoben. Als Grund des Verfahrens gilt die am 14. Januar von der Kanzel verlesene Erklärung der Mitglieder des Pfarrernotbundes gegen die Notverordnung des Reichsbischofs vom 4. Januar.

Die Dreierkonferenz in Rom

dnb. **Rom**, 2. März.

Die bevorstehende Dreierzusammenkunft zwischen Mussolini, Gömbös und Dollfuß, die vermutlich am 12. März in Rom stattfinden wird, wird nun auch in der italienischen Presse offen zugegeben. Man bedient sich hierbei des Mittels, das Ereignis aus Wien und sogar aus London melden zu lassen.

Hochverratsverfahren gegen österreichische SPD-Führer

dnb. **Wien**, 2. März.

Die Staatsanwaltschaft hat jetzt gegen den gesamten sozialdemokratischen Parteivorstand und die maßgebenden Führer der Partei, insgesamt gegen 24 Personen, das Verfahren wegen Hochverrat und Mitschuld am Hochverrat eröffnet.

Unter den Angeklagten befinden sich die vier nach der Tschechoslowakei geflohenen Schutzbundführer Deutsch, Bauer, König und Schorsch, sowie der frühere Staatskanzler Karl Renner und der Bürgermeister von Wien, Seitz. Gegen die vier geflohenen sozialdemokratischen Führer kann das Auslieferungsbegehren nicht gestellt werden, da nach den geltenden internationalen Regeln für politische Verbrechen ein Auslieferungsantrag nicht in Frage kommt. Gegen die leitenden Beamten der aufgelösten sozialdemokratischen Arbeiterbank, besonders gegen den Präsidenten der Bank, Dr. Freundlich, ist gleichfalls das Hochverratsverfahren eröffnet worden.

Kontrolle der Partei in Rußland

dnb. **Reval**, 2. März.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf Veranlassung der Parteileitung eine Kommission eingesetzt worden, die den Parteiapparat kontrollieren soll. Sie hat strenge Anweisungen an ihre Vertretungen in der Sowjetunion gegeben, den Parteibestand sorgfältig zu prüfen und die Parteidisziplin zu verschärfen. Die Sowjetkontrollkommission hat außerdem beschlossen, besonders diejenigen Parteiangehörigen zu kontrollieren, die im Dienste der Roten Armee und Marine stehen. Jeder Verstoß gegen die Parteidisziplin soll Ausschluß aus der Partei mit sich bringen.

Schweres Erdbeben in Chile

dnb. **Santiago de Chile**, 2. März.

In der südchilenischen Stadt Valdivia ereignete sich ein schweres Erdbeben, das vier Minuten dauerte. In Temuco wurden ebenfalls Erdstöße von einer Minute Dauer verspürt. Die Verbindung zwischen Santiago de Chile und Valdivia ist unterbrochen. Ueber die Zahl der Opfer und sonstige Einzelheiten ist noch nichts bekannt.

Der Schulterriemen zur Uniform.

Wie der Reichsminister des Innern nachträglich mitteilt, ist das Tragen des Schulterriemens zur Uniform auch den Mitgliedern des Arbeitsdienstes und dem männlichen Personal der freiwilligen Krankenpflege gestattet.

Seereisen für 100 000 Arbeiter

Dr. Ley über die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront

dnb. **Berlin**, 1. März.

Auf einem Empfangsabend des Außenpolitischen Amtes der NSDAP hielt der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, eine große programmatische Rede über „Die Deutsche Arbeitsfront, ihr Werden und ihre Aufgaben". Nach einem einleitenden geschichtlichen Ueberblick über das Werden der NSDAP und ihrer Bedeutung für den Gedanken der Volksgemeinschaft führte Dr. Ley u. a. aus:

Gerade der deutsche Arbeiter ist heute die beste und treueste Stütze Adolf Hitlers. Ich ging zum Arbeiter selber, um ihm die Hand zu geben, erkundigte mich nach seinen Nöten und seinen Wünschen, sprach als Mann zum Manne, und ich stehe nicht an, zu erklären, daß diese Wochen das größte Erleben für mich gewesen sind, das ich jemals in meinem politischen Kampfe gehabt habe. Es war wundervoll, zu beobachten, wie Schicksalsverbunden, Niedergeschlagenheit, ja zum Teil auch gequälter Grimm und Haß durch den einfachen Händedruck zweier Männer übermunden wurden.

Nicht ein einziger von den 60 000 Menschen, denen ich in diesen Wochen die Hand gedrückt habe, fragte mich, ob ich nicht höhere Löhne oder neue Tarifverträge in der Tasche hätte. Ich erkannte die Richtigkeit des Wortes, daß das Kind die Liebe der Mutter nicht danach bemißt, ob sie sich oder arm ist, sondern allein danach, ob sie sich um das Kind kümmert und sorgt. Hier wurde mir bestätigt, was ich bereits früher erkannt hatte, daß der Kampf des Arbeiters nicht um Lohnpfennige, um Lohnsätzen gegangen ist, sondern um seine Ehre, um seine Achtung.

Während dieses Ringen um die Anerkennung, um den Glauben, um das Vertrauen vor sich ging, waren wir nicht müde, gleichzeitig die Organisation in Ordnung zu bringen. Nicht weniger als 169 Arbeiter- und Angestelltenverbände wurden zu 21 Verbänden zusammengelegt. Die Verwaltungs- und Personalkosten, die bis dahin 55 v. H. des Beitragsaufkommens bedeuteten, wurden durch diese Maßnahme allein auf 3½ v. H. gesenkt. Wir betriedigten alle Ansprüche, die die Mitglieder an die ehemaligen Gewerkschaften hatten. Die Gewerkschaften waren stark verschuldet. Wir zahlten diese Schulden und konnten bereits in einigen Monaten dem Führer melden, daß wir nicht nur schuldenfrei geworden waren, sondern daß ein ansehnliches Vermögen vorhanden war.

Bereits am 27. November verkündete ich dann in der denkwürdigen Sitzung im Staatsrat den Plan der deutschen Freizeitgestaltung. Es gehört vielleicht dereinst zu den großen Taten dieser nationalen Revolution, daß schon einige Monate nach Verkündung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Tausende und aber Tausende Arbeiter aus allen Gebieten Deutschlands in die Berge der Alpen, in die wundervollen Berge des Schwarzwaldes, in den Harz, in den Bayerischen Wald und ins Riesengebirge fahren konnten.

Im Mai, Juni und Juli werden allein mehr als 100 000 deutsche Werkleute auf der hohen See fahren, die großen Gesellschaften des Norddeutschen Lloyd und der Hapag haben ihre Schiffe zur Verfügung gestellt. Dann wird es wohl werden, was dereinst die SPD in ihren Klassiblättern im Jahre 1905 dem Arbeiter versprach: Ihr werdet dereinst einmal auf eigenen Schiffen fahren und durch die Welt reisen. Was der Marxismus versprochen hat, wird der Nationalsozialismus in die Tat umsetzen. Die Werbung um den deutschen Arbeiter hat Erfolge gehabt. Er ist zurückgekehrt zu seinem Volk, er hat sich eingeordnet in die Gemeinschaft und packt nicht nur mit den Fäusten, sondern mit dem Herzen am Neubau des Reiches, voll Vertrauen in den Führer, mit an. Hier entscheidend mitgewirkt zu haben, rechnet sich die Deutsche Arbeitsfront zur Ehre an."

*

In einer Arbeitstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erklärte Dr. Ley, der 1. Mai, der Nationalfeiertag des deutschen Volkes, würde durch die nötigen Vorbereitungen zum wirklichen Festtag der ganzen Nation ausgestaltet werden. Am 2. Mai würde im Wurmreyier der erste Spatenstich zu der gewaltigen Siedlungsarbeit getan, die die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit Unterstützung der Partei und des Staates sich durchzuführen vorgenommen habe. Am 3. Mai würden die ersten Dampfer mit den schaffenden Menschen in See stechen. Dr. Ley gab dann noch einige organisatorische Anordnungen. Er wies darauf hin, daß es durchaus nicht nötig sei, daß jedes Mitglied der Arbeitsfront schon am 1. Mai einen Feiertag hatte. Durch Massenbesichtigungen hätten sich wirtschaftliche Komplikationen ergeben, die unbedingt verhindert werden müßten.

Frage: „Gibt es eine Uebersicht über die Höhe der bisherigen Leistungen für die Bevölkerung?"

Antwort: „Jawohl, wir können Ihnen genau sagen, was wir bisher im Winter 1933/34 verteilt haben. Die bisherigen Leistungen des Winterhilfswerkes sind: Kohlen rund 2,6 Mill. To. im Gesamtwert von rund 50 Mill. RM., Kartoffeln 6,5 Mill. Ztr. gespendet, über 6 Mill. Ztr. zum Preise von 8,2 Mill. RM. gekauft, Getreide einschließlich Mehl 1,1 Mill. Ztr. gespendet, 70 000 Ztr. zum Preise von 1 050 000 RM. gekauft. Lebensmittel: 60 000 Ztr. Brot, 22 000 Ztr. Hülsenfrüchte, 40 000 Ztr. Gemüse, 70 000 Ztr. Feldfrüchte, 30 000 Ztr. Obst, 7000 Ztr. Zucker, 40 000 Ztr. Kolonialwaren, 300 000 Stück Konserven, 120 000 Stück Eier, 1 Million Liter Milch, 3200 Ztr. Butter, 2600 Ztr. Schmalz, 12 000 Ztr. Fleischwaren, 2 100 000 Freiessen. Sachspenden: 180 000 Paar Busch, 250 000 Meter Stoff, 1 100 000 Stück Bekleidungsgegenstände, darunter 430 000 Stück Wäsche, 500 000 Ztr. Holz, für 400 000 RM. Gutscheine. Den Gauen von der Reichsführung zugeteilte Spenden: 30 000 Ztr. Zucker, 1 700 000 Warengutscheine, 275 000 Freiessen, 300 000 Pfd. Fische, 190 000 Pfd. Fleisch u. a. m. im Gesamtwerte von 2 800 000 RM."

Frage: „Wie sehen sich die Einkünfte der Winterhilfe zusammen zusammen?"

Antwort: „Wir haben erhalten an: Geldspenden: insgesamt rund 75 000 000 RM. Davon erbrachte das Eintopfgericht: insgesamt 19 563 000 RM., die Postscheckabbuchungen über 2 000 000 RM., die Bankkontenabbuchungen rd. 500 000 RM., die Reichsplaketten rd. 682 000 RM., die Christrose rd. 2 255 000 RM., die Hitler-Jugend-Spende rd. 285 000 RM., der Winterpfennig rd. 503 000 RM. Es soll damit keineswegs gesagt sein, daß wir die Arbeit für das Winterhilfswerk bereits als abgeschlossen betrachten. Im Gegenteil. Gerade der Monat März wird hierbei als entscheidend betrachtet werden müssen. Nun unsere Arbeit richtet sich nicht nach dem Kalender, und das, was im Monat März für die Winterhilfe getan wird, muß noch für lange Zeit reichen. Der letzte Monat ist für uns der schwerste, er soll aber auch gleichzeitig das so hoffnungsvoll begonnene Werk zum vollen Erfolge führen."

Die alten Kämpfer dürfen nicht arbeitslos sein!

Die alten Kämpfer der SA. und Politischen Organisationen der NSDAP. sind zum Teil seit Jahren erwerbslos; sie haben ihre ganze Kraft für die nationalsozialistische Revolution eingesetzt und daher vielfach ihre eigene Arbeitsstelle in selbstloser Weise zurückgestellt. Die Oberste SA.-Führung, die Reichsleitung der NSDAP. und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben daher nach Verhandlungen mit Wirtschaftsführern eine besondere Aktion für die Vermittlung der arbeitslosen Kämpfer durchgeführt. So ist es in letzter Zeit trotz der winterlichen Belastung des Arbeitsmarktes möglich gewesen, auch in den Bezirken, die wirtschaftlich ungünstiger gestellt sind, auch Erfolge zu erzielen, wo es doch selbst in großstädtischen Bezirken zum Teil schon möglich, achtzig bis neunzig Prozent der arbeitslos gemeldeten alten Kämpfer Arbeit zu verschaffen. Selbst in reinen Industriebezirken gelang es, hohe Prozentsätze zu erreichen. Die erfreuliche Entwicklung darf nicht dazu führen, in den Bemühungen nachzulassen, auch den letzten alten Kämpfer in Arbeit zu bringen. Die genannten Stellen haben daher nochmals die ihnen nachgeordneten Dienststellen mit allem Nachdruck angewiesen, mit neuer Energie sich dieser Aufgabe zu widmen. Die bevorzugte Vermittlung durch die Sonderaktion stellt eine Dankesschuld gegenüber denen dar, welche sich mit Leib und Leben für den heutigen Staat eingesetzt haben. Daher darf auch eine Ausdehnung des Personenkreises für die Sonderaktion über den Kreis der alten Kämpfer hinaus gerade in deren Interesse nicht stattfinden.

Schon jetzt ergeht der Aufruf an alle Arbeitgeber und Betriebe, restlos alle offenen Stellen den Arbeitsämtern zu melden, die in enger Zusammenarbeit mit den durch Befehl der Obersten SA.-Führung eingerichteten Versorgungsstellen die Sonderaktion durchführen. Es ist selbstverständlich, daß auch bei dieser Sonderaktion der Grundsatz der Eignung Berücksichtigung findet, so daß bei einstellungen alter Kämpfer auch den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung getragen wird.

Oesterreich-Tag im deutschen Rundfunk.

Der deutsche Rundfunk plant für den 11. März einen Oesterreich-Tag. Er will damit bekunden, daß sich die Reichsdeutschen mit ihren österreichischen Brüdern geistig und kulturell verbunden fühlen. Oesterreichische Musik, österreichische Dichtung, österreichische Kunst ist deutsche Kunst und wird deshalb vom deutschen Volk als ureigenstes Eigentum gepflegt und gefördert.

Das große Sommerhilfswerk

„Mutter und Kind" — Eine Aktion von größtem Ausmaß

In einer von der Reichsführung der NS-Volkswohlfahrt einberufenen Sitzung, an der zahlreiche Vertreter von Reichsbehörden, Parteidienststellen, Frauenverbänden, Organisationen und Verbänden der freien Wohlfahrt, des Gemeindetages und andere teilnahmen, wurde, wie der „Völkische Beobachter" meldet, der Reichsbarbeitsausschuß für das Hilfswerk „Mutter und Kind" gebildet. Nach einer Ansprache des Amtsleiters Pg. Hilgenfeld wurde der vorläufige Arbeitsplan zur Durchführung des Hilfswerks von Abteilungsleiter Pg. Althaus bekanntgegeben. Dieses Hilfswerk setzt zielbewußt den Weg der bevölkerungspolitischen Aufklärung und Erziehung fort, der von den Vorausscheidungen eines gesunden Nachwuchses zu der Verpflichtung führt, den Heroismus der Mutter öffentlich anzuerkennen. Das in seinen Ausmaßen wahrhaft großartig zu nennende Werk steht unter dem Leitwort des Reichsministers Dr. Goebbels: „Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes."

Mit dem Hilfswerk „Mutter und Kind" ruft die NSV. das gesamte deutsche Volk zur Selbsthilfe auf. Sie will damit nicht den staatlichen und kommunalen Stellen neue Lasten auferlegen, sondern das Volk soll Träger des Gedankens und der Tat werden, daß nur gesunde Mütter und gesunde Familien den Volksbestand sichern können. Mit dem Hilfswerk „Mutter und Kind" soll auch keine Doppelarbeit geleistet werden. Es trägt den Charakter einer zusätzlichen Hilfe und hat sich zum Ziel gesetzt, vorhandene Lücken auszufüllen, vorhandenen zu wirken und den bestehenden Hilfseinrichtungen neue Impulse für ihre Arbeit zu geben.

Die beste Hilfe für Mutter und Kind ist die, daß dem Vater ein seiner Lebenslage und der Größe der Familie entsprechender Arbeitsplatz vermittelt wird. Es ist alles daran zu sehen, daß in diesem Jahre die Familienväter und vor allem die Väter aus kinderreichen Familien, soweit diese noch arbeitslos sind, Arbeit und Verdienst bekommen. Der Aufgabenkreis des Hilfswerkes ist weit gespannt; er umschließt Wirtschaftshilfe, Arbeitsplatzhilfe, Wohnungshilfe, Müttererholung und Mutterschulung, Hilfe für die werdende Mutter und Sondermaßnahmen für die ledige Mutter.

Bis in jedes kleine Dorf muß der Gedanke des Hilfswerkes getragen und in die Tat umgesetzt werden. Es eröffnet sich eine volkserhaltende und volkserziehende Aufgabe von größtem Ausmaß. Die Aufgabe kann nur gelöst werden, wenn jeder deutsche Volksgenosse durchdrungen ist von letzter Verantwortung und letzter Pflichterfüllung für Dienst an Familie, Volk und Staat.

*

Was die Winterhilfe geleistet hat

Aus einer Unterredung mit dem Reichswalter der NS.-Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt, teilt das dnb. folgende Einzelheiten über das bisherige Ergebnis des Winterhilfswerks mit:

Frage: „Wie hoch ist die Zahl der erfaßten Unterstützungsempfänger gewesen?"

Antwort: „**Fast ein Viertel des deutschen Volkes hat das Winterhilfswerk der NS-Volkswohlfahrt erfaßt. Die Gesamtzahl der bedürftigen Unterstützungsempfänger beträgt rund 7 Millionen, aber dabei ist zu bedenken, daß es sich zumeist nicht um Einzelpersonen, sondern um Familienernährer handelt, so daß die Gesamtzahl aller derjenigen Volksgenossen, die mittelbar oder unmittelbar am Winterhilfswerk Anteil haben, rund 16—19 Millionen** betragen dürfte, wobei auch gering verdienende und kinderreiche Familien einbezogen wurden."

„Eine Nacht in Venedig"

Stadttheater

„Eine Nacht in Venedig", Operette von Johann Strauß, kann nicht als volkstümlich gelten. Weder ihre Melodien, noch ihre Gestalten sind ins Volk eingedrungen. Ein zureichender Grund für diese Erscheinung ist schwer ausfindig zu machen; denn auch dieses Werk birgt eine Fülle der schönsten Reize. Es mag sein, daß die Charakterisierungskunst von Strauß sich an diesem Gegenstand nicht völlig hat entfalten können; die Menschen sind blasser und schattenhafter als sonst bei Strauß. Schließlich fällt auch der Schlußakt ein wenig gegen die beiden vorangehenden Akte ab. Dennoch steht das Werk immer noch weit über vielen anderen, die sich der uneingeschränkten Gunst des Volkes erfreuen können.

*

Musikalisch ist dieses Werk mit besonderer Feinheit und Sorgfalt aufgebaut. Vornehmlich die großen Ensemblenummern mit Chor sind mit der bewunderungswürdigsten Kunst durchgestaltet. Auch im übrigen ist alles voller Frische und Ausgelassenheit. Die Stimmung dieses Werkes wird vom Prinzen Karneval diktiert, und die Herrschaft der Maske gibt Freiheit genug. Ein tolles Spiel von Verstecken und Verwechseln belebt das ganze Werk und treibt es nimmermüde vorwärts. So gibt es Gewarnte genug. Mit besonderem Wohlbehagen aber treibt Strauß seine Späße gegen die würdigen Senatoren Venedigs, denen es nicht gelingen will, aus ihrer Amtstracht und aus ihrer Haut in die allgemeine Heiterkeit zu schlüpfen. Hier spricht sich die Lebensphilosophie von Strauß aus: Seid fröhlich mit den Fröhlichen!

*

Paul Herlt hat das Werk mit aller erdenklichen Lebendigkeit in Szene gesetzt, so daß der Zuschauer förmlich mit in den Wirbel hineingerissen wird. Die vielerei Möglichkeiten zu Spaß und Karikatur läßt er sich natürlich nicht entgehen und nutzt sie weidlich und wirkungsvoll aus. Er stellte das Spiel in die farbigen Bühnenbilder, die Heinz Behrens geschmackvoll entworfen hatte. Peter Rohrers Phantasie konnte mit größter Freiheit in ausgelassenen Kostümen spielen. Und so ergab das Ganze immerfort die erfrischendsten Anblicke. Walter Droidenerer dirigierte feurig und schwungvoll, mit sprühendem Leben, feinster Empfindsamkeit und prickelndem Rhythmus. Er betonte das Tänzerische der Musik, stellte ihren Kunstwert mit bewußter Deutlichkeit, aber ohne Pedanterie heraus und zügelte alles mit sicherer Hand. Die Chöre waren durch Ernst Kramer ausgezeichnet vorbereitet, so daß die Ensemblefszenen zu großer Wirksamkeit gesteigert werden konnten.

*

Getragen wurde die Aufführung von den Einzelspielern, die sichtlich mit besonderer Frische aus Werk gingen. Wolfgang Lieke gab einen Herzog Guido voll Anstand und edler Haltung, einen Casanova von großer Liebenswürdigkeit. Sein Tenor wirkt durch den hellen Glanz seiner Färbung. Anneliese Riedner als Fischerstochter Annina verband mit sicherstem Gesicht Bornehmheit und Derbheit zu einem einheitlichen Charakter. Durch Frische und Lebendigkeit belebt sie jede Szene, auf der sie steht. Ihr Sopran ist geglegt wie immer und besticht durch die Wärme und Reinheit seines Tones. Ernst Vogler spielt den herzoglichen Leibbarbier Caramello mit linger Ueberlegenheit und placiert alle witzigen Bemerkungen mit unfehlbarer Sicherheit. Sein Tenor wirkt durch Frische und Kraft. Marion Kaufmann machte aus der Köchin Ciboletta eine feine Charakterstudie, die zierliche Anmut ihres Wesens gibt ihren volkstümlichen Figuren stets einen besonderen Reiz durch das Wechselspiel von Grazie und künstlicher Forsche. Paul Herlts Makkaronikoch Pappacoda hatte in jeder seiner Verwandlungen die Lacher auf seiner Seite. Otto Tiedemanns Senator, von Werner Zeugner und Erich Zimmer gleichgesinnt flankiert, erzeugte durch komische Gravität helle Heiterkeit. Anni Collini-Senden gestaltete die Nebenfigur einer Senatorengattin mit wenigen geschickten und herzhaften Zügen. Ruth Greiner, Rudolf Massias, Frieda Schmelzer, Otto Busch und Georg Krüger wirkten in kleinen Partien. — Einen besonderen Reiz boten die Tänze von Ilse Schellenberg mit ihrer Gruppe. Sie zeichneten sich durch liebliche Anmut, großen Bewegungsreichtum und ausgezeichnete Technik aus. Die Tanzkünstler zeigten von feinstem Geschmack. Die Zuschauer waren von der Aufführung schnell gefesselt und gaben ihrem Wohlgefallen durch lebhaftesten Beifall häufigen Ausdruck. Eine Reihe von Nummern mußte wiederholt werden. Besonders stürmisch äußerte sich der Beifall an den Artischlüssen und rief die Hauptdarsteller und den Kapellmeister viele Male vor die Rampe.

Rudolf Donath.

* **Neues von den Bühnen.** Am 3. März findet am Deutschen Nationaltheater in Weimar die Erstaufführung von Ernst v. Wildenbruchs Führertragödie „Germanrich der König" statt. Das Werk stammt aus Wildenbruchs Nachlaß und wurde von Otto Erler für die Bühne bearbeitet. Die alljährlich wird das Deutsche Nationaltheater ferner in den Oktober-tagen beide Teile von Goethes „Faust" in einer feierlichen Aufführung herausbringen. — Fr. Forster, der mit der Behandlung des Gustav-Wasa-Stoffes so außerordentlichen Erfolg erzielte, wird in seinem nächsten Bühnenwerke die Gestalt des Sachsenherzogs Widukind behandeln. — Die Zoppoter Waldoper kann in diesem Sommer ihr 25jähriges Bestehen feiern. Das Jubiläumsprogramm sieht die Aufführung zweier Werke Richard Wagners vor. — Das Textbuch der „Arabella" von Hofmannsthal wurde ins Französische übersetzt. Die Richard-Strauß-Oper wird Ende März an der Großen Oper in Monte Carlo zur französischen Erstaufführung kommen.

* **Der Schauspieler Wilhelm Diegelmann gestorben.** Der bekannte Schauspieler Wilhelm Diegelmann, ein früheres Mitglied des Deutschen Theaters in Berlin, ist am Donnerstag im Alter von 72 Jahren in seiner Berliner Wohnung an einem Schlaganfall gestorben. Diegelmann starb in den Stelen; bis in die letzten Tage trat er im Deutschen Theater auf.

Arteigenes und Artfremdes

in Malerei und Bildhauerei

Das Problem der Ueberfremdung, heute in vieler Munde, mißverstanden und mißdeutet, war das Thema, über das Professor Dr. A. Schardt in der Volkshochschule gestern im Hörsaal 18 des Melanchthonanums sprach und an den Vollbeiten Aegyptens, Griechenlands und Deutschlands im Lichtbild zur Darstellung brachte. Vergleichungen der Kunstäußerungen dieser Völker ergeben, daß das Gesetz der Ueberfremdung ein metaphysisches, ein Gesetzmäßiges ist, und daß Ueberfremdungen in bestimmten Epochen über jedes Volk kommen, und zwar zu Beginn, am Ende und in Uebergangsstadien von schicksalhaften Umgestaltungen, in den Uebergängen etwa vom Volks- zum Selbstbewußtsein, und vom Selbstbewußtsein zum Einzelbewußtsein. Was also ist Ueberfremdung?

Wenn man von Fremde redet, dann muß es Heimat geben; und wenn man von Ueberfremdung redet, dann muß es Arteigenes geben. Die Frage nach der Ueberfremdung ist also nicht zu lösen, ohne daß man sich Rechenschaft gibt über das Arteigene, über das Wesen eines Volkes. Eine bisherige Rassenkunde hat das Arteigene aus den Merkmalen festzustellen versucht, die einem Volke eigaen. Aber der Mangel solcher Betrachtungsweise liegt in der analytischen Methode, mit der man sich aus einzelnen Teilen einen Begriff vom Ganzen zu machen versucht. Wie etwa in der Chemie durch die Zusammenkunft bestimmter Stoffe ein neuer Stoff entstehen kann, und wie umgekehrt durch die bloße Bekanntschaft zweier Stoffe (etwa von Wasserstoff und Sauerstoff) die Verbindung (Luft) noch nicht erkennbar ist, so läßt sich aus der Summe von Merkmalen noch nicht das Wesen eines Volkes erkennen. Es gibt eine Gesamt- und Wesensschau, aus der sich das Arteigene eine Volkes bestimmen läßt. Ein Sinnspruch Laotses heißt: Nicht die Speichen des Rades geben das Wesen, sondern die Zwischenräume zwischen den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0002

Stavifkys Bankkonten

Schwindeleien in Belgien, Spanien und Deutschland — Schecks auf falsche Namen Vor der Feststellung der Helfershelfer

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 2. März.

Die Aufklärung des Stavisky-Skandals macht neue Fortschritte. Diesmal ist es zunächst die parlamentarische Untersuchungskommission der Kammer gewesen, die neues Licht in die dunkle Skandalaffäre gebracht hat. Die Kommission hat eine Reihe von Feststellungen gemacht:

1. Nachdem der ehemalige Minister Hesse als Verteidiger Staviskys sieben Vertagungen des ersten Stavisky-Prozesses erreicht hatte, wurde im Oktober 1930 in einer Ministerkonferenz, an der der im Oustric-Skandal kompromittierte Justizminister Peret und der Finanzminister Reynald sowie der Arbeitsminister Laval (alle drei Mitglieder des Kabinetts Tardieu) teilnahmen, die Einstellung des Prozeßverfahrens beschlossen. Die Vorverhandlungen dazu wurden zwischen Hesse und dem Staatsanwalt Hureaux in den — Redaktionsräumen des „Intransigeant“ (!) geführt.

2. Die ungarischen Optantenschädigungen Staviskys wurden unterstützt, zunächst durch eine Empfehlung des damaligen Kabinettschefs Briands, Peyceton. Diese Empfehlung war jedoch nur formell und wurde von dem französischen Gesandten in Budapest nicht ernst genommen. Die ungarischen Schiebungen Staviskys fanden dann aber mächtige Helfershelfer in der Person der beiden französischen Senatoren Borel und Odin, des ehemaligen Präfekten Cecaldi (ein Schwiegersohn des Polizeipräfekten Chiappe) und des ungarischen Abgeordneten Lakatos.

3. Stavisky hatte seine Schwindeleien nicht nur nach Belgien und Spanien, wo er Schwierigkeiten hatte, auszudehnen versucht, sondern er war auch in Deutschland in Verhandlungen mit den Gebrüdern Barmat über die Gründung eines Bankunternehmens getreten. Die Pläne scheiterten aber, da die Barmats vorher bankerott machten. An diesen Verhandlungen war in der Hauptsache der Attaché im Finanzministerium, Guibourd-Ribaut, beteiligt.

4. Durch die Zeugenvernehmung des Direktors Blondel vom Credit Industriele et Commerciale, der der Untersuchungskommission die ersten Photographien von etwa 200 Staviskys-Schecks aushändigte, ergibt sich,

daß Stavisky von dem Pariser Polizeipräsidenten Chiappe eine Identitätskarte auf den Namen Serge Alexander erhalten hat.

Stavisky hatte bei einer Bank ein Konto eingerichtet, aber die Bank hatte Schwierigkeiten gemacht, nachdem sie erfahren hatte, daß Serge in Wahrheit Stavisky hieß. Sie hatte infolgedessen von dem Schwindler einen Personalausweis gefordert, den dieser aber auch dank der Unterstützung des ehemaligen Pariser Polizeipräfekten vorbringen konnte.

Inzwischen ist auch die französische Regierung an der Aufklärung des Skandals nicht untätig geblieben. Der Innenminister Sarraut hat drei große Erfolge zu verzeichnen. Er hat feststellen können, daß Stavisky bei der belgischen Bank Credit Anversois ebenfalls ein Konto über etwa 10 Millionen Franken unterhielt, das dann aber auf Anforderung der Bank, die den Millionenkunden für allzu verdächtig hielt, geschlossen wurde. Die von Stavisky ausgestellten Schecks sind beschlagnahmt worden. Weiter hat man dann in der französischen Provinzbank Credit du Nord ein Konto entdeckt, das ebenfalls Stavisky gehörte, das der Schwindler aber unter dem Pseudonym Weisel führte. Noch viel wichtiger ist aber, daß dem Innenminister Sarraut gestern durch eine geheimnisvolle, zwar der Regierung bekannte, aber nicht namentlich genannte Persönlichkeit die Talons aller Stavisky-Schecks ausgehändigt wurden. Diese Talons waren von ihm willkürlich durch den Privatsekretär Romagnino in „Sicherheit“ gebracht worden.

Diese Entdeckung ist um so wertvoller, als Stavisky bei den zahlreichen, auf seinen eigenen Namen ausgestellten Schecks auf den Talons kurz notierte, an wen er die von seinen Banken abgehobenen Gelder weiter von Hand zu Hand in Zahlung gab. Man kann also erwarten, daß nunmehr sämtliche Nutznießer des Staviskys-Skandals eindeutig festgestellt werden können.

In der Untersuchung des Mordes von Dijon scheint es sich tatsächlich bestätigen zu wollen, daß man nun endlich eine greifbare Spur des, oder besser der Täter gefunden hat. Drei Zeugenaussagen schildern den Mörder als einen gut aussehenden, starken, korrekt gekleideten Mann im Alter von etwa 40 Jahren. Der Mörder hatte in Paris in einem Warenhaus ein Dolchmesser gekauft, das später neben der Leiche des Gerichtsrats Prince gefunden wurde. Er hat Prince auf Schritt und Tritt verfolgt, wie Zeugenaussagen bestätigen, und hat ihn in Dijon im Bahnhofsgebäude noch einmal mit kritischen Blicken betrachtet. Der verdächtige Unbekannte ist noch von einem vierten Zeugen gesehen worden. Ein Pariser Kaufmann namens Lambert hat den Unbekannten nach dem Kauf des Dolchmessers auf der Straße angetroffen und ihm im Gedränge etwas angestoßen. Es kam zu einer leichten Kontroverse zwischen beiden. Der Unbekannte stieg in ein wartendes Auto, an dessen Steuer ein kleinerer und schwächer gebauter Mann saß. Sie unterhielten sich einen Augenblick, wie der Zeuge hörte, welche der beiden Hauptstraßen sie von Paris nach Dijon fahren wollten.

Ein neuer Luftriese in Berlin

Das dreimotorige Verkehrsflugzeug Fokker FXX zum ersten Male in Berlin.

Das von der holländischen Flugzeugfabrik Fokker gebaute dreimotorige Verkehrsflugzeug Fokker FXX ist die erste derartige Maschine mi teinziehbarem Fahrwerk und Spornrad. Am 1. März kam dieses Flugzeug auf dem Tempelhofer Feld in Berlin an. — Oben: Das Flugzeug Fokker FXX in der Luft mit eingezogenem Fahrgestell. Die untere Aufnahme zeigt das Flugzeug mit herausgelassenem Fahrwerk.

Agnes, die undankbare Tischdame

Berliner Professor verklagt seine musikalische „Entdeckung“

Professor X. lernte vor acht Jahren in einem Vergnügungslokal der Berliner City die Tischdame Agnes M. kennen. Sie fiel ihm durch ihr zurückhaltendes und ruhiges Wesen auf, und es entwickelte sich bald ein freundschaftliches Verhältnis. Prof. X. trug sich mit der Absicht, Agnes M. aus ihren Kreisen herauszuheben und sie als Sängerin ausbilden zu lassen, zumal er in ihr bald ein ungewöhnlich gutes Singtalent entdeckte. Der Professor setzte sich mit Gesanglehrern in Verbindung und auch diese bestätigten die Entdeckung des Professors. Er bezahlte die Ausbildung und unterstützte Agnes M. auch sonst finanziell. Nach Jahren sprach man auch über das Eingehen einer Ehe. Soweit die Vorgeschichte. Ueber die folgenden Dinge lassen wir beide Parteien berichten.

Professor X. will nie an eine Heirat gedacht haben, er habe lediglich die eine Absicht verfolgt, aus Agnes M. eine gefeierte Sängerin zu machen. Nach etwa sechsjähriger Freundschaft will der Professor auch festgestellt haben, daß sich Agnes M. zu ihrem Nachteil verändert hatte. Sie habe den Schlüssel seiner Dienstwohnung gehabt und das Besitzen der Schlüssel dazu ausgenutzt, Diebstähle in seiner Wohnung zu begehen. So habe sie zunächst kleinere Beträge, dann größere bis zu 150 Mark und schließlich eine goldene Uhrkette und eine Pistole gestohlen. Er habe zunächst Anzeige gegen Unbekannt erstattet, sie habe ihm aber nachher gebeichtet, die Täterin zu sein. Er länger die Freundschaft bestand, um so mehr habe sie ihn gedrängt, die Ehe mit ihr einzugehen. Er habe aber immer abgelehnt, und nun habe sich das Drängen zu einem Drohen und Erpressen entwickelt. Agnes M. habe zunächst erklärt, sie wolle Selbstmord begehen, dann habe sie ihm versichert, sie wolle ihn in seinem Beruf und in der Gesellschaft unmöglich machen und schließlich habe sie gedroht, ihn zu erschießen. Alle Bekänftigungen hätten nichts genutzt, auch nicht die für zugesicherte Bezahlung der Reisekosten in ihre Heimat, wo sie ihn endgültig vergessen sollte. Im übrigen habe sie ihn dauernd belogen, um das Gesangstudium habe sie sich nie gekümmert, das Geld jedoch behalten.

Agnes M. meint, nach sechs Jahren sei ihr Freund ihrer überdrüssig geworden und er habe auf alle mögliche Weise versucht, sie loszuwerden.

Am 25. Oktober vorigen Jahres setzte sich Agnes M. mit ihrer Schwester zusammen. Man trank sich mit einer Flasche Kognat „Mut“ an und begab sich zur Mutter des Professors, die von dem Verhältnis ihres Sohnes keine Ahnung hatte. Der Sohn hatte seine Mutter inzwischen verständigt und man ließ die beiden Damen nicht in die Wohnung, sondern verständigte die Polizei. Vor der Wohnungstür stießen beide wüste Drohungen aus; sie erklärten, es würde einen zweiten Fall Bindernagel geben, nur mit vertauschten Rollen; sie würden den Professor erschießen. Professor X. wußte schließlich keinen anderen Ausweg, als Anzeige gegen seine Freundin zu erstatten.

Das Gericht, eine Strafkammer des Landgerichts Berlin, verurteilte Agnes M. wegen fortgesetzten Diebstahls und versuchter Erpressung zu fünf Monaten Gefängnis.

Todesurteil gegen einen Begnadigten

Entscheidung im Hamburger Mordprozeß Friedewald

Am 14. Februar 1927 hatte der Schlächter Friedewald die Witwe Otilie Richter im Hamburger Gängeviertel, mit der er ein Verhältnis unterhalten hatte, schwer und den mit ihr zusammenwohnenden Schlächter Bernhard tödlich verletzt. Das Hamburger Schwurgericht verurteilte ihn am 20. Dezember 1927 wegen Mordes zum Tode und wegen versuchten Mordes zu sechs Jahren Zuchthaus. Später wurde der Angeklagte zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Er betrieb dann das Wiederaufnahmeverfahren, das dann auch eingeleitet wurde. Das Hamburger Schwurgericht hielt jedoch am 30. Oktober 1933 das erste Urteil aufrecht mit dem einzigen Unterschied, daß die sechsjährige Zuchthausstrafe als verbüßt erklärt wurde.

Friedewald suchte nun seine letzte Zuflucht beim Reichsgericht. Hier machte er erneut geltend, daß er in höchster Erregung und Notwehr gehandelt habe. Diese Darstellung hielt aber das Reichsgericht durch die Feststellung des Hamburger Schwurgerichts für widerlegt. Der Tötungsvorsatz und die Ueberlegung erschienen dem Reichsgericht als einwandfrei nachgewiesen, so daß die Revision verworfen wurde. Damit ist das Todesurteil gegen ihn rechtskräftig geworden. Die frühere Begnadigung ist durch das vom Angeklagten betriebene Wiederaufnahmeverfahren hinfällig geworden.

Selbstmord auf dem Transport ins Polizeigefängnis

Der ehemalige Eisenberger Stadtsparkassendirektor Zetsche, der zu dem für Mittwoch angesetzten großen Betrugsprozeß gegen ihn nicht erschienen, sondern spurlos verschwunden war, wurde am Mittwochabend auf Grund des erlassenen Haftbefehls von der Polizei in der Nähe des Postamtes in Jena festgenommen. Während des Transportes zum Polizeigebäude brachte er sich mit einer Pistole einen Schuß in den Kopf bei. Zetsche starb nach wenigen Minuten. Seine Absicht, aus dem Leben zu scheiden, hat er in Briefen an den Vorsitzenden der Großen Strafkammer in Weimar und seine Familie mitgeteilt.

Kölner Falschmünzerwerkstatt ausgehoben

In den frühen Morgenstunden des Donnerstag haben Beamte der Falschgeldstelle in der Dassel-Straße eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben und drei Falschmünzer festgenommen. Die Falschmünzer haben Zweimarkstücke mit dem Luther-Bildnis sehr geschickt nachgeahmt, so daß die Fälschung als solche nur schwer zu erkennen war.

Von der Handgranate zerrissen

Schweres Unglück bei einer Regimentsbesichtigung in Rumänien

Bei einer Besichtigung des 7. Infanterie-Regiments in Ploesti in Rumänien durch den kommandierenden General des Armeekorps explodierte einem Unteroffizier eine Handgranate in der Hand. Er wurde in Stücke gerissen. Ferner wurden ein Major, ein Leutnant und neun Soldaten schwer verwundet.

Notlandung im Sandsturm

Flugzeugunfall in Marokko.

Nach einer Meldung aus Algier mußte ein Militärflugzeug, in dem General Nogues eine Inspektionsreise unternahm, während eines heftigen Sandsturmes in Anguid landen. Die Landung vollzog sich trotz äußerst starken Bodenwindes glatt. Das Begleitflugzeug, in dem sich der Chef des Generalstabes der nordafrikanischen Armee, General Poupinel, und einige Begleiter befanden, wurde vom Sturm zu Boden gedrückt und stark beschädigt. Alle Insassen wurden verletzt. Ein dritter Apparat, der verankert worden war, riß sich los und wurde ebenfalls beschädigt.

Zu jeder Jahreszeit
Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
GEGEN ERKÄLTUNGSKRANKHEITEN
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.
Jetzt Beutel 35 Pfg. Dose 40 und 75 Pfg.

Speichen, und das will sagen, daß sich durch das Verhältnis der Speichen zueinander erst ein Gesamtsinn ergibt. So ist auch das Primat im Artegenen eines Volkes immer dessen höherer Sinn, in den sich die Merkmale fügen.

Man hat vielfach verlangt, die Kunst müsse die Rassenmerkmale des Volkes wiedergeben. Kunst hat aber nicht den Sinn, Stoffliches darzustellen, und nicht die Aufgabe, naturalistisch bedingte Natur zu gestalten, sondern Kunst — als der Wesensausdruck des Menschen — ist stets auf das Wesenhafte der Volkheit bezogen. Volkheit und Kunst müssen auf den gleichen Generalnenner gebracht werden. Und da fragt sich: wie kommt man zum Wesen? Gibt es Wesentliches?

Wir heutigen Menschen fassen die Welt als ein großes Kräftesystem auf. Nicht die Stoffe als solche sind uns wesentlich, sondern die Atomzusammensetzung als das besondere Kraftgefüge. Wie steht der Mensch in dieser Welt? Er nimmt ständig Kräfte auf, gibt ständig Kräfte ab, ist also in immerwährender Bewegung und steht im Flusse der Kräfte. Des Menschen besondere Aufgabe ist nun, diese ständigen Spannungen aller Kräfte zum Gleichgewicht zu bringen. Das Gleichgewicht wird aber dauernd verändert, und wie sich der Mensch zu den Kräften der Umwelt verhält, das macht seine Eigenart aus. Jeder Mensch reagiert anders, und diese Verschiedenheit hat ihren Grund in einer anders gearteten Konstitution. Wie aber jeder Mensch seinen bestimmten Haltungscharakter (körperlich wie seelisch) hat, und aus seiner seelischen Gestalt heraus reagiert, wobei sich körperliche und seelische Gestalt ergänzen, so hat auch jedes Volk eine, seine Art zu reagieren. So ist auch nur möglich, daß ein Volk plötzlich einen Willen, einen Sinn hat; so ist es möglich, daß ein Volk auf bestimmte Fragen eine Antwort gibt. Aus seinem Verhalten zu den Kräften der Umwelt ist der Volkscharakter zu erkennen. Und jedes Mitglied eines Volkes besitzt dessen Volkskörper. Auf dieses Wesentliche aber ist die Kunst gestimmt.

Ueberfremdung ist nun jenes tragische Ereignis, das ein Volk von seinem Artegenen abzieht. Ueberfremdung muß unterschieden werden vom fremden Einfluß. Ist Ueberfremdung die Anwendung einer fremden Volksart, die die eigene zum Erlöschen bringt, so macht fremder Einfluß ein Volk reifer und bewahrt es vor Eigensinn. Wir aber müssen heute unsern Sinn schärfen, damit wir nicht Wesentliches mit Unwesentlichem verwechseln.

In den Lichtbildern zeigte Professor Schardt die Kunstwerke der Hoch-Zeiten Aegyptens, Griechenlands und Deutschlands, diese zum Maßstab der jeweiligen Volkheit nehmend, und legte daran dar, wie diese Völker in verschiedenen Zeiten fremder Bedrohung anheimgefallen sind. RMB.

Berliner Theater

Eine neue Komödie.

Reinhardts Komödie am Kurfürstendamm, seit langem geschlossen, wurde unter einer neuen Direktion und unter künstlerischer Leitung von Herrn Hoffmann-Harnisch wieder eröffnet. Zu Beginn gab's eine neue Komödie eines wenigstens für Berlin noch neuen Mannes. Er heißt Axel Ivers, ist ingendlicher Komiker und Nonvivant des Wiesbadener Staatstheaters, der sich Curt Goetz und seine trefflichen Schauspielerstücke zum Muster genommen hat.

Sein Stück heißt „Bob macht sich gesund“. Ueber diesen Titel und seinen Zusammenhang mit der Komödie denkt man den ganzen Abend nach. Wenn der Autor ihn gegeben hat, hat man entweder sein Stück anders gelesen als er es geschrieben hat, oder er hat einen falschen Titel gegeben. Denn der Bob des Titels macht in diesen drei Akten durchaus nicht sich gesund, sondern höchstens die Ehe eines ihm nahestehenden älteren Herrn und seiner jungen Frau. Er bricht, Student der Medizin und nach dem Theaterzettel ein bezaubernder junger Mann, im ersten Akt spät am Abend bei der jungen Frau des älteren Herrn, der ein Arzt und Professor ist, ein, als diese junge Dame den ebenso galanten wie pedantischen Rechtsanwalt Doktor Federn zum Rendezvous empfängt. Er geriert sich als Patient mit Leibschmerzen, und der Rechtsanwalt muß wohl oder übel die Rolle des Arztes spielen. Die Verwirrung löst die unvermutete Rückkehr des Professors, der nun seinerseits wieder in Verwirrung gerät, als er auf dem Tisch der seltgetrunkenhabenden jungen Frau nicht nur ein Glas, sondern zwei findet.

Inhalt der Komödie ist, wie die hieraus sich ergebende Verwirrung sich löst. Der Verfasser macht das mit allerhand Umwegen und einem hübschen, witzig gepflegten Dialog geschickt und wirksam; nur selten verbeddert er sich, nicht in den Worten, die ihm sehr leicht zu Gebote stehen, aber in den Vorgängen, die ihn des öfteren beim Spiel seines Dialogs und seiner Worte zu behindern scheinen, vor allem im zweiten Akt. Er zeigt, wie die Ehe wieder geheilt, wie der Anwalt leicht gestraft wird; aber er zeigt nicht, wie Bob sich gesund macht. Der Professor lädt den Neffen seines alten Freundes zuletzt zwar freundlich ein, in seinem Hause zu wohnen, was für Bob, der die junge Frau liebt, keineswegs unsympathisch sein mag; die militärische Formel vom Sichgesundmachen trifft aber darauf ebenso wenig zu wie auf das andere. Hier klafft ein kleiner Widerspruch. Trotzdem bearüßt man den Verfasser gern als einen Mann, der bei dem heutigen Tiefstand des Theaters Ansätze zu einem leichten Spiel und leichter Unterhaltung bringt, ohne in die Regionen der Zweideutigkeit und des Plumpen abzugleiten.

Viel tat die Aufführung unter Hoffmann-Harnisch. Der bezaubernde junge Mann: war Harald Paulsen, und wenn auf einen, so trifft auf ihn noch immer diese freundliche Charakterisik zu. Er hatte das Glück, in Gütsdorff einen Partner zu haben, der die Gestalt des Professors mit bezaubernd leichten Farbtupfen hinstellte. Die junge Frau war Sybille Schmitz, hübsch anzusehen und voller Charme, wenn auch im Dialog nicht von der gleichen Behendigkeit wie ihre beiden Partner. Sehr großer Beifall. Paul Fechter.

* **Das Partituroplion.** Der um die deutsche Elektromusikforschung verdiente Darmstädter Jörg Mager hat ein neues Musikinstrument, das Partituroplion, erfunden. Dieses neue Instrument, die kleinste Orgel der Welt, beruht auf dem elektro-akustischen Prinzip einer Orgel ohne Pfeifen. Während die französische Konstruktion aus 350 Radioröhren-Schwingapparaten zusammengesetzt ist, benutzt Jörg Mager nur fünf solcher Röhren. Die Kluft zwischen dem einfarbigen Klavier und dem vielfarbigen Orchester ist durch diese Erfindung überbrückt worden.

* **Um Wallensteins Schädel.** Aus Nordböhmen wird uns geschrieben: Das nach einem Entwurfe des Reichenberger Bildhauers K. Kolaczek aus Slimenetzer Marmor ausgeführte, mehr als acht Zentner schwere mächtige und eindrucksvolle Grabmal Albrechts von Wallenstein ist am Todestage des großen Friedländers in der Kapelle der Heiligen Anna in Münchengrätz enthüllt worden. Bei der Bestattung der irdischen Ueberreste in dem neuen Grabmal wurde festgestellt, daß es tatsächlich die Gebeine des Heerführers waren. Sie wurden in der Gruft der St. Anna-Kirche seit dem Jahre 1785 aufbewahrt, allerdings ohne Schädel, von dem ein Gerücht behauptet, daß er nach Schweden geschafft worden sei. Der ehemalige Graf Ernst Waldstein, ein Nachfahre des Feldherrn, hat kurz vor Kriegsausbruch in Schweden den vermeintlichen Schädel Wallensteins gefunden und ihn auf Schloß Hirschberg in Nordböhmen aufbewahrt. Universitätsprofessoren haben jedoch nun anläßlich der 300jährigen Todesfeier den Schädel untersucht und einwandfrei festgestellt, daß es sich nicht um den Schädel des Herzogs von Friedland handele. Aus diesem Grunde wurde auch der Kopf nicht zu den übrigen sterblichen Ueberresten in dem neuen Grabmonument beigesetzt. Nach Auffassung aller Forscher besteht auch keine Möglichkeit mehr, den wirklichen Schädel Wallensteins zu finden, da alle Anhaltspunkte für Nachforschungen fehlen.

Aus nichts wird nichts, das merke wohl.
Wenn aus dir etwas werden soll.
Matthias Claudius.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0003

Spione durchbrechen die Front

Aufzeichnungen eines deutschen Nachrichtenoffiziers — von Oberleutnant Bauermeister

Copyright 1933 by Vorhut - Verlag Otto Schlegel G. m. b. H., Berlin SW 68, Hedemannstr. 13.

10. Fortsetzung.

Ein Traum

Es war etwa drei Wochen nach der Rückkehr Genias aus Odessa, als wir zu dritt erneut eine Beratung abhielten. Ich hatte zwei wichtige Aufträge, die sofort erledigt werden mußten. Da Felix und Genia meine zuverlässigsten und tapfersten Mitarbeiter waren, lag es nahe, daß ich gerade sie dazu verwenden wollte. Ich hatte eine neue große Zahl Brieftauben zu meinen Vertrauensleuten drüben zu befördern.

Verschiedene Anzeichen deuteten darauf hin, daß die Russen an einigen Stellen der Front, hauptsächlich im Süden gegen die Osterreicher, Angriffsabsichten hatten. Mehrere Funkstationen hatten ihren täglichen Betrieb eingestellt, so daß man vermuten mußte, daß sie zum Verladen abmontiert waren. Um so mehr trat die Brieftaube wieder in den Vordergrund. Die Bestände an Brieftauben drüben mußten so schnell wie möglich aufgefüllt werden, um nicht zu spät zu kommen. Wir beschlossen daher: Felix geht schon am nächsten Abend mit vier guten Tauben mit den Brieftauben fort, während Genia am nächsten Tag ins russische Hauptquartier nach Mogilew fährt, um dort in Offizierskreisen über die beabsichtigten Pläne so viel wie nur möglich zu erfahren. Am darauffolgenden Abend begleitete ich Felix mit seinen Freunden und den Brieftauben an die Front, und tags darauf Genia.

Wir fiel es auf, daß Genia im Gegensatz zu sonst ein bedrücktes und scheues Wesen zeigte. „Was ist, Genia Jossifowna?" fragte ich. „Warum sind Sie so traurig?" „Eigentlich ist's eine Dummheit, und man soll nicht abergläubisch sein!" erwiderte sie. „Erzählen Sie! Das wird Sie erleichtern!" „Ach, 's ist ja nur ein Unsinn. Ein Traum, nichts weiter. Meine Mutter hat getrümmt, sie sähe mich in einem langen weißen Kleid mit weißen Rosen in den Haaren, und als wir heute früh zusammen Tee tranken, sagte sie zu mir:

„Weißt du, was das bedeutet? — Ein weißes Kleid und weiße Blumen bedeuten den Tod. — Liebe Genia, fahre nicht fort! Nur dieses eine Mal nicht!"

„Aber, liebes Mütterchen', wehrte ich ab, „erstens sind Träume Unsinn, und zweitens habe ich meinem Oberleutnant unbedingt versprochen, heute abend seinen wichtigen Auftrag auszuführen. Versprechen ist Versprechen. In zehn Tagen bin ich wieder zurück, und dann wirst du selber über den Traum lachen.'

Trotzdem hat meine Mutter bitterlich geweint, als ich fortging. Nun werden Sie auch verstehen, warum ich traurig bin," setzte sie mit tapferem Lächeln hinzu.

„Wenn Sie Angst haben, Genia, oder sonst irgendein Bedenken, dann schicke ich den Petrowski, wenn er auch natürlich lange nicht das bringen kann wie Sie."

„Nein, nein!" rief Genia. „Auf keinen Fall, ich habe es Ihnen ja auch nur erzählt, weil Sie mich fragten, warum ich so still bin! Wollen wir nicht noch schnell zum Oberstleutnant in den Unterstand, einen Schluck Wein trinken, damit wir beide wieder lustig werden? Oder haben Sie Wein bei sich?"

„Als ob ich Ihre Gedanken erraten hätte, habe ich eine Flasche Portwein mitgenommen und auch Schokolade für Sie, damit Sie bis morgen früh nicht verhungern. Einen Trinkbecher mitzubringen, habe ich leider vergessen. Wir müssen also aus der Flasche trinken."

„Aber natürlich!" rief sie strahlend.

Es war eine herrliche Sommernacht und an der ganzen Front so friedlich wie das letztemal. Vereinzelte Vögel zwitscherten in den Ästen. Vom Boden stieg langsam ein dünner Nebel auf. Wir gingen ein Stück abseits. Genia hakte sich in meinen Arm ein und ließ sich wie ein kleines Kind führen. Auf dem Rand eines ausgetrockneten Grabens setzten wir uns nebeneinander, und Genia träumte vor sich hin.

„Bisher haben wir ja fast nur dienstlich gesprochen", begann sie nach einer Pause der Versunkenheit, „und Sie wissen ja kaum, wer ich bin. Soll ich es Ihnen erzählen — oder langweile ich Sie damit? Es bleibt ja noch lange dunkel, und wir haben noch viele Stunden Zeit." „Natürlich, Genia! Wie können Sie daran zweifeln, daß ich an allem, was Sie betrifft, herzlichen Anteil nehme! Aber vorher müssen Sie noch einmal einen ordentlichen Schluck tun, denn den Portwein habe ich ja für Sie mitgebracht. Ich mach' mir nichts daraus, Portwein ist mir zu süß."

Genia erzählte mir ihr Leben . . . und plötzlich, als sie geendet hatte, begann sie zu weinen. „Was ist denn, Genia?" fragte ich erschrocken. „Warum weinen Sie?" Da lehnte sie ihren Kopf an meine Schulter und schluchzte leise. „Werden Sie mir böse sein, wenn ich Ihnen ein ganz großes Geheimnis anvertraue? Ein Geheimnis, das ich noch keinem Menschen, nicht einmal meinem Mütterchen gesagt habe?" „Aber so sprechen Sie doch, Genia!"

„Und mich auch nicht verachten? Mich nicht für schlecht halten?"

„Nein, Genia, ich verspreche es", sagte ich.

Da faßte sie mich um und lehnte ihr hübsches Köpfchen an meine Brust.

Felix, der Verlobte Genias

„Es ist das erstemal in meinem Leben, daß ich, die sie alle die stolze Genia nennen, um einen Mann weine und mich demütige. Und es ist doch eine hoffnungslose Liebe . . . Haben Sie es nie gefühlt, daß Sie nur mehr als nur Chef waren? Daß ich für Sie durchs Feuer gehen würde? — Sascha (Abkürzung für Alexander), weil ich dich über alles in der Welt liebe! — Oh, du wirst mich verachten, weil ich mit Felix verlobt bin! Aber ich kann doch nichts dafür, daß ich dich liebe! Ich wollte es dir schon immer sagen, Schon das vorige Mal, als du mich über die Schützengräben hinausbrachtest. — Sag, verachtest du mich?"

„Kleine dumme Genia, wie kannst du dir nur solchen Unsinn einbilden! — Ich hab's ja geahnt, aber ich wollte nichts merken lassen, weil du mit Felix verlobt bist." Vielleicht wählte ich in meiner Verblüffung die falschen Worte, anderseits saß ein liebenswertes Geschöpf neben mir, das in der nächsten Stunde schon wieder in höchster Lebensgefahr schwebte, nur um ein mir gegebenes Versprechen zu erfüllen. Wie konnte ich da hart sein und Genia alle Hoffnung zerschlagen? „Laß das meine Sorge sein", sagte sie. „Wenn ich Felix sage, daß ich dich liebe, gibt er mich frei. Er ist ein edler Mensch, und niemand kennt ihn so gut wie ich. Laß mich unterwegs glücklich sein und versprich mir, daß ich nach meiner Rückkehr mit Felix darüber sprechen darf. Willst du es versprechen?"

„Ich verspreche es dir, meine kleine Genia."

Da erklang wieder ihr silberhelles Lachen wie sonst.

„Nun habe ich es hinter mir, was mir all die Wochen so schwer auf dem Herzen lag, und nun bin ich wieder lustig. — Drück mir die Hand, ehe ich von dir gehe."

Ich drückte ihre kleine zarte Hand, die in der meinen leicht zitterte.

„Noch nie bin ich so gern herübergegangen wie heute, Sascha, und dieses Mal soll es die beste Meldung werden, die ich dir gebracht habe! Ich will für dich arbeiten und alles tun, was du verlangst, bis der Krieg zu Ende ist . . ."

Und wieder legte sie ihr Köpfchen an meine Schulter. Aber sie weinte nicht mehr. Durch die Wolken brach der Mond und spielte in den Baumkronen. Dichter Nebel lag um uns über der Erde.

„Was ist jetzt die Uhr, Sascha?" fragte Genia.

„Halb vier!"

„Oh, dann muß ich aber schnell fort, sonst wird es wieder hell! Wie sind doch die Stunden verflogen! — Also genau in zehn Tagen bin ich wieder zurück, an derselben Stelle. — Wirst du mich erwarten? Versprichst du es mir?"

„Natürlich werde ich dich erwarten, meine kleine Genia. Und viel, viel Glück auf den Weg!"

„Und ich darf dann mit Felix sprechen?"

„Gewiß, ich habe es dir ja versprochen."

„Leb wohl, Sascha!" rief sie.

Der Nebel umhüllte sie.

„Leb wohl, Genia!" rief ich noch einmal. Dann war sie im Dunkel verschwunden.

Ich habe vergeblich Nacht für Nacht gewartet. Genia ist nie wiedergekommen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Unsere **Küchen sind kostenlos** zu besichtigen. Unverbindlich sollen Sie sich diese schönen Modelle ansehen, **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

Geldmarkt

3000 Mk. als 1. Hypothek auf Landgrundst. zum 1. 4. gesucht. Angebote K. 1720 HN-Ulrichstraße. *

500 Mk. a. Privat a. doppelt. Zinsen a. Darl. od. Hyp. sof. ges. Angebote L. 1042 HN-Leipzigerstr. *

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen

Grundstücke Kaufgesuche

Kohlengeschäft zu **pachten** oder zu **kaufen gesucht.** Angeb. unt. T. 8917 an die HN-Ulrichstraße. th

Grundstücke Verkäufe

Obstleiß-Geschäft älteres und frankheitshalb. abzug. Angebote A. 1421 HN-Ulrichstr. *

Lebensm.-Gesch. in Werderstr., 22 J. i. ein. Hd., ältersh. z. 1. 4. z. kf. Ang. B. 1822 HN-Ulrichstr. *

Grundst. m. Laden gutes Geschäftslage, bisg. Lebsm., kf. b. 3—4000 M. Baranz. **Otto Hornig, Burgen,** Bahnhofstr. 13.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Motorrad, 200—300 ccm, a. reparaturbed., n. 1 Seitenwag. Pr. Kasse z. kauf. ges. Angebote A. 1805 HN-Ulrichstraße. *

Verkäufe

Schnellwaage fast neu, bill. zu verkauf. Wolfenhausring 7, II. r.

Schrank z. vk. D., Königsberg 4a, 1. links.

Spaziergang durch den Frühling!

Hier können wir leider nur ein paar Schritte mit Ihnen durch den Frühling gehen — die ganze zauberhafte Fülle der Hunderte neuer Kleider und Mäntel, der reizenden Hüte und Schals, die müssen Sie schon selbst bei uns besichtigen. Aber der Weg zu Huth lohnt sich — so schön wie dies hier ist alles (und auch so billig!)

Kostüme
Die große Mode. Mit kurzer Smoking- oder doppelreihig geknöpfter Jacke
18.- 30.- 43.- 65.-
Mit 3/4 langer Jacke, losem od. anliegendem Rücken
35.- 65.- 85.-

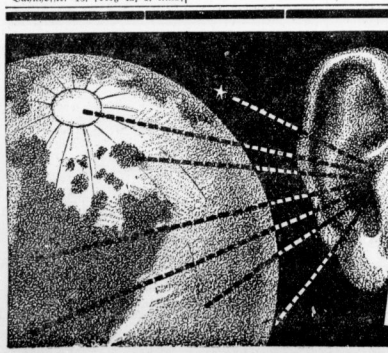
Mäntel
In modernen Boucle- und leinenartigen Geweben, im Sportstil, mit und ohne Gürtel zu tragen
16.- 28.- 46.- 65.-
Schwarz, marine u. modfarbig Georgett-Mäntel mit moderner Aermel- und Rücken-Garnitur
30.- 50.- 70.- 90.-
Gabardine, Kamelhaar- sowie Gummi-Mäntel in allen modernen Farben
19.- 30.- 45.- 58.-

Komplets
In Wolle und Seide, einfarbig od. gemustert, kurzer u. 3/4 lang. Jacke, 3tlg. Rock, Jacke, farb. Bluse
39.- 59.- 78.- 98.-

Das sportl. **Wollkleid** in vielen modischen Farben, einfarbig oder gemustert, fesche Machart und flotte Garnitur
15.- 32.- 48.- u. höher
Das Frühj.-**Seidenkleid** in apart. Form. u. neuartig. Stoffen in vielen Farben
21.- 34.- 45.- u. höher
Das bunte **Seidenkleid** gepunkter Satin, kl. Streublümchen-Muster od. kariert, m. klein. od. lang. Arm
28.- 34.- 46.- u. höher
Sonder-Abteilung f. starke Damen, reichhalt. Lager

Die flotte **Bluse,** überden Rock zu tragen, m. kleinen Puff- oder Flügelärmeln
6.- 8.- 12.- und höher
Die sportliche **Bluse** mit langem Arm, hochgeschlossen, in vielen modischen Farben u. Stoffarten
7.90 9.75 12.50
Der **Kostümrock** einfarbiger oder gemusterter Wollstoff, Sportform od. mit eingelegten Falten
4.50 7.50 12.50

HUTH Halle



Die Zeitung ist das Ohr der Welt! und der Spiegel unserer engeren Heimat! Sie weitet unser Wissen und hält uns eng verbunden mit allen Geschehnissen unserer Zeit. Kein Deutscher darf mehr ohne Zeitung sein! Wer seine Heimat liebt, liest seine große Heimatzeitung, die **Hallischen Nachrichten**

Grudeöfen verkauft billig **Heller, nur Steinweg 50, H.** (ild

Kunst u. Antiquitäten Nur noch 2 Tage findet der Verkauf Universitätsring 8 statt. E. Rosenthal.

Modernes **Schlafzimm.,** nur 4 Wochen gebraucht, wie neu, weit unter Preis. **Philipp,** Kl. Ulrichstr. 14.

Kastenregale, Fachregale, Ladentische, Bäroische **Geiststr. 25.**

Stellmacher-Handwerkzg. und alte Hobelbank vert. billig Lüttich Bwe., Pfarrstr. 3. *

Gasherd, guterhalt., zu vk. Henriettenstr. 15, p.

Q.- u. Damenrad, gebr. Nähm. bill. Herrenstr. 20, 2 d.

100 St. Pflaumenbäume, stark 10—15 cm, ca. 2 Meter hoch, Preis 75 Mark. Angebote T. 8757 HN-Ulrichstraße. *

Nähmasch. u. 25 Mk. an, Küche tal. v. 55, Vert. 26, Zitura., Schlafz. wh. 165, Zelad. Kücheschr., Schreibt., Büfett, Tische, Stühle v. b. **Stropp, ststr. Gel. 32.**

25 Stück Mistbeerfenster z. verkaufen (? Brunkenhoffstr. 58.

Vertiko, 9 M., zu verkauf. Luisenstr. 13, Wilfrot. *

1 **Eischrank** und 1 gr. **Schreibm.** zu verkaufen * Klausberstr. 12, Lippmann.

Eisschrank, 2 Korbstühle und B-Trompete z. vk. Hans Knoche Wansleben. *

Nähmasch., Sing., Rdch., zu verk. * Friesenstr. 31, III. r.

Stahl-Bett mit guter Stahlmatratze, 33 mm Rohr, 190×90 **12.50**

Auflegematr. Zeil., mit Keil u. Wollauflage 17,75

Stahlböden für Holzbett 12,75

So kaufen Sie im Fachgeschäft **Betten-Erke** **Carl Rasemann,** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 26, Ecke Jägergasse.

Gebr. Kochöf. bill. Schweizerdeckt. 14,5

Spottbillig Kleiderschränke, Sofas, Kommod., Vertik., Schreibt., Auszugt., Betten, Schlafzimmer gebraucht neu **Stoyes Möbelsg Hindenburgst. 9** Teilzahlung Lieferung frei Haus.

Stubenwag., fast neu, preisw. zu vk. Hofmann, Goethestraße 25. *

Fahrradanhänger, gebr. vk. Riemer, Mühlweg 20. *

Reithose, schwarz, **Stubenwag.,** wie neu, verkauft Frohburg, Raustraße 15.

Gartenlaube u. Hängelampe z. kf. Ang. Müllers Privatstraße 18. *

1 Couche Chaiselongue, pa. Arb., zu verk. Leckanstraße 15, I.

Brennholz a. Buche, ofenfert., a Ztr. 1,50, ab 5 Ztr. frei Haus. Wer. Bürten-Fdr. Tessaurr Str. 7. Fernruf 264 62.

Küchenkochofen zu verkauf. Bruckdorferstr. 3, I. r.

Fortsetzung S. 15

Die bewährte Kur gegen: Stuhlverstopfung, Hämorrhoidal-Leiden, Fettleibigkeit, Magen- u. Leberleiden Der Frauenleiden ist der **Resomintee** (ges. geschützt). Paket M. 1.- u. M. 1.50 in Apotheken erhältlich, wenn nicht

Versand durch die Kaiser-Apotheke, Magdeburg-A.-N.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 2. März

Heimkehr aus Wintersonne

Der erste Urlauberzug „Kraft durch Freude" wieder in Halle

Die Teilnehmer des ersten hallischen Sonderzugs der Ferienorganisation „Kraft durch Freude" trafen gestern abend nach zweiwöchentlichem Aufenthalt in Oberbayern wieder in Halle ein, wo ihnen ein überaus festlicher Empfang zuteil wurde.

Winterfreude hat ihnen neue Kraft gegeben — Ihr hättet sie nur sehen sollen, die tannengeschmückten, frohen Gesichter, die gestern abend mit den Sonderwagen aus München in die Bahnsteighalle einrollten. Hutschwenken über braunen, lebhaften Gesichtern, über denen noch die Sonnenseligkeit der Alpen liegt. Bayrische „Juchier" mischten sich in die Empfangsmusik der Straßenbahnkapelle.

Der SA.-Trupp, der die Absperrung des halben Bahnsteigs übernommen hatte, wäre fast überrannt worden, so heftig sprangen die Abteiltüren auf, so stürmisch drängten sich die koffer- und rucksackbeladenen „Bayernfahrer" ins Freie. Und dann kam das große Entdecken der Anverwandten mit den bereits vorfrühlingshaften Sträußen in der Hand. Plaketten und „Seppl"-Hüte, Tannenreiser und die braune, wintersonnendurchglühte Haut machten es den Daheimgebliebenen schwer, in der großen Zahl der fröhlichen Heimkehrer den Vater, Bruder zu entdecken.

Wer die „Bretter" mithatte in den Bayrischen Bergen, schwingt sie sich kühn über die Schulter. Andere ziehen singend, die Stöcke in die Luft schwingend, den Bahnsteig entlang; um den Hals tragen sie Kränze mit Schleifen — vielleicht Ehrenpreise vom Eischießen auf dem Tegernsee oder Anerkennungen für die erste siegreiche Bergbesteigung . . .

Die „Urlauber" sammeln sich im Bahnhofstunnel und marschieren zum Ausgang „Thielenstraße", wo sich zu beiden Seiten des Platzes vor der Gauleitung dicke Menschenmauern gebildet haben. Der SA.-Trupp bringt die Heimkehrer vor das Gebäude der Gauleitung, wo die Straßenbahnerkapelle und ein SS.-Trupp bereits Aufstellung genommen haben. Die Fröhlichkeit der Bayernfahrer, die ein um das andere Mal einen Jodler oder ein Juchier ausstoßen, teilt sich dem großen Menschenkreise der Empfangsberechtigten mit. Familien sind wieder beieinander, Pakete werden auf geheimnisvolle Inhalte abgetastet. Und die Kleinen haben sich bereits mit einem Fichtenzweig aus dem bayrischen Wald versehen.

Da verstummt das frohbewegte Treiben und vom Balkon des Gebäudes der Gauleitung begrüßt Stadtrat Schlitik als Leiter des Amtes „Kraft durch Freude" im Gau die glücklichen Teilnehmer an der ersten Ferienfahrt für deutsche Arbeiter. Schwer werde es freilich fallen, aus der Winterschönheit der bayrischen Berge gekommen, die tägliche Arbeit wieder aufzunehmen, aber die Kraft zur Arbeit sei wieder neu gewachsen, eine Kraft, die bereitmache zum Schaffen am nationalsozialistischen Staat. Was frühere Machthaber den deutschen Arbeiter versprochen haben, sei endlich durch den Volkskanzler vollbracht: der Arbeiter lernt sein deutsches Vaterland kennen.

Kreisleiter Pg. Dohmgoergen richtete darauf herzliche Worte der Begrüßung an die Fahrtteilnehmer und wünschte ihnen, daß die zehn Tage Urlaub, die ihnen der Sozialistische der Tat bereiten führten, neue Spannung und Fähigkeit auslösen möchten. — Der Arbeiterführer im Gau Halle-Merseburg Pg. Bachmann schloß den Worten des Kreisleiters den Auf an, daß Dankbarkeit dem gegenüber, der dem Arbeiter eine solche Möglichkeit der Erholung schuf, wohl die erste Pflicht sei. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Begrüßungsfeier.

Dann trat man den Heimweg an, das Herz übervoll von Erlebnissen, vor dem inneren Auge aber den winterlichen Glanz der bayrischen Berge . . .

*

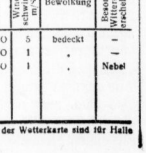
Die Heimfahrt der Teilnehmer des Sonderzuges „Kraft durch Freude" gestaltete sich ebenso festlich wie die Reise in die bayrischen Berge vor zwölf Tagen. Die örtlichen Behörden und die Bevölkerung der verschiedenen Aufenthaltsplätze unserer „Ferienfahrer" geleiteten die scheidenden Gäste zum Bahnhof. In München trafen die verschiedenen Sonderzüge aus Oberbayern zusammen. Nach kurzem Aufenthalt mit Verpflegung traten die hallischen Fahrtteilnehmer die Weiterreise an. Alle Bahnhöfe, die der Sonderzug passierte, trugen Grünschmuck, von den Masten wehten Flaggen. „So sind wir fast gar nicht vom Fenster weggekommen von München bis Halle", erzählte einer der begeisterten Heimkehrer.

Grünanlagen an der Mühlpforte

Auf dem Gelände der vor einiger Zeit abgebrochenen beiden alten Mühlen, an der Einmündung der Mühlpforte in den Robert-Franz-Ring, wurde dieser Tage mit den Vorarbeiten für die hier vorgesehene Grünanlage begonnen. Für mehrere Baumreihen wurden in dem steinigen Untergrund geräumige Gruben ausgehoben und mit Humusboden ausgefüllt, der den Bäumen Halt und Nahrung bieten soll. Die übrige Fläche wird mit einer Schlackenlage eingebnet, um den geplanten Grünflächen bzw. Wegen eine feste Unterlage zu geben.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Freitag, 2. März 1934, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang: 6.19 Mi. Mondaufgang: 16.38 Mi.
Sonnenuntergang: 17.41 Mi. Monduntergang: 1.01 Mi.
Dauer der Sonnenbrand 29 Mi. Mondphase: Abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: — mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 1. —; . . . . . .

März	Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. Meter	Bewölkung	Besondere Wittenungserscheinung
1. 1112	+ 2,1	749,8	7·	ONO	5	bedeckt	—
1. 2112	+ 1,7	749,8	81	ONO	1	.	—
2. 712	+ 1,8	749,1	98	NNO	1	.	Nebel

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Die Arbeits-Offensive des Frühjahrs wird vorbereitet:

Arbeitsbeschaffung in Halles Haushaltsplan 1934

Ueber 4 Millionen für Arbeitsbeschaffungszwecke vorgesehen — Ein umfassendes Programm — Die Erteilung öffentlicher Aufträge verpflichtet die Privatwirtschaft zu erhöhter Initiative

Die in den letzten Jahren vorzunehmenden Kürzungen und Abstriche bei den haushaltsplanmäßigen Ausgaben führten zwangsläufig dazu, daß die Aufwendungen für die Durchführung von Bauvorhaben der Stadt wohl oder übel stark gedrosselt werden mußten. Die tatkräftige Inangriffnahme der Arbeitsbeschaffung durch die Reichsregierung hat nunmehr erstmalig eine erhebliche Entlastung von Wohlfahrtsausgaben gebracht und vor allem dadurch die Möglichkeit gegeben, auch im städtischen Haushaltsplan nennenswerte Beträge zu Arbeitsbeschaffungszwecken vorzusehen.

Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Jahres 1933 wurden fast durchweg mit außerhaushaltsmäßigen Mitteln, insbesondere mit Hilfe von Arbeitsbeschaffungsdarlehen des Reiches — auf dem Wege über die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten — durchgeführt. Die hierfür verwendeten Beträge belaufen sich bei der Stadt selbst auf rund 1,55 Millionen RM. und außerdem bei der Wehag auf 0,65 Millionen RM., zusammen rund 2,2 Millionen RM. Davon entfallen

auf Hochbauarbeiten, insbesondere Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an städtischen Gebäuden . . . . . rd. 641 000 RM.
auf Tiefbauarbeiten . . . . . rd. 655 000 RM.
und auf den Ausbau von Versorgungsanlagen einschl. Kanalisation . . . . . rd. 910 000 RM.

Daneben wurde die Hausinstandsetzungsaktion auf Grund des Zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. 9. 1933 mit bedeutenden Mitteln durchgeführt; Halle erhielt rd. 1,6 Millionen Reichsmark Reichszuschüsse, die im wesentlichen an private Hausbesitzer weitergeleitet wurden.

Einschließlich der daneben aufgewendeten privaten Mittel wurden annähernd 7 Millionen RM. für Hausinstandsetzungs- und Umbauarbeiten und für Wohnungsteilungen flüssig gemacht.

Sondermaßnahmen der Wehag und der Stadt, umfangreiche Bauvorhaben der Kleinwohnungsbau-Halle A.-G. und weiter einige im Zuge des Freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführte Maßnahmen haben den Einsatz weiterer beträchtlicher Mittel für Arbeitsbeschaffungszwecke zur Folge gehabt.

In dem Bestreben, die Reichsregierung in ihrem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nach bester Möglichkeit zu unterstützen sieht der Haushalt für 1934 bei allem Bemühen, den Ausgabebedarf im Interesse der Steuerzahler möglichst niedrig zu halten, wiederum erhebliche Beträge vor, die für die Arbeitsbeschaffung eingesetzt werden sollen. Naturgemäß können solche Arbeiten meist nicht aus laufenden Mitteln finanziert werden; im allgemeinen erscheinen die diesbezüglichen Ausgaben daher im außerordentlichen Haushalt. Soweit der ordentliche Haushalt in Betracht kommt, sind sie als einmalige Ausgabe aufgeführt.

Straßenbauten geplant

In erster Linie sind 2 Millionen RM. im außerordentlichen Haushalt zu nennen, die als Darlehen aus Arbeitsbeschaffungsmitteln vorgesehen sind. Sie sollen in der Hauptsache die Durchführung der neuen größeren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Rahmen der diesjährigen Arbeitsschlacht ermöglichen, die im Frühjahr mit verstärkter Stoßkraft einsetzen soll nachdem Winter die im Vorjahr gewonnenen Stellungen gehalten worden sind.

Welcher Art die auszuführenden Bauvorhaben sein werden, hängt vor allem von den Vorschriften des kommenden Arbeitsbeschaffungsgesetzes ab, ebenso, ob die Finanzierung teilweise in anderer Form als durch Darlehnsaufnahme erfolgen soll. Die Stadt plant neben weiteren Instandsetzungs- und Ausbauarbeiten an städtischen Gebäuden insbesondere eine Reihe größerer Straßenbauarbeiten.

Außer diesen Aufwendungen im Rahmen des künftigen Arbeitsbeschaffungsgesetzes sind für Straßenbauten weitere 200 000 RM. aus Mitteln der Rücklage zur Aufschließung von Siedlungsgelände ebenfalls im außerordentlichen Haushalt vorgesehen. Für außerordentliche Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten sind weiter aus der Rücklage der Liegenschaftsverwaltung 50 000 RM. ausgeworfen. Diese Rücklage wird nach den Vorschriften des Gemeindefinanzgesetzes neu gebildet. — Die Friedhofsverwaltung hat ebenfalls bemerkenswerte Beträge — über 40 000 RM. — aus ihrer Erneuerungsrücklage für die Ausgestaltung und Erweiterung des Gertraudenfriedhofes und zum Umbau der dortigen Einäscherungsöfen auf Gasfeuerung in den außerordentlichen Haushalt eingestellt. — Beim Schlacht- und Viehhof und der Fleischverkaufshalle sind für Umbauten und Erweiterungsarbeiten 127 400 RM. vorgesehen. Der Gesamtbetrag von mehr als 100 000 RM. ist für den Neubau eines Stalles für überständiges Vieh bestimmt. Dazu sollen Rücklagemittel verwendet werden, nachdem die vor einigen Jahren aufgenommenen Anleihe von 1,3 Millionen RM. restlos aufgebraucht ist.

Die weiteren hier noch nicht genannten Aufwendungen des außerordentlichen Haushalts für Neubauten, Erneuerung der Anlagen und Neuanschaffungen belaufen sich auf annähernd 90 000 RM., so daß im ganzen für solche Zwecke an außerordentlichen Mitteln mehr als 2½ Millionen RM. vorgesehen sind.

Die Vorhaben aus dem ordentlichen Etat

Doch auch der ordentliche Haushalt enthält mancherlei Aufwendungen für Arbeitsbeschaffungszwecke, die, wie bereits gesagt, unter den „Einmaligen Ausgaben" zu finden sind. Als besonders bedeutender Posten fallen 188 600 RM. zum Neubau von Kanälen und für Ergänzungsarbeiten an den Anlagen der Stadtentwässerung auf. Ferner sind

10 000 RM. für die Errichtung von Landschulheimen im Dreieck und in der Heide vorgesehen, für die Heide müssen die Mittel allerdings erst in mehreren Raten angesammelt werden, bis mit dem Bau begonnen werden kann.
20 000 RM. für die Schaffung einer Regattastrecke (als 1. Rate, Gesamtkosten 40 000 RM.),
11 000 RM. für Errichtungen zum Gas- und Luftschutz,
10 000 RM. als Beitrag für die Einrichtung einer Freilichtbühne (Thingstätte) auf den Brandbergen,
9 500 RM. als Beitrag für den Ausbau des Museums der nationalsozialistischen Bewegung.

Wie in den Vorjahren, so sind auch diesmal wieder 10 000 RM. für Feuermelde- und Alarmanlage der Hauptfeuerwache bereitgestellt, ebenso wiederum 8000 RM. für die Ueberholung der Schlageterbrücke. Daneben sind an manchen anderen Stellen Beträge für Neuanschaffungen und Ergänzung von Ausstattungsgegenständen neu eingestellt oder erhöht worden. Besonders bemerkenswert sind gerade unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung noch zwei Beträge, die zunächst summarisch eingesetzt und zur Förderung einer Reihe von Einzelmaßnahmen bestimmt sind:

50 000 RM. zur Förderung des Freiwilligen Arbeitsdienstes (im Vorjahr 25 000 RM.) und
30 000 RM. zur Förderung von Notstandsarbeiten (im Vorjahre war hierfür ein besonderer Betrag nicht bereitgestellt).

Bedenkt man, daß die Kosten der Arbeitsdienstmaßnahmen ganz überwiegend, die der Notstandsarbeiten zu erheblichen Teilen aus Förderungsmitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aufgebracht werden, so ist die Annahme berechtigt, daß durch die Bereitstellung der genannten Beträge wenigstens 3 000 000 bis 4 000 000 RM. mobil gemacht und im wesentlichen der hallischen Wirtschaft zugeführt werden. Naturgemäß sind Arbeiten dieser Art, also vor allem Bodenverbesserungsarbeiten und Wegeausbauten, die überwiegend Erdarbeiten erfordern, in einer Großstadt von geringem Gebietsumfange nur in sehr beschränktem Ausmaße vorhanden.

In den dem Haushaltsplan angefügten Wirtschaftsplänen finden wir als besonders erwähnenswerte Posten noch bei der Abteilung für Wohnungswesen und Aufsandsetzung von Altbauten die Auszahlung von Instandsetzungsdarlehen in Höhe von 381 050 RM. (im Vorjahre 76 600 RM.) und die Gewährung von Darlehen für Zwecke der Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien in Höhe von 50 000 RM. Auch hier ist wieder zu beachten, daß durch diese Darlehnsgewährung ein Vielfaches des Darlehnsbetrages dem Wohnungsbau zugeführt wird, da der Gesamtwert der geförderten Wohnungen etwa vier- bis fünfmal so hoch ist wie das hierzu gegebene Darlehn.

Wenn wir alle Ausgaben des ordentlichen und außerordentlichen Haushalts für Arbeitsbeschaffungszwecke zusammenstellen, so kommen wir auf mehr als 3½ Millionen RM. Darin sind aber noch nicht enthalten die Beträge, die Jahr für Jahr zur Unterhaltung der städtischen Gebäude und zur Unterhaltung und Befestigung der Straßen erforderlich sind. Diese Beträge machen zusammen mehr als ½ Million RM. aus. Die für Straßen-

„Grumbeeren im Becke-Offe"

VDA-Speisezettel zum Eintopf-Sonntag

Vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Landesverband Provinz Sachsen und Anhalt, geht uns durch die Ortsgruppe Halle der im folgenden wiedergegebene VDA.-Speisezettel zum Eintopf-Sonntag am 4. März zu. Damit wird erfreulicherweise auch in Halle einer Anregung stattgegeben, die vor einiger Zeit von den „Hall. Nachrichten" ausging. Mag die so gegebene Möglichkeit, Eintopfgerichte der auslandsdeutschen Brüder kennenzulernen, zugleich dem Gedanken des Eintopfgerichts-Sonntags und dem volksdeutschen Gedanken dienlich sein! Mag auf diese Weise sowohl das Winterhilfswerk als auch das Gefühl der Verbundenheit mit den deutschen Volksgenossen in aller Welt stärkste Förderung finden! Es wird gekocht von Deutschen im Ausland:

In Rußland:

Russisches Gulasch (für vier Personen): Ein halbes Pfund Schweinefleisch und ein halbes Pfund Rindfleisch ohne Knochen schneidet man in längliche Würfel und bratet es mit recht viel Zwiebeln an. Dann nimmt man gelbe Rüben, putzt sie und schneidet sie in Rädchen. Dazu kommt Petersilie, Selleriegrün, Dill und etwas Grünzeug (alles fein gewiegt), tut alles zum Fleisch und läßt es dünsten, nachdem man soviel Wasser darüber gegossen hat, daß das Ganze leicht bedeckt ist. Zuletzt kommen in Würfel geschnittene geschälte Kartoffeln und Tomatenmark hinzu. Wenn das Fleisch gar ist, nimmt man einige Teelöffel Mehl, die mit saurer Sahne verrührt werden, dazu, rührt das ganze durch und läßt es nochmals aufkochen. Gewürz nach Geschmack.

Im Banat:

Banater Gulasch: Ein Pfund Schweinefleisch von der Schulter, in kleine Würfel geschnitten, Salz und Kümmel darüber, ein Gramm feingewiegte Zwiebel in Schmalz rösten, dazu eine Messerspitze Paprika, das Fleisch hinein und soviel Wasser, daß das Fleisch davon bedeckt wird. Nach einer halben Stunde dazu ein Pfund roher Sauerkohl und würflig geschnittenen Speck. Langsam weich kochen lassen, bis das Wasser verdünstet.

In Elsaß-Lothringen:

Grumbeeren im Becke-Offe (Bäckerofen): Man beizt das Schweinefleisch (Kammstück) ein bis zwei Tage in halb Weißwein (kann Apfelwein sein), halb Wasser, Salz, Pfeffer, Küchengewürzpulver, Nelken, Zwiebel, Schalotte, Knoblauch, Lorbeerblatt. Am Tage der Verwendung schält man Kartoffeln, schneidet sie in Blättchen und schneidet noch eine Zwiebel klein dazwischen. In ein feuerfestes, irdenes Gefäß, das man mit Schweineschmalz eingerieben hat, gibt man die Hälfte der Kartoffeln, dann das Stück Fleisch aus der Marinade, dann den Rest der Kartoffeln, Salz genug für die Kartoffeln, dann die ganze Marinade darüber und noch so viel Wasser und ein wenig Wein dazu, daß, wenn man das Gefäß schief hält, die Flüssigkeit eben hoch kommt. Man deckt das Gefäß zu und läßt je nach Größe des Stückes Fleisch ein bis zwei Stunden im Backofen kochen. (Man kann es auch zum Bäcker bringen, daher der Name.) Eine halbe Stunde vor dem Anrichten schmeckt man die Kartoffeln und die Brühe ab und gibt evtl. noch Salz, Wasser oder Wein hinzu. Ist das Fleisch nicht fett genug, kann man noch Schweineschmalz dazugeben.

In Siebenbürgen:

Klausenburger Kraut: Ein gehäufter Teller gehobelites oder feingeschnittenes Sauerkraut, ein halbes Kilo gehacktes Schweinefleisch (frisch oder geräuchert), ein viertel Kilo Reis, 2 Löffel Fett oder Speck, ¼ Liter saurer Rahm. Das Kraut wird halbweich gedünstet, ebenso der Reis. Das Fleisch wird durch die Hackmaschine getrieben. In eine mit Fett ausgeschmierte Kasserolle wird abwechselnd eine Lage Kraut, Reis, Fleisch (in die oberste Lage jedenfalls Kraut) gelegt. Der Rahm mit heißem Wasser gemischt darüber geschüttet, so daß die Flüssigkeit etwa fingerhoch über dem Kraut steht. Das Gericht wird etwa eine Stunde in nicht zu heißer Röhre geräuchert. — Makkaroni mit Schinken. Makkaroni werden in Salzwasser weich gekocht, abgeschreckt, in eine mit Butter geschmierte und mit Brösel ausgestreute Form abwechselnd eine Lage Makkaroni und Fülle gegeben. Als Fülle nicht man gehackten Schinken mit 2 bis drei Eiern und etwas Rahm zusammen. Die oberste Lage sollen Makkaroni sein (oder Nudeln), darauf streut man Semmelbrösel und backt es ¼ Stunde im Rohr.

Im Memelgebiet:

Beetenbarschtsch: 1 Pfd. Rindfleisch, 1 Pfd. Knochen, Suppengrün, Gewürz, 2 Liter Wasser. Rote Rüben (Beeten) waschen, in Wasser weichkochen, abschälen, reiben. Die Fleischbrühe mit Sahne und Mehl anrühren, mit Essig und Zucker abschmecken, die Rüben hineinschütten. Man kann auch in kleine Stücke geschnittene Kartoffeln in die Fleischbrühe hineintun.

Im Baltikum:

„Komm morgen wieder": 2 Eier klopft man mit 1 Teelöffel Salz, gibt ½ Liter Milch oder Wasser hinzu, klopft ein knapp halbes Pfund Weizenmehl stark hinein und verdünnt den Teig mit Wasser. Man backt daraus große dünne Pfannkuchen auf einer Seite, legt sie einzeln, die braune Seite nach oben, auf ein Brett, tut 1 Löffel Fleischfarce aus feingehackten Resten in jeden Pfannkuchen, schlägt ihn viereckig zusammen, mühlt ihn in Ei und geriebenem Brot, bratet ihn auf der Pfanne braun und reicht ihn recht heiß. Man kann die Füllung Korinthen beifügen. Auch kann man Preiselbeermarmelade als Zukost reichen, was besonders gut schmeckt.

„Eine Nacht in Venedig"

phot. Krausen

Zur Wiederaufführung der Strauß-Operette im hallischen Stadttheater
Bühnenbild von Heinz Behrens / Vergl. das Feuilleton dieser Nummer

Stärkt die Notleidenden im Glauben an ihr Volk! / Sorgt durch Opfer für ihr tägliches Brot!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0005

unterhaltung und Befestigung vorgesehenen Beträge haben übrigens eine Erhöhung gegenüber dem vorjährigen Ansatz erfahren, weil die Regiearbeiten der Stadt eingeschränkt worden sind und dafür in größerem Umfange als bisher Arbeiten an Unternehmer vergeben werden.

Intensivere Mitarbeit der Privatwirtschaft

Bei Betrachtung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen darf allerdings nicht übersehen werden, daß sie, soweit die Gelder aus Anleihen flüssig gemacht werden, mit ihrem Zinsen- und Tilgungsdienst den ordentlichen Haushaltsplan nicht unerheblich belasten. So mußten die Anteile an der Verzinsung und Tilgung der Arbeitsbeschaffungsdarlehen von 1933 auch 1934 um mehr als 200 000 RM. erhöht werden. Dabei ist noch darauf hinzuweisen, daß ein Teil der Arbeitsbeschaffungsdarlehen erst vom Jahre 1935 ḥzw. 1936 ab von der Stadt zu verzinsen und zu tilgen ist. Die Belastung wird also in den kommenden Jahren noch höher werden.

Solche Vorbelastung hat die öffentliche Hand nur in der sicheren Erwartung auf sich nehmen können, daß durch schnelle, wirksame Maßnahmen zur zusätzlichen Beschäftigung Arbeitsloser im Wege der Erteilung öffentlicher Aufträge weite Teile der deutschen Wirtschaft den erforderlichen ersten Auftrieb erhalten, der zu nachhaltiger Besserung führt.

Im weiteren Verlauf der Arbeitsbeschaffungsaktion muß jedoch das Schwergewicht immer mehr auf die unmittelbare Belebung der Privatwirtschaft gelegt werden.

Schon das Zweite Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 läßt diese Entwicklung deutlich erkennen: Es brachte Zuschußgewährung für die Instandsetzung von Privatgebäuden und Steuererleichterungen, während das Erste Gesetz vom 1. Juni 1933 noch ganz überwiegend die Förderung öffentlicher Arbeiten zum Gegenstand hatte. Nachdem das Vertrauen zur Führung und zur Stetigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung wiedergekehrt ist, besteht keine Veranlassung mehr für die Privatwirtschaft, die bis vor kurzem vielfach geübte Zurückhaltung weiter beizubehalten. Sie muß jetzt das übrige tun dazu beitragen, die einmal eingeleitete Aufwärtsbewegung in ständigem Fluß zu halten. Darauf hat auch Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium kürzlich wieder hingewiesen. Die gesamte Finanz- und Steuerpolitik der Reichsregierung soll, solange es Arbeitslose in Deutschland gibt, in erster Linie auf Verminderung und Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt sein. Dieses Ziel wird erreicht werden, wenn jede Einzelperson an ihrem Platze die großen Leitgedanken der Regierung mit aller Tatkraft unterstützt und fördert.

„Unsre Fahne flattert uns voran . . .“

Den feierlichen Auftakt des „Tages der Jugend“ bildete heute vormittag die Hissung des Banners der Hitler-Jugend am Rathaus, bei der in Vertretung des Oberbürgermeisters Bürgermeister May zugegen war.

Kurz vor 9 Uhr marschierten die jugendlichen Formationen auf der von Polizei und SS abgesperrten östlichen Seite des Marktplatzes an, um in weitem Karree gegenüber dem alten Rathaus Aufstellung zu nehmen: eine Ehrengefolgschaft der HJ, je eine Gruppe des BdM und der Jungmädelschaft sowie der Stamm „Nibelungen“ des Jungvolk, der seine große schwarze Fahne mit sich führte.

Der Führer des Oberbannes Halle-Merseburg, Bannführer Doege, nahm die Stärkemeldung — etwa 600 Jugendliche waren zur Stelle — entgegen, und dann wurde das vorerst noch zusammengerollte große Banner der HJ vor das Rathaus getragen. Ein HJ-Spielmannszug ließ einen Wirbel erklingen und während alle Anwesenden das Lied der Hitler-Jugend „Unsre Fahne flattert uns voran“ sangen und den Arm zum Deutschen Gruß erhoben, stieg das große rotweißrote Hakenkreuzbanner an dem Giebel des Rathauses empor.

Kurze Kommandos ertönten und in langem Zuge marschierten die Formationen durch die Große Ulrichstraße zur Moritzburg, wo sich die feierliche und durch Rundfunk übertragene Eröffnung der Jugendausstellung anschloß.

Halle empfängt die „Banda Fascista“

Die Mitglieder der „Banda Fascista“, die am Sonnabendnachmittag 14.31 Uhr in Halle eintreffen, werden auf dem Bahnhof von Vertretern der NSDAP empfangen.

Um 19 Uhr treten auf dem Rudolf-Jordan-Platz Abordnungen der SA, SS, NSKK und der HJ mit ihren Fahnen an und marschieren zusammen mit der „Banda Fascista“ unter Vorantritt einer Kapelle über Leipziger Straße zum Marktplatz. Dort erfolgt die feierliche Hissung der italienischen Flagge, worauf die Gäste von einem Vertreter der Stadt Halle begrüßt werden. Anschließend erfolgt der Weitermarsch über Rathausstraße, Adolf-Hitler-Ring, Universitäts-Ring, Geiststraße zum Thalia-Theater.

Die Anwohner der Straßen, durch die sich die Marschkolonne mit den italienischen Gästen bewegt, werden gebeten, ihre Häuser zu beflaggen.

Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß die „Banda Fascista“ von der Dopolavoro Provinziale, die ähnliche Aufgaben hat wie die deutsche Organisation „Kraft durch Freude“ gegründet und der 136. Miliz-Legion angegliedert wurde. Die Kapelle steht unter Leitung von Domenico Cavalliere C. M. Bologna, und ist mit von Mussolini als Gegenbesuch des Gastspielreise des deutschen Symphonie-Orchesters, dem unter Leitung des Pg. Adam in Italien ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde, ausdrücklich bestimmt worden. Die Konzerte dieser 75 Mitglieder starken „Banda Fascista“ wurden von Reichsminister Dr. Goebbels persönlich genehmigt.

Die bisherigen Veranstaltungen, die unter riesiger Anteilnahme in München und Berlin durchgeführt wurden, waren ein voller Erfolg. Auch Halle wird unter Beweis stellen, daß es beim Empfang der italienischen Gäste hinter den übrigen Städten im Reich nicht zurücksteht.

Wasserstände

am 1. März 1934.

	Buchs	Fall			Buchs	Fall
Kamaik	68	016		Brandeis	72	– 001
Modran	238	–	092	Melnik	129	017
Raudis	40	–	006	Leitmeritz	117	038
Düben	110	–	014	Aussig	161	061
Grochlitz	140	006	–	Dresden	– 18	0·4
Trotha O.-P.	262	–	–	Torgau	198	016
„ U.-P.	240	006	–	Wittenberg	259	015
Barby	147	–	002	Rathau	194	013
Calbe Oberp.	168	–	002	Aken	228	015
Unterp.	126	–	004	Barby	217	018
Griebe	185	–	–	Magdeburg	198	014
Brandenburg	222	–	006	Tangermünde	244	025
U.-P.	130	006	–	Wittenberge	188	009
Rathenow	191	002	–	Lenzen O.-P.	–	–
U.-P.	64	06	–	Dömitz O.-P.	192	006
Havelberg	157	008	–	Darchau O.-P.	106	015
Nienburg	68	018	–	Bodenteich O.-P.	104	019
				Hohnsdorf	157	011

Hitler-Jugend, Schule und Elternhaus

Leitgedanken zur Schulordnung — Verbindliche Richtlinien des Reichsinnenministers

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat nach Beratung auf der 11. Tagung des Ausschusses für das Unterrichtswesen die im folgenden wiedergegebenen Leitgedanken zur Schulordnung, in denen u. a. die Abgrenzung zwischen Hitler-Jugend und Schule vollzogen ist, als verbindliche Richtlinien erklärt. Er weist in einem beigefügten Schreiben insbesondere auf die Regelung der Inanspruchnahme Jugendlicher durch die Bünde hin. Die Leitgedanken haben folgenden Wortlaut:

Die oberste Aufgabe der Schule ist die Erziehung der Jugend zum Dienst am Volkstum und Staat im nationalsozialistischen Geist. Alles, was diese Erziehung fördert, ist zu pflegen; alles, was sie gefährdet, ist zu meiden und zu bekämpfen. Richtungweisend für die volks- und staatspolitische Erziehung sind die durch die deutsche Freiheitsbewegung bestimmten Ziele der Reichsregierung. Das gesamte innere und äußere Leben der Schule steht im Dienst dieser Aufgabe. Leiter, Lehrer, Schüler und Schulangestellte sind ihr verpflichtet. Die Ueberwachung steht lediglich den vorgesetzten Behörden zu.

Die Hitler-Jugend ergänzt diese Arbeit durch Stählung des Charakters, Förderung der Selbstzucht und körperliche Schulung. Sie hat die Schulgewalt unbedingt zu achten und ihre Mitglieder anzuhalten, die Forderungen der Schule voll zu erfüllen. Schule und Hitler-Jugend aber haben in ihren Ansprüchen an die Jugend auf die Mitwirkung der Eltern an der Erziehung und auf die Erhaltung und Pflege des Familienlebens verständnisvolle Rücksicht zu nehmen. Die Familie ist im neuen Staat erst recht als Keimzelle und als Grundlage des Volkstums geachtet, ihr Leben ist daher zu schützen und zu fördern.

Die allgemeinen Gesichtspunkte in dem Erlaß des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sind zu begrüßen, besonders auch die Bestellung von Vertrauenslehrern. Diese haben im Einvernehmen mit den Vertretungen der Eltern an den einzelnen Schulen und mit den Schulärzten zu arbeiten. Auch den Ausführungen über die aufgabenfreien Nachmittage ist zuzustimmen.

Jugendliche unter 14 Jahren dürfen aber keinesfalls über 19 Uhr im Winter, über 21 Uhr im Sommer, Jugendliche über 14 Jahre nicht über 20 Uhr im Winter und 21 Uhr im Sommer, am Sonnabend nicht über 21 bzw. 22 Uhr in Anspruch genommen werden. Die Führung hat für die unverzügliche Heimkehr der Mitglieder der Hitler-Jugend nach dem Dienst besorgt zu sein. Zwei Sonntage im Monat haben voll, ein dritter halb von Dienstverpflichtungen freizubleiben, falls das Elternhaus bzw. die Erziehungsberechtigten den Wunsch aussprechen.

Schüler über 18 Jahre können ausnahmsweise auch in die SA. eintreten; doch sollen sie an ihrem Dienst nur insoweit teilnehmen, als es die Erfüllung ihrer Schulpflichten gestattet. Hierüber ist ein Einvernehmen mit dem Leiter der Anstalt, den Klassen- und Fachlehrern herzustellen.

Schüler, die der Hitler-Jugend oder der SA. angehören, dürfen deren Uniformen und Abzeichen in der Schule und bei Schulveranstaltungen tragen, außer ihnen nur die Schulgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland und die Sportjugend. Das Tragen sonstiger Abzeichen und Uniformen, namentlich von bekenntnismäßig abgegrenzten Jugendbünden, in der Schule und bei Schulveranstaltungen ist verboten. Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen sowie etwa eingeführte Klassenmützen sind zugelassen.

Hitler-Jugendbefehle und Mitteilungen der zugelassenen Bünde dürfen nach vorhergehender Genehmigung des Schulleiters an einer von diesem bestimmten Stelle angeschlagen werden.

Lehrer und Schüler erweisen einander innerhalb und außerhalb der Schule den deutschen Gruß (Hitler-Gruß). Der Lehrer tritt zu Beginn jeder Unterrichtsstunde vor die stehende Klasse, grüßt als erster durch Erheben des rechten Arms und die Worte „Heil Hitler“; die Klasse erwidert den Gruß durch Erheben des rechten Armes und die Worte „Heil Hitler“. Der Lehrer beendet die Schulstunde, nachdem sich die Schüler erhoben haben, durch Erheben des rechten Arms und die Worte „Heil Hitler“; die Schüler antworten in gleicher Weise. Sonst grüßen die Schüler die Mitglieder des Lehrkörpers im Schulbereich nur durch Erheben des rechten Armes in angemessener Haltung.

Wo bisher der katholische Religionsunterricht mit dem Wechselspruch „Gelobt sei Jesus Christus“ „In Ewigkeit Amen“ begonnen und beendet wurde, ist der deutsche Gruß zu Beginn der Stunde vor, am Ende der Stunde nach dem Wechselspruch zu erweisen. — Den nichtarischen Schülern ist es freigestellt, ob sie den deutschen Gruß erweisen oder nicht.

Zu Beginn der Schule nach allen Ferien und zum Schulschluß vor allen Ferien hat eine Flaggenehrung vor der versammelten Schülerschaft durch Hissen bzw. Niederholen der Reichsfahnen unter dem Singen einer Strophe des Deutschlands- und des Horst-Wessel-Liedes stattzufinden.

Tag der Frau

Die Aufgaben der Frau im neuen Staat — Außerordentlicher Andrang zum „Bunten Abend“

Im Rahmen der „Mitteldeutschen Heimattage“ fand gestern der „Tag der Frau“ statt. Seinen Auftakt bildeten am Vormittag Führungen durch die Landesanstalt für Vorgeschichte und das Arbeitsamt. Für den Nachmittag war als Sondervorführung im Stadtheater „Der Waffenschmied“ angesetzt. Die Hauptveranstaltung des Tages war ein „Bunter Abend“ im Reichshof, zu dem sich die NS-Frauenschaften aus dem gesamten Gau außerordentlich zahlreich zusammenfanden. Ueber den Verlauf dieser in jeder Hinsicht hochwertigen Veranstaltung berichten wir im folgenden:

Der große Saal des „Reichshofs“ konnte sie nicht fassen, die Hunderte, die immer noch kamen, die drängend Einlaß begehrten, die nicht begreifen wollten, daß wirklich kein Eckchen mehr frei war. Da wurde in unglaublicher Eile der kleine Saal, so gut es ging, festlich gemacht, die Türen öffneten sich — und schon war auch eine vollständige Musikkapelle für die „Kolonie“ da, in der sich die gleiche Vortragsfolge wie im „Ursprungsland“ abspielte.

Ueberall frohe Gesichter, alte Beziehungen und neue Freundschaften zwischen Stadt und Land; denn aus allen Richtungen des Gaues Halle-Merseburg waren die Frauen der NS-Frauenschaften herbeigeeilt, um, wie die Gau-Pressereferentin Margot Elsner in ihrer Begrüßungsrede betonte, aus dem Alltag heraus einen Tag der Freude zu erleben. Daß dieser erste Gaufrauentag so ausfallen konnte, sei nur durch die Hilfe des Gaukulturwarts Schulrat Dr. Grahmann möglich geworden und durch die opfervolle Mitarbeit aller Beteiligten, an der Spitze die Gaufrauenschaftsleiterin Frau Hadagak und die Kreisleiterin Frau Teichmann. **Auch nur Frauen, so führte die Rednerin u. a. aus, sind das Heer des Friedens, und Frauensache ist es, auf den Schultern der Vergangenheit stehend, den Kampf für die neue Kultur, die aus der neuen Weltanschauung erwachsen wird, mit aufzunehmen. Das erfordert Arbeit und Opfer, Disziplin und Treue, Vertrauen und unbedingten Glauben an die Idee und an den Führer.**

Stadtschulrat Dr. Grahmann sprach seine Freude darüber aus, daß der Frauentag in die Heimattage eingebaut worden sei. Denn wer gehört mehr zu Blut und Scholle, zu Volk und Heimat als die Frau, die deutsche Mutter, die Grundträgerin der deutschen Zukunft? Auch die Frauen sind in Massen gekommen wie alle andern. Aber in den Massen des Nationalsozialismus geht die Einzelseele nicht unter; denn „wir wissen um den Wert der Einzelseele“. **An dem neuen deutschen Bau, besten Grund die Familie ist, sollen alle bauen helfen. Dann entwickelt sich aus dem nationalsozialistischen Staat eine neue Seelenprägung.** — Die von Herzen kommenden Worte des Redners gingen an den Herzen der Horchenden; sein Wunsch, „daß wir würdig sein wollen, in dieser großen Zeit leben zu dürfen“, wird in jedem Herzen seinen Widerhall gefunden haben.

Der „bunte“ Teil des Abends war gewählt und schön. Schuberts Symphonie in H-Moll, ausgeführt von der SA.-Kapelle der Standarte 36, Leitung WA-Führer Teichmann, eröffnete in feierlicher Weise den Abend. Die Kapelle spielte auch mit dem ewig jungen Frühlingsstimmenmalzer von Joh. Strauß. **Frau Anneliese Johow** las in ihrer einfühlenden Art vier Gedichte von Börries von Münchhausen, und **Frau Lotte Mack** sang, von Fräulein **Furchtbar** in feinstem Mitgehen begleitet, Frühlingslieder von Schumann und Franz. Mit einem Entzücken erregte der Tanz der niedlichen Rokokodämchen und -herrchen. Zartbunte Kostüme, lächelnd-kindlicher Ernst — das Knickse und dienerte in reizendem Wechselspiel. Die „Petits riens“, die die SA.-Kapelle darauf folgen ließ, war eine graziöse Ergänzung zu diesem Tanz von „Einst“, dem später ein Tanz von „Jetzt“ folgte, der liebe fröhliche „Kiekebusch“, den dieselbe Kinderschar, diesmal in weiß und braun, frohe Kinder von heute, tanzte. Die Bewegungsspiele von **Annemarie Probst** und ihren Schülerinnen machten viel Freude durch die lebendige Abwechslung ihrer Tänze, das Temperament der Ausführung und die hübsche Zusammenstellung der Kostüme. — Der Abend schloß mit dem Gedenken an den Führer und dem Horst-Wessel-Lied.

*

Den Abschluß der „Mitteldeutschen Heimattage“ bringt, wie schon kurz berichtet, am Sonntag, 4. März, ein „Tag für Politik und Kultur“. An diesem Tage spielen von 11½ bis 12½ Uhr erst öffentlichen Plätzen der Stadt Halle SA., SS- und HJ-Kapellen Marsch- und Kampflieder. Von 15½ bis 17½ Uhr findet nach nunmehr endgültiger Regelung zu dem Thema „Kultur und Politik“ im „Reichshof“ (nicht auch im „Stadtschützenhaus“) eine Kundgebung statt. Um 19 Uhr ist eine große Kundgebung im Stadttheater angesetzt, bei der Landesstellenleiter **Tießler** und Gaukulturwart Dr. **Grahmann** sprechen; das Programm sieht vor: 3. Leonoren-Ouvertüre von Beethoven, Rütli-Szene aus „Wilhelm Tell“ von Friedrich Schiller, „Meistersinger“-Vorspiel, Ansprache des Hans Sachs auf der Festwiese aus den „Meistersingern“ von Richard Wagner.

Das hallische Stadttheater

hat bei der Spielplangestaltung für diese Woche nach Möglichkeit dem Sinn und Wesen der „Mitteldeutschen Heimattage“ Rechnung getragen. So brachte es nach einer ausgezeichneten Freischütz-Aufführung am Montag, in der Margrete Dehm in der ihr neuerdings anvertrauten Rolle der Agathe vortrefflich abschnitt, am Mittwoch Friedrich Forsters erfolgreiches Gustav-Wasa-Stück mit seinen vielen Beziehungen zu unserer Gegenwart, dem gestern nachmittag Lortzings Volksoper „Der Waffenschmied“ und abends die Strauß-Operette „Eine Nacht in Venedig“ folgten. Der heutige Freitag wie der Sonnabendnachmittag bringen zwei Aufführungen von Schillers „Tell“ und eine von Leopold Nagels parlamentarischer Komödie „Der Hammelsprung“. Am Sonntagnachmittag geht Zellers Operette „Der Vogelhändler“ in ihrer erfolgreichen neuen Fassung in Szene, worauf am Sonntagabend die Woche mit einer großen Sonderveranstaltung im Stadttheater ihren würdigen Ausklang finden wird.

---

* **Hohes Alter.** Am 3. März feiert Frau Hulda Tänzer in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Sie wohnt 20 Jahre im Hause Blumenthalstraße 23 und seit seit 25 Jahren die „O. N.“. — Am 3. März feiert Frau Minna Friedrich, Spitze 30, ihren 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. — Am 1. März konnte Frau Lenz, Wagnerschleiderstraße 1, ihren 90. Geburtstag in seltener Rüstigkeit begehen. Frau Lenz erfreut sich noch heute guter Gesundheit.

* **Arbeitsjubiläum.** Am 3. März feiert Fräulein Adelheid Bohne im Hause Blumenthalstraße 23 und seit seiner Vaterfabrik. Sie wohnt 25 Jahre im Hause Weißenburgstraße 1.

* **Würdig.** Frau Wilhelmine verw. Torgau, geb. Eifelin, vollendet am 2. März ihr 88. Lebensjahr. — Die Ehefrau Minna Städler, geb. Seifert, vollendet am 3. März ihr 80. Lebensjahr.

Für die alten Kämpfer

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann ruft sämtliche Gemeinden zur Hitlers-Spende auf

Unter Hinweis auf einen Aufruf des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages hat der Vorsitzende des Gemeindetages für die Provinz Sachsen und Anhalt, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann (Halle), auf sämtliche Gemeinden eingewirkt, eine intensive und haltige Werbung für die Hitler-Spende 1934 durchzuführen, damit allen alten Kämpfern der nationalen Bewegung die wohlverdiente Ausspannung in Freiquartieren auf dem Lande, in kleineren Städten, in Kurorten und Sommerfrischen vermittelt werden kann. Auch die Leiter der größeren und großen Städte sind zu einer besonderen Werbung aufgefordert, um den Kameraden vom Lande und von den kleineren Städten Gelegenheit zu geben, die Kultureinrichtungen der Städte kennenzulernen. Im Vorjahre konnten infolge der eifrigen Werbung der Gemeindeleiter und des Opfersinnes der Bevölkerung gerade auch Sachsen und Anhalt Freiquartiere in besonders großer Zahl zur Verfügung gestellt werden. Ein gleicher für andere Bezirke vorbildlicher Erfolg muß auch für die Hitler-Spende 1934 erreicht werden.

Um vielfach bestehende Irrtümer zu klären, wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsbanknoten zu 10 RM. mit dem Ausgabedatum vom 22. Januar 1929 mit dem Bildnis Thoens (Farbe grünlich) nicht außerkurs sind und noch gültig bleiben. Ebenso gelten noch als Zahlungsmittel die Rentenbankscheine zu 10 Rentenmark mit grünem Farbton und dem Ausgabedatum vom 3. Juli 1925. Erwähnt sei gleichzeitig, daß auch die Rentenbankscheine zu 5 Rentenmark mit dem Mädchenkopf und dem Ausgabedatum vom 2. Januar 1926 noch nicht außerkurs sind und im Verkehr noch unbedenklich angenommen werden können.

Abiturienten und Arbeitsdienst

Ein wichtige Mitteilung für alle künftigen Studenten

Das Amt für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft teilt mit:

Viele Abiturienten und Abiturientinnen, die Ostern 1934 das Abitur machen, melden sich schon jetzt bei den Meldeämtern bzw. Arbeitsämtern zum Arbeitsdienst. Alle Abiturienten und Abiturientinnen, die zu studieren beabsichtigen, dürfen sich nicht bei den Meldeämtern bzw. Arbeitsämtern melden und müssen diese Meldungen, soweit sie sich vorgenommen haben, sofort rückgängig machen. Alle diese Abiturienten und Abiturientinnen, die zu studieren beabsichtigen, werden automatisch ab 5. März in den Arbeitsdienst eingezogen und erhalten dann das Pflichtenheft für das Dienstjahr. Wer außerhalb dieses Dienstjahrs von ihnen in den Arbeitsdienst geht, kann das Pflichtenheft nicht erhalten und später das Studium auch nicht beginnen.

Die näheren Ausführungsbestimmungen über das Dienstjahr der Abiturienten und Abiturientinnen, die zu studieren beabsichtigen, werden in den nächsten Tagen ausführlich veröffentlicht werden.

Speisewirt als Hehler

Wegen fortgesetzter gewerbsmäßiger Hehlerei verurteilte das hallische Schöffengericht am Donnerstag den ehemaligen Koch Kurt Sch. aus Halle antragsgemäß zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; der Verurteilte wurde sofort in Haft genommen. Wie wir bereits aus Anlaß der ersten Verhandlung gegen Sch. Ende Januar ausführlich berichteten, hatte Sch., der früher eine Zeitlang Inhaber eines Speiselokals war, große Mengen Zigaretten erworben, die von den beiden bereits abgeurteilten Einbrechern Ch. und H. durch Einbrüche in der Delitzscher Straße nach in der Reils- und Landwehrstraße erbeutet worden waren. Die vorige Verhandlung hatte zwecks Erweiterung der Beweisaufnahme vertagt werden müssen, weil Sch. sein vor der Polizei abgelegtes Geständnis, es sei ihm klar gewesen, daß die Zigaretten nur aus Einbrüchen herstammen könnten, obwohl man es ihm nicht gesagt habe, widerrufen hatte. Auf Grund der erneuten Beweisaufnahme sah ihn das Gericht für der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei überführt an.

Untreue und Betrug

Der kaufmännische Vertreter W. aus Frankfurt a. M., der sich jetzt wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Betrug vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten hatte, war früher Generalvertreter einer auswärtigen Auto-Versicherungs-Gesellschaft in Halle gewesen. Als solcher hatte er, wie die Beweisaufnahme nach Ansicht des Gerichts einwandfrei ergab, von seiner Gesellschaft Quittungsformen für Schadensersatzleistungen unter der Vorspiegelung erlangt, daß die Zahlungen an die Empfangsberechtigten bereits erfolgt seien, während das tatsächlich nicht der Fall war. W. bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Er habe die Gesellschaft nicht um das Geld prellen wollen, sondern die Gesellschaft nur deswegen vorweg verlangt, weil er in zwei Fällen der Vorauszahlung selbst Schaden erlitten hätte; sein Verfahren sei auch üblich gewesen. — Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Soeben erschien Band 14 der HM-Bücherei:

Die Königin Luise in Halle

Von Dr. Hanns Freydank

In diesem neuen HM-Buch schildert der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete mitteldeutscher Heimatgeschichte bekannte Verfasser die vier Besuche der Königin Luise in Halle aus den Jahren 1799, 1803 und 1806. Seine Untersuchungen, die mancherlei Unbekanntes zutage fördern, stützen sich auf archivalische Quellen und auf Berichte der zeitgenössischen Literatur. Eine Fülle von teilweise noch nicht veröffentlichten Bildern unterstützt seine anschaulich geschriebenen, bei aller wissenschaftlichen Fundierung durchweg unterhaltsamen Ausführungen, die uns die Zeit unserer Urgroßeltern wieder lebendig machen. Das Buch wird nicht nur dem Geschichts- und Heimatfreund willkommen sein, es ist bestimmt auch eine äußerst wertvolle Gabe für die deutsche Jugend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

2. März

Autounglück am Bennstedter Berg

Zwei Personen schwerverletzt

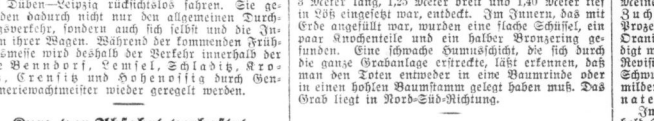
Bennstedt. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr ereignete ein Kraftwagen des Rittergutes Bendeleben (Krs. Sondershausen) auf der Rückfahrt von Halle am Bennstedter Berg. Der Wagenbesitzer hatte seine Frau in eine hallische Klinik gebracht und war auf der Heimfahrt begriffen. Am östlichen Dorfausgang kam dem Thüringer Wagen ein Auto entgegen. In kurzem Abstand folgte ein zweiter Wagen. Dieser versuchte zwischen dem Thüringer Wagen und dem ersten Wagen noch durchzuschlüpfen, wobei der Thüringer Wagen gezwungen wurde, scharf nach rechts abzubiegen. Hierdurch kam der Thüringer Wagen ins Schleudern und sauste gegen einen Telegraphenmast im Straßengraben. Der Wagen bohrte sich tief in das Erdreich ein. Die beiden Insassen wurden in schwerverletztem Zustand mit dem Sanitätsauto nach Halle geschafft. Das Auto, das den Unfall verursacht hat, fuhr in schnellem Tempo fort, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. Es soll ein rötlicher Wagen mit dem Zeichen IY sein. — Die Landjägerei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

Gegen rücksichtsloses Fahren

Delitzsch. Vom Landratsamt des Kreises Delitzsch wird uns geschrieben: Bei der ersten Braunen Großmesse in Leipzig ist beobachtet worden, daß Messeteilnehmer mit ihren Kraftfahrzeugen an gefährdeten Stellen im Zuge der Straßen Bitterfeld—Leipzig und Düben—Leipzig rücksichtslos fahren. Sie gefährden dadurch nicht nur den allgemeinen Durchgangsverkehr, sondern auch sich selbst und die Insassen ihrer Wagen. Während der kommenden Frühjahrsmesse wird deshalb der Verkehr innerhalb der Orte Benndorf, Lemsel, Schladitz, Krostitz, Crensitz und Hohenossitz durch Gendarmeriewachtmeister wieder geregelt werden.

Kurz vor Abfahrt verhaftet

Delitzsch. In der Donnerstagnacht drang der Arbeiter Max Hoffmann aus Leipzig mit Dietrichen und Nachschlüsseln in die Villa eines verstorbenen Justizrats ein und durchwühlte einige Schränke. H. entwendete zwei auf dem Korridor hängende Pelze und begab sich dann nach dem Berliner Bahnhof. Dort konnte er kurz vor Abfahrt des Frühzuges nach Leipzig aus einem Abteil heraus von einem Polizeibeamten verhaftet werden. Diebesgut und Einbrecherwerkzeuge wurden H. abgenommen. Es handelt sich um einen vielfach vorbestraften Mann, der erst im November vorigen Jahres aus dem Zuchthaus entlassen worden war.



Der Urlauber Rückkehr

Merseburg. Die Stadt bereitete den gestern abend gegen 8 Uhr aus Bayern heimkehrenden Teilnehmern von der Ferienfahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen begeisterten Empfang. Auf dem Bahnsteig erklangen die schneidigen Marschweisen der NS-Kapelle, und Bürgermeister Geschwantner entbot den 30 Urlaubern aus dem Kreise Merseburg (17 davon aus der Stadt) in einer kurzen Ansprache ein herzliches Willkommen. Vom Bahnhofsvorplatz aus, wo sich die NSDAP-Mitglieder und die Fahnenabordnungen formiert hatten, setzte sich dann unter fröhlicher Anteilnahme der Bevölkerung, voran die NS-Kapelle, ein stattlicher Zug in Bewegung, der, die Heimkehrer mitten dazwischen, durch die Hauptstraßen schließlich zurück zum „Tivoli" führte. Hier veranstaltete die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Merseburg, eine Willkommensfeier. Unter den Urlaubern, die frisch und mit fröhlichen Gesichtern der Veranstaltung folgten, saßen Oberbürgermeister Dr. Mosebach, Bürgermeister Geschwantner und Landrat Oberst. Kreisleiter Ungerer von der NSDAP Merseburg deutete zu Beginn der Darbietungen in kurzen Worten noch einmal den Sinn der Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Dann wickelte sich ein buntes Programm heiterer Unterhaltung ab: musikalische Darbietungen der NS-Kapelle unter Stabführung von Musikmeister Granzau wechselten mit Männerchören, Sprechchören des Jungvolks und humoristischen Einlagen auswärtiger und heimischer Künstler.

Versammlung der Bezirksbauernschaft

Merseburg. Die zweite Versammlung der Bezirksbauernschaft Merseburg, die gestern nachmittag im „Tivoli" stattfand, war wiederum außerordentlich stark besucht. Sie diente wie bisher alle hier stattgefundenen Zusammenkünfte der heimischen Bauern vorwiegend der Belehrung und Weiterbildung der Mitglieder durch Vorträge und eine allgemeine Aussprache. In Behinderung des Kreisbauernführers eröffnete diesmal der Direktor der Landwirtschaftsschule Merseburg, Landwirtschaftsrat Heim, mit einer kurzen Ansprache die Tagesordnung. Schüler der Landwirtschaftsschule sangen dann das klangvolle „Lied des Deutschen Bauern", das in Zukunft nun allen Beratungen und Versammlungen, wo deutsche Bauern tagen, im gemeinsamen Gesang vorangehen wird. Im Anschluß daran sprach Tierzuchtinspektor Kreuzberg von der Landesbauernschaft Halle über Fragen der Tierzucht und Fütterung. Mit über Fragen der Tierzucht und Fütterung. Mit einer regen Aussprache über Tagesfragen ging der Vortragsnachmittag zu Ende.

Großzügige Schenkung

Schafstädt. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde u. a. über den Ankauf des Grundstücks der Arbeiterkaserne mit Gelände von der Zuckerfabrik Schafstädt verhandelt. Dieses Grundstück hat die Schafstädt käuflich erworben. Das Gebäude mit Nebengebäude und Stallungen soll der Kreisleitung der NSDAP. zur Errichtung eines Bildungsinstituts pachtweise überlassen werden. Die Wohnungen, die Gartenstücke und Stallungen im Grundstück werden gekündigt. Die schwierigste und wichtigste Frage war die Aufbringung der Geldmittel für den Ankauf des Grundstückes. Sie wurde aber noch während der Sitzung dadurch gelöst, daß ein Mitglied der Stadtvertretung erklärte, daß Geld zum Ankauf der Arbeiterkaserne die Stadt sie schenken. Die Uebergabe des Grundstückes an die Stadt ist seit gestern vollzogen.

Neues Arbeitsdienstlager in Laucha

Laucha a. U. Der Ausbau des Fliegerhorsts in Laucha hat in der letzten Zeit sehr vielen Arbeitslosen wieder Beschäftigungsgelegenheit gegeben. Nach den letzten Neueinstellungen werden jetzt weit über 100 Mann bei den Bauarbeiten an den neuen Baracken für die Flieger, dem Straßenbau und bei Erdarbeiten beschäftigt. Weiter haben vor einigen Tagen die Wiederherrichtungsarbeiten an den alten Weinbergen begonnen. Rund 100 Arbeitslose aus Freyburg bringen die Hänge, die vor Jahren Weinberge waren und von der Reblaus zerstört wurden, wieder in Ordnung.

Das neue Arbeitsdienstlager hat gestern mit etwa 60 Mann seinen Einzug gehalten. Es wird vorläufig bis zur Fertigstellung von einigen noch zu errichtenden Baracken im Gasthaus in Gleina Unterkunft finden. Alsdann soll das Lager auf die volle Stärke von zwei Abteilungen, nämlich über 200 Mann, kommen. Diese werden hauptsächlich mit Erdarbeiten auf dem Fliegerhorst selbst beschäftigt werden.

Das Baugewerbe ist voll beschäftigt. Es gibt z. B. keinen arbeitslosen Maurer mehr in Laucha.

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen ist durch die ständige Neueinstellung von Arbeitskräften auf etwa 25 herabgesunken. Es ist damit zu rechnen, daß auch diese in nächster Zeit noch in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden können, da noch mehrere Arbeiten in Angriff genommen werden sollen.

3000 Jahre altes Grab entdeckt

Polleben. Beim Pflügen auf der Südmarke wurde ein in seinem Aufbau noch gut erhaltenes, etwa 3000 Jahre altes Steinpackungsgrab, das 3 Meter lang, 1,25 Meter breit und 1,40 Meter tief in Löß eingesetzt war, entdeckt. Im Innern, das mit Erde angefüllt war, wurden eine flache Schüssel, ein paar Knochenteile und ein halber Bronzering gefunden. Eine schwache Humusschicht, die sich durch die ganze Grabanlage erstreckte, läßt erkennen, daß man den Toten entweder in eine Baumrinde oder in einen hohlen Baumstamm gelegt haben muß. Das Grab liegt in Nord-Süd-Richtung.

Ahlsdorf. (Beurlaubung eines Pfarrers.) Pastor Stelle ist vom Konsistorium in Magdeburg mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden.

Krabbenbauten verwüsten die Ufer

Neue Gefahren durch die Wollhandkrabben — Wichtige Feststellungen des Staatsinstituts

Die Wollhandkrabbe hat sich, wie schon mehrfach berichtet, in der Provinz Sachsen, besonders in der Elbe bei Torgau, in Anhalt bei Bernburg, in der Saale und in der Mulde ausgebreitet. Sie ist nicht nur ein gefährlicher Schädling der Binnenfischerei, sondern sie stellt auch eine große Gefahr für Ufer und Küsten dar.

Untersuchungen des Hamburger Zoologischen Staatsinstituts haben den Beweis erbracht, daß durch den ostasiatischen Einwanderer namhafte Uferverwüstungen verursacht worden sind. Die jungen Krabben halten sich während der warmen Jahreszeit an den Ufern der Gewässer auf. In den Uferböschungen schaffen sich die Krabben Gänge, sogenannte „Krabbenbauten". Die Länge dieser Gänge schwankt zwischen 20 und 80 Zentimeter, ihr Durchmesser zwischen zwei und zwölf Zentimeter. Haben sich die Krabben sehr dicht angesiedelt, so findet man des öfteren siebartig durchlöcherte Uferwände. Da die Krabben diese „Krabbenbauten" in der Hauptsache in den Auskehlungen der Gewässer errichten, damit ihnen vom Strom die nötige Nahrung zugeführt wird, kann man ermessen, wie groß die Gefahr für die Uferbefestigungen ist, wenn bei Hochwasser oder Flut das Wasser mit Gewalt in die Kehlungen drückt. Denn die Schädigungen durch die „Krabbenbauten" machen sich erst bei Eintritt der kalten Jahreszeit bemerkbar. Dann werden die Gänge von den Krabben verlassen. Sie stürzen allmählich ein, die Uferbefestigung sinkt sich und wird bei starker Strömung weggerissen.

Vor 22 Jahren, im Sommer 1912, wurde die Wollhandkrabbe zum ersten Male in der Aller gesichtet. Während des Krieges hatte man keine Zeit, sich um sie zu kümmern. In zwei Jahrzehnten hat sich die Krabbe über ganz Nordeuropa von den Einschlupfwinkelgebieten der Unterweser und Unterelbe westwärts über Rhein und Maas bis in die Schelde, ostwärts bis in Ostpreußen bis nach Finnland und nordwärts bis in die südskandinavischen Gewässer ausgebreitet. In diesem Raum sind sämtliche Flußgebiete bis fast zu den Quellen von der Krabbe verseucht.

Die stärkste Verbreitung hat die Krabbe in der Elbe und ihren Nebenflüssen gefunden. Im vergangenen Herbst wurden unterhalb Hamburgs in der Elbe 2000 Zentner Krabben gefangen. An zwei Haueluehren — Wehre sind sind überhaupt bis jetzt der sicherste Schutz gegen das weitere Vordringen der Krabbe — wurden in der Zeit vom 28. Juni bis 23. August 1933 rund 1200 Zentner gefangen, das sind an einem Tage ungefähr 20 Zentner.

Drei Meineidsprozesse an einem Tag

Dessau. Das anhaltische Schwurgericht hatte sich gestern mit drei Meineidsfällen zu beschäftigen. Zunächst mit dem Fall des Eisenbahnsekretärs Gustav B. aus Oranienbaum. B. war am 21. September 1932 vom Schwurgericht in Dessau wegen Meineides zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt worden, weil er in einem Prozeß, in dem der damalige Eisenbahnvorsteher in Oranienbaum verschiedener Unredlichkeiten beschuldigt worden war, falsch geschworen hatte. Mit seiner Revision beim Reichsgericht hatte B. Erfolg. Das Schwurgericht ermäßigte unter Anwendung eines milderen Paragraphen die Strafe auf vier Monate 15 Tage.

Im zweiten Falle wurde der Elektriker Reinhold H. aus Bobbe (Krs. Köthen) von der Anklage des Meineids in einem Alimentenprozeß vor dem Köthener Amtsgericht freigesprochen.

Im dritten Fall verurteilte das Schwurgericht den 25 Jahre alten Arbeiter Fritz R. aus Köthen wegen Meineids zur Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus. Den Falscheid hatte R. um eine Bagatelle — 13 Mark — geschworen.

Der Herzog bleibt in Ballenstedt

Ballenstedt. Herzog Joachim Ernst von Anhalt ist, nachdem die Umbauarbeiten am Ballenstedter Schloß beendet sind, nunmehr von Dessau wieder nach Ballenstedt übergesiedelt, wo er seinen dauernden Wohnsitz nimmt.

Für 97 000 RM Ehestandsdarlehen

Nordhausen. Auf Grund des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen sind bisher in Nordhausen 215 Ehestandsdarlehen gewährt worden. Die Summe der ausbezahlten Darlehen beziffert sich auf rund 97 000 RM.

Von den Flammen erfaßt

Zeitz. Einem Unglücksfall ist in Pegau Frau Emma Heinicke zum Opfer gefallen. Die zu Besuch kommende Tochter der Frau H. fand die Mutter vor dem Küchenofen brennend auf. Die Verunglückte wurde sofort in das Krankenhaus Zeitz transportiert; sie ist dort verstorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Ursache des Unfalls ist unbekannt.

Alterode. (Straßenaufschüttung.) In den letzten Tagen ist mit der Neuaufschüttung der Dorfstraßen begonnen worden. Mit der sechsspännig bespannten Straßenwalze wird der Steinschlag festgewalzt. Die Bauern haben ihre Pferdegespanne zur Verfügung gestellt.

Ramsin. (Kleingarten- und Siedlungsbau.) Nach langen schwierigen Verhandlungen ist es nunmehr gelungen, für 40 Kleingärtner das Gelände sicherzustellen. Die Anlage wird mit einer Wasserleitung versehen werden.

Holzweißig. (Haushaltsplan.) Der Etat für das Rechnungsjahr 1934 schließt in Einnahme und Ausgabe mit insgesamt 923 498 RM. ab. Mit Beginn des Rechnungsjahrs 1933 war noch ein Fehlbetrag von 171 000 RM. vorhanden. Zur Durchführung der vorgesehenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wurde ein außerordentlicher Etat aufgestellt, der mit 181 600 RM. abschließt.

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz

Berufen: Hilfsprediger Baumert in Kunzendorf (Glatz) zum Pfarrer in Clettenberg (Nordhausen), Hilfsprediger Heinecke in Bad Sachsa (Nordhausen) zum Pfarrer in Bad Sachsa (Nordhausen), Pf. Krug in Bruchstedt (Tennstedt) zum Pfarrer in Waldau (Schleusingen).

Bestätigt: Pf. Johannes Bolte in Zabelsdorf (Templin) als Pfarrer in Ostermieck (Osmiedt), Hilfsprediger Corsepius in Jeggeleben (Salzwedel) als Pfarrer in Salzig (Zeitz).

Offene Pfarrstellen: Scharlau (Burg b. Magdeburg) Groß-Gara (Sechausen), Großkuhna (Delitzsch), Zorbau (Gefestal), Höhnstedt (Gerbstedt), Steigra (Querfurt), Rippicha (Zeitz).

Kurze Nachrichten

Alterode. Das 88. Lebensjahr vollendete der Rentner C. Bollmann in körperlicher und geistiger Frische.

Amesdorf. Der älteste Einwohner Amesdorfs, der Hofmeister i. R. Christian Krause, vollendete das 94. Lebensjahr.

Döllnitz. Das Ehepaar Wilhelm und Marie Zehler feierte heute, Freitag, das Fest der Goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische. Das Ehepaar ist Abonnent der „H. N." seit deren Bestehen.

Frose. Die Witwe Frau Schütze vollendete das achtzigste Lebensjahr.

Gollma. In geistiger und körperlicher Rüstigkeit vollendete Bäckermeister Wilhelm Berg das 80. Lebensjahr.

Hettstedt. Frau Hulda Fiedler vollendete in voller Rüstigkeit das 83. Lebensjahr. — Die Witwe Frau Emilie Weidig vollendete in körperlicher und geistiger Frische das 84. Lebensjahr.

Hohenthurm. Morgen, Sonnabend, feiert das Ehepaar Fritz Böhne das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Ehepaar hält schon seit 50 Jahren im Dienste des Grafen von Wurthenau.

Reinstedt. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte das Landwirtsehepaar Karl Winter.

Voraussichtl. Wetter bis 3. März abends

Durch den kräftigen Druckanstieg während der letzten 24 Stunden hat sich über Mitteleuropa ein Hochdruckrücken gebildet, der ein Hoch auf dem Atlantik mit einem nordrussischen Hoch verbindet. Am Donnerstag gewann er zeitweise stärkeren Einfluß auf das Wetter in Mitteldeutschland. Die Bewölkung brach vorübergehend auf. Von Italien her hat aber gleichzeitig ein Tief seinen Bereich weiter nach Norden ausgedehnt. Infolgedessen haben in unserem Gebiet die Winde auf östliche Richtung gedreht. Mit ihnen fluten ziemlich kalte Luftmassen. Gleichzeitig dringen aber auf der Ostseite des italienischen Tiefs über den Balkan hinweg warme Luftmassen nordwärts gegen Mitteldeutschland vor. Zunächst wird unser Gebiet im Grenzgebiet beider Luftkörper liegen und trübes Wetter mit Niederschlagsneigung haben, später vielleicht in den milderen Luftkörper gelangen.

Aussichten: Meist trübe Niederschlagsneigung, östlicher Wind, Temperaturanstieg, später zeitweise aufheiternd.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, • Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ⊟ winter, ⊟ Reif, ⊟ Glatteis, ▲ Hagel, ▽ Stille, — ○ sehr leicht, — ○ leicht, — ○ mäßig, — ○ frisch, — ○ stark, — ○ steif, — ○ stürmisch, — ○ sehr stürmisch. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien isobaren verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Luftdruckwerte an.

Der Roman einer Plätterin

13 mal vorbestraft — 21 Jahre im Gefängnis und Zuchthaus verbracht

Naumburg. Die verwitwete Plätterin Ida St. aus Naumburg war zuletzt in einer Pension in Silbitz in Stellung und hatte hier einer Bewohnerin der Pension aus einem verschlossenen Koffer 200 RM. Bargeld entwendet. Da die Diebin schon 13 mal vorbestraft war und seit dem Jahre 1899 nicht weniger als 21 Jahre im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht hat, wurde sie wegen schweren Rückfalldiebstahls zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Auf Grund der neuen Strafbestimmung hatte nun jetzt die Strafkammer auch gegen die Gewohnheitsverbrecherin die Sicherheitsverwahrung beantragt. Als der Angeklagten vom Vorsitzenden ihre zahlreichen Vergehen vorgehalten wurden, stellte sich Frau St. als ein Opfer unglücklicher Verhältnisse hin. Unter Tränen erzählte sie ihren „Lebensroman". Sie sei als uneheliches Kind von ihrer sittlich verwahrlosten Mutter auf die Bahn des Verbrechens gebracht worden und habe sogar mehrfach Strafen auf sich genommen, die ihre Mutter hätte verbüßen müssen. Ihr Leben sei nichts als Kampf gewesen und selbst als sie glücklich verheiratet gewesen sei, habe man sie ganz unschuldigerweise des Diebstahls angeklagt und wieder ins Zuchthaus gesteckt. Sie habe aber jetzt die feste Absicht, ein ehrlicher Mensch zu werden und bitte deshalb dringend darum, ihr die Freiheit wiederzugeben.

Daß es sich bei der Angeklagten aber keineswegs um eine so harmlose Persönlichkeit handelte, wie man aus ihrer Schilderung schließen könnte, ging schon daraus hervor, daß sie einmal wegen Mordversuchs an einer Gefängniswärterin angeklagt und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt werden mußte. Es wurde ihr vom Staatsanwalt erwidert, daß ihre Reue zu spät komme und daß es nicht angehe, solche Gewohnheitsverbrecher weiter auf die ordnungsliebende Menschheit loszulassen.

Antragsgemäß wurde die Sicherungsverwahrung beschlossen.

Dr. Dralle's Lavendelseife 50 Pf.
Große runde Form Schneeweißer Seifenkörper Herbfrische Parfümierung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0007

Ein Mädchen reitet um die Welt

Merkwürdige Folgen einer merkwürdigen Wette — Zu Pferde durch Gebirg und Wüsten

Die 23jährige argentinische Turnierreiterin Angelika Mereskallo machte eine anderthalbjährige Reise um die Welt zu Pferde. Unser südamerikanischer Mitarbeiter teilt hier ein Gespräch mit der mutigen Amazone nach ihrer Rückkehr mit.

E. B., im Februar 1934.

Angelika Mereskallo ist eine Pampasargentinierin, wie sie fast nur noch in Romanen vorkommt. Die Mereskallos zählen zu den alteingesessenen Pferdezüchtern Argentiniens. Ihr Vater — Mutter Deutsch-Uruguayin — ist händler Remontelieferant für die Armee, und ihre Brüder stehen als Offiziere bei der dritten Kavalleriebrigade.

Wenn man nicht wüßte, daß sie an einem englischen College ihr Baccalar of arts abgelegt hätte, würde man glauben, Angelika Mereskallo hätte noch nie das Pflaster einer Großstadt betreten. Ihre großen Reisen gingen nicht zur Saison nach Buenos Aires, sondern in die Moskitoterritorien des innersten Chakos und galten der Jagd auf Jaguar und Tapir. Nichts an ihr ist eine Dame der lateinamerikanischen Gesellschaft mit ihrer tauben Oberflächlichkeit und geputzten Geschäftigkeit.

Mit verschränkten langen Beinen sitzt sie vor mir im Barsetzal einer kleinen Station — in einem kurzen Lederwamms; sie dreht sich dicke Zigaretten im Schoß und streicht sich hin und wieder mit großer Ernsthaftigkeit durch die braunen Haare. Wenn sie von Pferden spricht — und sie spricht fast nur von Pferden — kommt ein breites, braunbäckiges Lächeln über sie. Dann aber berichtet sie mit hellen, schmalen Augen und einer seltsam tiefen Stimme leise und belanglos ihre Abenteuer, als sei es das Selbstverständlichste von der Welt, daß ein

23jähriges Mädchen um einer Wette willen mutterseelenallein um den Erdball reitet . . .

Die Wette galt der Ehre des „General Urquiza", ihres besten Freundes. Der „General" war ihr Lieblingspferd und hatte sie auf dem Turnier in Rio Cuarto zweimal so kläglich im Stich gelassen, daß ihr der Reitmeister des Klubs amtlich erklärte: „Mit diesem Gaul werden Sie sich nie mehr aus den väterlichen Grenzpfählen herauswagen können."

Und dann gab es Training — Training — Training. Monatelang. Im März 1932 war es soweit, und am 17. Mai — um Mitternacht — begann die erste Etappe des großen Rittes — nach Buenos Aires zum Afrikadampfer.

In Kapstadt wurde es ernst. Nordwärts — bis hinauf in den glühenden Staub des wasser- und menschenarmen Rhodesien! In Tabora (Hauptstadt der ehemals zu Deutsch-Ost gehörenden Unjamwesi) fand die Reiterin freundliche Aufnahme im Deutschen Klub und weniger freundliche Aufnahme unter den schattenspendenden Affenbrotbäumen des Grasbusches, wo die Tsetsefliege — der Tod aller Pferde — auf General Urquiza lauerte . . .

Es war eine Flucht durch ganz Kenia nordwärts — auf immer längeren Tagesmärschen. Mittags wagte Angelika nicht, ihren Begleiter auch nur für Minuten aus den Augen zu lassen, und nachts schlang sie die Moskitonetze um ihn, die dann fast jedesmal irgendwo im Traum gründlich zerrissen wurden. Bis Nairobi hinter ihnen lag und im Sande des Somalilandes die ersten Kamele auftauchten.

Auf die Kamele ist Angelika nicht gut zu sprechen. Denn bei einer Rast in einem arabischen Flecken haben diese edlen Wüstengefährten ihr Gepäck so gründlich angeknabbert, daß sogar das ledergebundene

Büchlein mit den Reiseschecks in dreiförmigem Zustand zwischen ihren Backenzähnen verschwand.

Daraufhin wollte sie ein Hotelportier herausschmeißen, und der Konsul erklärte: „Warten Sie, bis eine briefliche Bestätigung Ihrer Personalien kommt. Für ein Telegramm kann ich kein Geld ausgeben."

Angelika konnte aber für Geldgewinn keine Zeit ausgeben. Meinen Vorschlag, das Pferd beleihen zu lassen, um das Geld für das Telegramm zu bekommen, tat sie mit einem fassungslosen Blick als gänzlich töricht und typisch europäisch ab.

Hilfe hatte sie damals bei einer Reisebekanntschaft gefunden — einem Scheich mit einem Namen so ähnlich wie „Trüffelkrümel". Er muß ein Wüstenkavalier vom Scheitel bis zur Sohle gewesen sein, und Angelika muß sich im Anfang unter seiner Obhut sehr geborgen gefühlt haben, bis ihr der braunbärtige Schirmherr an einer lauschigen Oase vertraute, eine alte Prophezeiung hätte ihm vom abenteuerlichen Erwerb einer weißraßigen Frau großen Gewinn versprochen. —

Als Fräulein Mereskallo das Hochland von Iheran anschnitt, war sie eine routinierte Wüstenreiterin. Sie kroch daher in eine männliche Kakhi-Uniform und muß derartig imponierend gewirkt haben, daß ihr ein baluchistanischer Polizeihauptmann bei Bal Kelat den Vorschlag machte,

in die Staatspolizei als Offiziersaspirant einzutreten.

Denkbar einfach war die Ausrüstung der jungen Dame. Außer dem notdürftigsten Kochgerät, Futternetzen und Vorratstaschen, die sich bei jeder Proviantstation neu füllten, sowie den Wasserlacken, wäre nur eine winzige zusammengerollte Gummidecke zu erwähnen, die ich mir im Busch recht kalt und noch nicht einmal skorpionsfest vorstelle. Aber Angelika meint: „Bei Frost schlafen ist nur Konzentrationssache".

Außerdem besaß sie eine wundervolle, umfangreiche Taschenapotheke (dreiviertel Pferd — einviertel Mensch), viele lächerliche Tauschwaren für die afrikanischen Eingeborenen, die nachher doch bloß Zigaretten und Gin verlangten, 15 Mille Zigarettenpapier, die ihr die entsetzlichsten Zollschmuggeleien aufnötigten, einen Weißtöflichen Divan von Goethe und einen Photoapparat. Das alles ist an Stellen des Pferdes und der Reiterin untergebracht, die der flüchtige Beschauer gar nicht beachtet. Die vier Sattel- bzw. Hintertaschen des General Urquiza waren fast ausschließlich den Rollfilmen vorbehalten, und die argentinischen Armee-Sattelteschen haben ein Format, um zwei zerlegte Wasserschweine oder vier Rinnöhäute bequem aufzunehmen!

Großes Erstaunen kommt über die junge Reiterin, als sich sie nach Waffen frage. Sie behauptet, je einsamer eine Gegend ist, desto weniger Waffen brauche man. Nötig seien sie eigentlich nur in den ganz großen Städten, also Buenos und Rio. Die einzigen Nachstellungen, denen sie ausgesetzt war, kamen von einem

Maharadschah-Thronfolger, der sie unbedingt im Flugzeug nach Darjeeling schleppen mußte.

Die englische Hocharistokratie Indiens veranstaltete zufällig einen Maskenball, und Angelika, die der Butler erst nicht ins Hotel lassen wollte, erhielt dabei den ersten Preis in ihrem Reisedreß, während der „General" eigenhülig das Paltinder-Parfett zerkratzte.

Einmal sei eine Schlange unter die Gummidecke gekrochen, aber sie tut meine Fragen mit einer Handbewegung ab und meint ganz trocken: „Es war natürlich nicht angenehm".

Eineinhalb Jahre hat sie nicht eine Nacht anders als mit dem Kopf auf General Urquizas Hals zugebracht, und dabei machte sie eines Morgens die Entdeckung, daß die Hütten, in deren Nähe sie bei Nacht und Nebel Quartier bezogen hatte, zu einem der größten Lepra-Lager Südindiens gehörten. Nur durch rasche Flucht konnte sie sich vor einer vierwöchigen Quarantäne- und Impfzeit retten.

— der Stich der Tsetsefliege — das trat schließlich irgendwo im Dekan doch ein. General Urquiza bekam die Surra-Krankheit, und seine Kräfte ließen so erschreckend nach, daß sich Angelika entschließen mußte, ihr Vorderindien aus direkten Kurs auf Valparaiso zu nehmen. Die Idee, lieber ein krankes Pferd als einen schon gedungenen Dolmetsch durch Tibet im Stich zu lassen und ihr Vorhaben mit einem neuen Pferd fortzusetzen, wage ich gar nicht zu äußern.

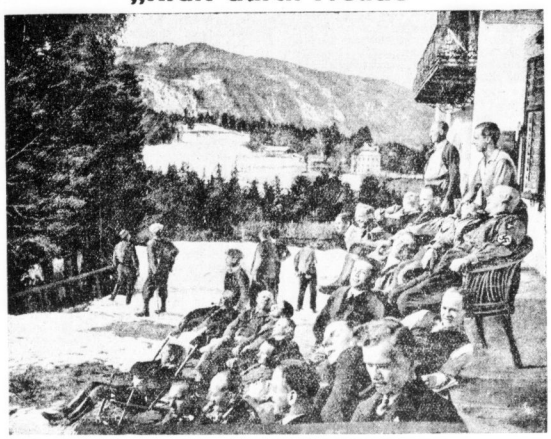
In Chile wurde es immer schlimmer, je höher die beiden Wanderer hinaufkamen.

Die Bergluft griff das Herz des Pferdes in seinem schlaffkranken Zustand übermäßig an. Zu allem Ueberfluß war noch der Las-Lenas-Paß plötzlich so vereist, daß sie zehn Tage verlor, um den Plachen-Paß zu erreichen. Das Pferd war so erschöpft, daß Angelika in einer der höchsten chilenischen Zinnminen ein mehrtägiges Standquartier bezog. Eine Gruppe junger Segelflieger übte dort auf Schneekufen und beinahe — gesteht unsere Weltreiterin Angelika — hätte sie Reisetermin und Plan außer acht gelassen und wäre einige Wochen dort geblieben.

Die letzten Halbtausend Kilometer ging es tatsächlich zu Fuß — denn der kranke Kamerad konnte kaum mehr sein Gepäck tragen — durch Eis und Schnee und Lauerstoffarme Luft. In S. Raffael muß sie ein Lieferanto ihrtern, und in Buena Esperanza (welche Ironie des Namens) sieht sie endlich ein, daß es keinen Zweck mehr hat. Eine Kugel erlöst den skelettartigen General Urquiza mit den hängenden Flanken, der noch ein Jahr früher das Angebot einer sechsstelligen Biehherde bei einem wirklichen Bantuhäuptling auslockte.

Allein und mit der Bahn kam Angelika Mereskallo endlich nach Hause — nach fast achtzehnmonatigem Ritt, und ich weiß, sie würde weinen, wenn sie jetzt allein wäre . . . F. Bornschmidt.

„Kraft durch Freude"



Bei den Urlaubern, die von der Organisation „Kraft durch Freude" in die bayerischen Berge verschickt worden sind, um sich von den Strapazen der Großstadt zu erholen.

Jagd auf einen Unschuldigen

Eine Indianergeschichte aus dem 20. Jahrhundert

Von unserem Londoner a.-Korrespondenten

a. **London**, Ende Februar 1934.

In den kanadischen Farmerhäusern, in den Blockhütten der Rocky Mountains und an den Lagerfeuern der Pelzjäger im hohen Norden bis zur Grenze von Alaska hat man wieder einen Gesprächsstoff, der Leben in die Eintönigkeit der langen Winterabende bringt: Simon Gun-a-noot ist tot.

Ein einfacher Indianer nur, aber doch ein Mann, der zehn Jahre lang die gesamte Polizei von Britisch-Columbia in Aufruhr versetzt hat. Auf den zehn Jahre lang in jedem Frühjahr eine wahre Menschenjagd einsetzte, der aber trotz aller technischen Ueberlegenheit der modernen Polizei nie gefangengenommen werden konnte und zu allem Ueberfluß ein völlig zu Unrecht Verfolgter war.

Im Sommer des Jahres 1909 wurden zwei weiße Männer im Norden von Britisch-Columbia ermordet aufgefunden. Die Motive der Tat waren unklar, der Täter war unbekannt. In indianischen Kreisen hielt sich das Gerücht, daß die beiden Weißen indianische Frauen belästigt hätten, und da Gun-a-noot, der damals einen kleinen Handel betrieb, der ihn von einem Indianerstamm zum anderen führte, am Tage zuvor mit den beiden Weißen einen heftig verlaufenen Disput gehabt hatte und er obendrein seit kurzem mit einer jungen und hübschen Indianerin verheiratet war, lag für die Behörden die Tat sehr einfach: Gun-a-noot ist der Mörder.

Gun-a-noot, der in der Einsamkeit seiner Wildnis von dem Gerücht hörte, das ihn eines Doppelmordes bezichtigte, verscherte sofort seinen Freunden, daß er unschuldig sei. Er wies darauf hin, daß er im Augenblick der Tat überhaupt nicht in der Nähe des Tatortes gewesen sei und ein völlig eindeutiges Alibi besitze.

Bei den Behörden hielt sich aber die Ansicht, daß nur Gun-a-noot als Täter in Frage komme. Gun-a-noot, in dem noch die altindianische Abneigung gegen die Weißen lebendig war, der als kleiner Junge noch miterlebt hatte, wie weiße Männer unter heuchlerischen Vorwänden den Indianern ihr Land und ihre Jagdgründe nahmen und das Unglück des Feuerwassers und des Schießpulvers über seine kupferbraunen Stammesgenossen brachten, wartete nicht ab, bis die Polizei erschienen sind. Er glaubte nicht an die Gerechtigkeit eines weißen Gerichtes, packte sein Weib und Kind sowie seine paar Habseligkeiten auf einen Maulesel und begann das Leben eines Gehetzten und Flüchtigen. Die Rocky Mountains boten ihm zahlreiche Schlupfwinkel. Seine Büchse und sein Angelgerät nährten ihn und seine Familie.

Zehn Jahre blieb er so ohne festen Sitz, ohne eigenen Herd, ohne Haus und ohne Land. Immer auf der Flucht. Von einem Schlupfwinkel zum anderen, um den Häschern der irdischen Gerechtigkeit zu entgehen.

Jedes Jahr, wenn die Schneeschmelze begann, wenn die kleinen Gebirgsbäche zu reißenden Flüssen wurden, setzte die Menschenjagd aufs neue ein. Im Winter war Gun-a-noot sicher. Da wagte sich kein weißer Konstabler in die gebirgige Eis- und Schneewüste des nördlichen Britisch-Columbia. Um so stärker und nachhaltiger aber waren die Anstrengungen, die vom Frühjahr bis in den Herbst hinein gemacht wurden.

Nie ist es den Polizeibeamten gelungen, Gun-a-noot zu fangen. Er hatte außerordentlich viel Freunde. Die Indianer glaubten an seine Unschuld und ebenso waren nicht wenige weiße Trapper davon überzeugt, daß er unschuldig verfolgt werde. Und auch ohne Telephon und ohne drahtlose Telegraphie wurde ein ausgezeichneter Nachrichtendienst errichtet. Es gab keinen Indianer, der nicht alles darantetzte, die weißen Polizisten irrezuführen. Es gab keinen Indianer, der nicht jeden Augenblick freudig, wenn auch nur für kurze Zeit, seinen indianischen Bruder bei sich aufgenommen und beherbergt hätte. Ueberall fand Gun-a-noot Zeichen, daß ihm die weißen Verfolger auf der Fährte seien. Merkwürdig geknickte Aeste, gekreuzte Vogelfedern zeigten ihm an, daß er auf der Hut sein müsse. An den Totems, indianischen Säulenstandbildern, befanden sich Botschaften in indianischer Bilderschrift. Für den Uneingeweihten völlig unverständlich, für Gun-a-noot aber Botschaften höchst wertvollen Inhalts.

Nach zehn Jahren endlich legte die Behörde sich aufs Parlamentieren. Sie bot dem von ihr Verfolgten freies Geleit für die Gerichtsverhandlung an. Gun-a-noot zog mit Frau und Kindern, deren Zahl inzwischen auf fünf gestiegen war, und einem Maulesel, der seine geringen Habseligkeiten trug, in Vancouver ein. Der Einzug glich einem Triumphzuge. Hunderte von Indianern, die aus den entferntesten Teilen der Provinz in die Hauptstadt gekommen waren, empfingen ihn und geleiteten ihn zum Gerichtssaal. Die Verhandlung wurde mit einer nur menschenmöglichen Objektivität geführt. Und trotz der langen Zeit, die inzwischen verstrichen ist, gelang es Gun-a-noot, mit aller Klarheit sein Alibi zu beweisen. Nach mehrtägiger Verhandlung wird Gun-a-noot wegen völliger Unschuld und nicht nur wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Für Gun-a-noot war dieser Ausgang des Prozesses nur selbstverständlich. Kaum hatte er das Gericht verlassen, als er seine Habseligkeiten wieder zusammenpackt, um mit Frau, Kindern und Maulesel hinaus aus der Großstadt wieder in seine geliebten Berge zu ziehen.

Dort hat er noch 15 Jahre gelebt und ist vor wenigen Wochen gestorben. Aber er ist heute bereits eine legendäre Gestalt, obwohl er wirklich erst hat, bereits ein Mythos geworden. Der letzte Rest von Indianer-Romantik, der in die Realität des 20. Jahrhunderts hinübergerettet worden ist.

Was hat er in der Hand?

In Schweden wird geraten

Die Weltöffentlichkeit kennt bereits das offizielle Plakat für die Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen. Es ist von dem Münchener Künstler Ludwig Hohlwein gezeichnet und stellt einen Skiläufer dar, der die fünf olympischen Ringe auf

der Brust und in der linken Hand seine Ski trägt, während er mit der Rechten in die Höhe und Weite weist. Wir wissen nicht, was sich der Künstler bei dem Entwurf der Figur wohl gedacht hat, vielleicht soll die Geste nur auf einen hohen Gipfel hinweisen, von welchem der junge Athlet soeben in brausender Abfahrt heruntergekommen ist, vielleicht ruft er die Sportgefährten der Welt, vielleicht grüßt er sie mit deutschem Gruß. Die schwedische Zeitung „Morgontidningen" in Göteborg hat nun ihren Lesern die Frage vorgelegt: Was hält er in der Hand? und hat für die beste und witzigste Antwort Preise ausgesetzt. Eine kleine Blütenlese aus den eingegangenen Antworten geben wir im folgenden hierneben wieder.

Es ist ergötzlich zu beobachten, wie die Phantasie der Einsender teils einen Aufschwung ins Ideale genommen und dann etwa dem olympischen Skifahrer einen Lorbeerkranz in die Hand gegeben hat oder wie sie ihn der berühmtesten Starte des „Landes der Freiheit" angeklebt hat, oder wie ein spielerisches Gemüt einen Yo-Yo-Virtuosen in unseren Athleten hineinsieht, während die Mehrzahl der Einsender es doch mit den nahrhaften Dingen hält: Bier, Würstchen und Gänsebraten. Einer hat auch eine Vorliebe für Kaugummi verraten und damit seinen Sinn für Geschmack. Ein ganz Schlauer, der den Stiefbrezel zum Vater und Verfasser der „Morgontidningen" umdeutete, mußte leider enttäuscht werden: aus Gründen der Bescheidenheit hat ihn die Redaktion außer Konkurrenz gestellt.

Heitere Ecke

Nicht mit Absicht.

„Sie leugnen also nicht, auf dem Kopfe des Klägers einen Stuhl entzweigeschlagen zu haben?"

„Nein, aber es ist nicht mit Absicht geschehen!"

„So, wollten Sie ihn denn nicht treffen?"

„Doch, aber ich wollte nicht den Stuhl entzweischlagen."

Wintersorgen.

„Der Winter ist diesmal recht hart für mich."

„Wieso, Frau Nachbarin?"

„Immer hin und her zwischen Mann und Ofen, das ist keine Kleinigkeit. Kümmere ich mich um den einen, geht der andere aus."

Gute Erziehung

„Ehe Sie anfingen zu rauchen, hätten Sie mich ja wohl fragen können, ob es mich nicht stört!"

„Aber, mein Fräulein, ich bin viel zu gut erzogen, um auf diesem landläufigen Wege ein Gespräch zu beginnen."

....weil sie so gut schmecken-
deshalb sind MAGGI's Suppen bei groß und klein so beliebt - Mehr als 30 Sorten

Preisgekröntes Eintopfgericht

(1. Preis beim Wettkochen des Hausfrauen-Vereins Dierfen)

Gemüse-Eintopf mit Rindfleisch. Für 4 Personen. (Einzelportion etwa 30 Pfennig). Zutaten: 3/4 Pfund Rindfleisch, 3 Pfund Kartoffeln, 4 Würfel Maggi's Frühling-Suppe, feingehackte Petersilie. Zubereitung: Das kleingewürfelte Fleisch in 1 3/4 Liter leicht gesalzenem Wasser halb garkochen. Inzwischen 4 Würfel Maggi's Frühling-Suppe fein zerdrücken, in 1/4 Liter kaltem Wasser glattrühren, den Brei zum Fleisch gießen, die kleingeschnittenen Kartoffeln beifügen, gut durchrühren und bei kleinem Feuer garkochen lassen. — Vor dem Anrichten feingehackte Petersilie darüberstreuen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

46. Jahrgang / 2. März — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 52 / Seite 9

Hochkonjunktur der Rüstungsindustrie

Wachsende internationale Erzeugung von Kriegsgerät — Fortgesetzt steigende Rüstungsausgaben im Ausland

In seinem neuesten Wochenbericht bringt das Institut für Konjunkturforschung eine ausführliche Untersuchung über die internationale Rüstungsindustrie und den Welthandel in Kriegsgerät 1913 bis 1933. Danach mußten als Folge der erzwungenen Zerstörung der deutschen Rüstungsindustrie etwa 100 000 bis 150 000 Menschen in einen anderen Beruf übergeführt werden. Das Institut kommt zu dem Schluß, daß im ganzen die internationalen Rüstungsindustrien (Munition und Feuerwaffen) — trotz des Ausfalls der deutschen, österreichischen und ungarischen Erzeugung — gegenwärtig nicht weniger, wahrscheinlich sogar mehr Arbeiter beschäftigen als 1913. Dabei ist zu bedenken, daß die einzelnen Länder ihre Rüstungsindustrien außerordentlich stark rationalisiert haben. Zwar sind hierüber noch weniger Angaben verfügbar als etwa über die Zahl der Beschäftigten; die wenigen vorhandenen Unterlagen zeigen aber eindeutig, wie erheblich die Produktionsleistung je Arbeiter seit Kriegsausbruch gesteigen ist. So stellt ein Arbeiter in der privaten Rüstungsindustrie Großbritanniens im Jahre 1930 etwa anderthalbmal soviel Erzeugnisse je Arbeitstag her wie vor dem Krieg; in den Vereinigten Staaten von Amerika beträgt die Leistungssteigerung von 1914 bis 1929 zwischen 40 und 60 v. H.

Bei mindestens ebenso großer Arbeiterzahl wie vor dem Kriege ist die Produktion der Rüstungsindustrie in der gleichen Zeit ohne Zweifel gestiegen. Das Institut für Konjunkturforschung nimmt an, daß die Produktion der Welt an Kriegsgerät in den letzten Jahren um etwa ein Viertel bis ein Drittel höher war als 1913. Die Produktion der gesamten Rüstungsindustrie würde aber noch stärker gestiegen sein, wenn man berücksichtigt, daß mit den Wandlungen der Kriegstechnik auch der Kreis der Rüstungsindustrie wechselt. So ist z. B. die Entwicklung der internationalen Flugzeugindustrie für die Ausbildung der modernen Luftwaffe von überragender Bedeutung. In Großbritannien hat sich seit 1913 die Zahl der Beschäftigten in der Flugzeugindustrie mehr als verzwanzigfacht; in den Vereinigten Staaten ist sie gleichzeitig von 200 auf 14 000 gestiegen. Großbritannien stellte 1913 für noch nicht 1 Million RM. Flugzeuge her; im Jahre 1930 betrug der Wert der britischen Flugzeugproduktion über 160 Mill. RM. Die Vereinigten Staaten produzierten im Jahre 1914 Flugzeuge im Wert von 3,2 Mill. RM.; bis 1929 war die Erzeugung auf 290 Mill. RM. gestiegen.

Der Einwand liegt nahe, daß die Flugzeugindustrie in erster Linie für den privaten Bedarf arbeite; dies ist aber nicht der Fall. In Frankreich sind etwa 85 v. H. aller Arbeitskräfte der Luftfahrtindustrie mit dem Bau von Militärflugzeugen beschäftigt; dem Präsidenten der Aeronautical Chamber of Commerce von Amerika zufolge, machen in den Vereinigten Staaten die Militärflugzeuge rd. 70 bis 75 v. H. der gesamten Flugzeugproduktion aus. Dieses eine Beispiel der Flugzeugindustrie erbringt den unwiderleglichen Beweis, daß die Rüstungsindustrie von 1913 bis zur letzten Hochkonjunktur ihre Produktion ausgedehnt und auch den Platz ausgefüllt hat, den vor dem Kriege Deutschland, Oesterreich und Ungarn zusammen einnahmen. Da aber diesen Ländern Rüstungen fast völlig untersagt sind, muß der Rüstungsaufwand der übrigen Staaten, auf den Kopf ihrer Einwohner berechnet, seit dem Krieg bedeutend gestiegen sein.

Aehnlich wie die Umsätze im gesamten Welthandel ist die Ausfuhr von Waffen und Munition unter den Einwirkungen der Krisis von 1929 bis 1931 verhältnismäßig scharf gesunken. Seither aber hat sich deutlich eine „Scherenbewegung" herausgebildet: Der gesamte Welthandel geht weiter zurück und stagniert bestenfalls; die Ausfuhr von Feuerwaffen und Munition aber hat seit 1931 nicht unerheblich zugenommen. Der — an sich niedrige — Anteil von Feuerwaffen und Munition am gesamten Welthandel hat sich seit 1928 annähernd verdoppelt!

In den letzten fünfzig Vorkriegsjahren haben sich die Rüstungsausgaben der europäischen Länder — nur für diese sind Angaben vorhanden — etwa verviefacht. In der gleichen Zeit ist aber die Industrieproduktion Europas auf das Bereinfalbfache gestiegen. Der Anteil der Militärausgaben hat sich in der Vorkriegszeit also eher leicht gesenkt. Ganz anders in der Nachkriegszeit: Statt der gleichgerichteten Bewegung sind in den letzten Jahren die Rüstungsausgaben fast ohne Unterbrechung gestiegen, während die Industrieproduktion beträchtlich gesunken ist. Es muß daher ein ständig steigender Teil des Produktionsertrags für Rüstungen aufgewendet werden. Da die Rüstungen aus dem Teil des Einkommens bezahlt werden, der für die Deckung des elastischen Bedarfs bestimmt ist, muß dieser Teil des Einkommens noch weit stärker, etwa doppelt so stark belastet worden sein. Die politischen Folgen dieser Entwicklung sind hier nicht darzustellen; die wirtschaftlichen ergeben sich von selbst.

Mansfeld AG

Erhöhung der Urlaubsentschädigung

Um ihrer Belegschaft, die durch die Einlegung der Krümperschichten zum Zwecke von weiteren Neueinstellungen arbeitsloser Volksgenossen nicht unerhebliche Lohnopfer gebracht hat, eine gewisse wirtschaftliche Erleichterung zu verschaffen, hat sich die Leitung der Mansfeldischer Kupferschieferbergbau AG. dafür eingesetzt, daß die durch den Schiedsspruch vom 6. Oktober 1932 für den Bereich des Mansfelder Tarifvertrages auf 80 v. H. des Schichtverdienstes herabgesetzte Urlaubsentschädigung wieder auf den vollen Betrag von 100 v. H. erhöht wird. Diesem Antrag ist durch einen Erlaß des Reichswirtschaftsministers entsprochen worden, unter der Voraussetzung, daß auch die Gisledener Betriebe der Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb das Urlaubsgeld entsprechend erhöhen. Demnach haben beide Gesellschaften sicher bekanntgegeben, daß sie rückwirkend ab 1. Januar d. J. das Urlaubsgeld wieder in Höhe des vollen Schichtverdienstes zahlen.

Sangerhäuser Maschinen zufrieden

Erfreulicher Auftragseingang

Die GV. der Maschinenfabrik Sangerhausen AG., Sangerhausen, für das Geschäftsjahr 1932/33 findet am 20. März d. J. statt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr war noch eine unbefriedigende Beschäftigung zu verzeichnen. Die Bilanz schließt infolgedessen bei vorsichtiger Bewertung der Inventur und der Außenstände mit einem kleinen Verlust von 12 000 Reichsmark ab (i. V. 0,17 Mill. RM. Verlust, der aus dem durch die Kapitalbereinigung erzielten Buchgewinn gedeckt wurde). Im übrigen zeigen die Abschlußziffern wieder ein flüssiges Bild. Im laufenden Geschäftsjahr hat sich der Auftragseingang bisher recht erfreulich gestaltet. Wie bereits bekannt, ist der Gesellschaft in Gemeinschaft mit der Maschinenfabrik Wolf-Buckau und der Hallischen Maschinenfabrik dank einer wesentlichen Unterstützung durch die Reichsregierung die Einrichtung des größten Teiles von drei Zuckerraffinerien in Irland in Auftrag gegeben worden. Ferner hat sich der Auftragseingang aus dem Inlande infolge der Maßnahmen der Reichsregierung auf steuerlichem und wirtschaftspolitischem Gebiet in erheblichem Umfang belebt. Das Unternehmen hat in den letzten Wochen zahlreiche Neueinstellungen vornehmen können und ist in der Lage, die erhöhte Belegschaft für mehrere Monate voll zu beschäftigen.

Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau. Durch Verordnung vom 26. Februar 1934 hat der Reichsarbeitsminister die bisherigen, nicht mehr zeitgemäßen Ausführungsbestimmungen für die Uebernahme von Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau aufgehoben. Gleichzeitig sind im Deutschen Reichsanzeiger neue Bestimmungen veröffentlicht worden, die auch die Richtung der vom Reich verfolgten Wohnungspolitik anzeigen. Das Ziel ist die Beschaffung geeigneter Wohnungen für die wirtschaftlich-schwächere Bevölkerung.

Zweite Verordnung über Getreidefestpreise

In der im Reichsanzeiger vom 29. September vorigen Jahres veröffentlichten Verordnung über Preise für Getreide war eine Regelung vorgesehen, die die Preisaufschläge gegenüber den im Oktober geltenden Preisen für Roggen und Weizen bis zum Juni 1934 festsetzte. Der Reichsanzeiger vom 1. März bringt nunmehr eine weitere Regelung, derzufolge der Preisaufschlag für Roggen gegenüber Oktober-Lieferung 1933 für die Zeit vom 1. bis 15. Juli 1934 18 RM. je Tonne beträgt. Für Weizen beträgt der Preisaufschlag für Juli 1934 und in der Zeit vom 1. bis 15. August 1934 13 RM. je Tonne.

*

* **Verordnung über Ausfuhrscheine vom 28. Februar 1934.** Im Anschluß an das Ermächtigungsgesetz vom 26. Februar 1934, nach dem bei der Ausfuhr von Weizen oder Spelz, auch in Form von Müllereierzeugnissen aus Weizen oder Spelz Bescheinigungen — Ausfuhrscheine — erteilt werden, die den Inhaber berechtigen, Gerste oder Mais über Tarif in bestimmter Menge zollfrei oder zu ermäßigten Zollsätzen einzuführen, wird nach einer im Reichsanzeiger vom 1. März 1934 veröffentlichten Verordnung mit Wirkung vom 8. März 1934 an ein Zoll von 0,75 RM. je Doppelzentner bei der Wiedereinfuhr von Weizen erhoben, wenn die Ausfuhr in der Zeit vom 1. Januar bis 7. März 1934 getätigt ist. Falls die Ausfuhr in der Zeit zwischen dem 8. März und 15. Juli erfolgt, ist die Wiedereinfuhr zollfrei. — Gerste zur Mälzterung unter Zollsicherung nach näherer Anordnung des Reichsministers der Finanzen kann bei Nachweis der bis zum 15. Juli 1934 getätigten Ausfuhr einer entsprechenden Menge von Weizen oder Spelz bei Vorlage eines Ausfuhrscheines bis zum 31. Juli 1934 zollfrei wieder eingeführt werden. Die gleiche Bestimmung gilt für Mais und Tarl.

Elektrizitätsverband Nord-Westsachsen. Der Gemeindeverband für das Elektrizitätswerk Leipzig-Land und der Elektrizitätsverband Borna, Grimma, Rochlitz haben in einer gemeinsamen Sitzung, die am Mittwoch abgehalten wurde, den Zusammenschluß zum „Elektrizitätsverband Nord-West-Sachsen" beschlossen. In den neuen Großverband werden außer der Gemeinde Leipzig 18 Städte und 450 Landgemeinden der Amtshauptmannschaften Leipzig, Borna, Grimma und Rochlitz vereinigt sein.

Belebung des Ziegelabsatzes in Köthen. Die beträchtlich gesteigerte Bautätigkeit in der weiteren Umgebung, vor allem in Dessau, hat zu einer erheblichen Absatzbelebung bei den Köthener Ziegeleien geführt. Die Ziegelhöfe dürften bis zum April geräumt sein, wenn nicht bis dahin eine Absatzstockung eintritt.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Februar. Im Februar 1934 sind durch den „Reichsanzeiger" 227 Konkurse und 54 Vergleichsverfahren — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — bekanntgegeben worden. Die entsprechenden Zahlen für Januar 1934 stellten sich auf 270 bzw. 51.

* **Konkurs in der Thüringer Glasindustrie.** Ueber das Vermögen der Ilmenauer Glasschleiferei Walter, Junawind & Griebel in Ilmenau ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Da gegenwärtig noch bestreitbare Aufträge vorliegen, soll die Weiterführung des Unternehmens ermöglicht werden.

* **Altenburger Landkraftwerke AG. in Altenburg (Thür.).** Bei der zum Thüringer Gas-Konzern zählenden Gesellschaft ist, wie wir hören, im Geschäftsjahr 1933 der Stromverkauf mengenmäßig gegenüber 1932 um 14 Prozent gestiegen, während sich die Einnahmen infolge der Tarifkürzungen um 3,5 Prozent erhöht haben. Der Dividendenvorschlag für 1933 wird im April festgelegt werden (i. V. 8 Proz.).

Alte hallische Firmen

Unsere Artikelreihe über alte hallische Firmen setzen wir im Folgenden mit der Betrachtung der ältesten heute bestehenden hallischen Buchhandlungen fort, die bereits auf ein fast 200jähriges Bestehen zurückblicken.

Pfeffersche Buchhandlung

(Albert Neubert)

„Ob vor erfundener Buchdrucker-Kunst Buchhändler zu Halle gewesen, ist unbekannt, jedoch vermutlich: weil die Stadt von begüterten Leuten bewohnt gewesen, und sich darunter jederzeit viele gefunden, die sich auf die Studia gelegt, zudem beständig starke Handlung zu Halle getrieben worden."

So plaudert Drenhaupts Chronik in ihrem Kapitel „Von denen öffentlichen Buchladen, Buchdruckern, Kupferstechern und Kupferdruckern, Anchionario und Antiquaris", um dann als ersten in Halles Geschichte überhaupt namhaft gemachten Buchhändler unter dem Jahre 1603 Joachim Krusecke zu nennen, von dem man heute freilich nichts weiter kennt, als seinen Namen. Die älteste der heute bestehenden hallischen Buchhandlungen ist die Waisenhaus-Buchhandlung, die — gegründet im Jahre 1698, auf Grund eines dem Waisenhause erteilten königlichen Privileginms, einen „offenen Buchladen, samt einer Druckerei" anzulegen — bereits 1701 mit ihren „darzu gehörigen Läden in Berlin, Leipzig und Frankfurt am Mayn" solchen Aufschwung genommen hatte, daß sie „unter denen vornehmsten Buchhandlungen in Teutschland mit pobiren" konnte...!

Doch sehen wir von dieser stiftlichen Gründung ab, so stellt sich als älteste private Buchhandlung unserer Stadt die „Pfefferische Buchhandlung" dar, die als „Buch- und Kunsthandlung A. Neubert" weit über Halles Mauern hinaus einen geachteten Namen trägt. Ihre Geschichte ist in ihren Anfängen eng mit der des bekannten Druck- und Verlagshauses Gebauer- und Schwetschke verbunden, das im Vorjahre anläßlich seines 200jährigen Bestehens eine eingehende Würdigung erfuhr. So können wir uns hier darauf beschränken, festzustellen, daß die 1908 von A. Neubert übernommene Pfefferische Buchhandlung im Jahre 1738 als „Schwetschkesche Sortiments-Buchhandlung gegründet worden war und sich in dem 1558 erbauten, noch heute teilweise erhaltenen Patrizierhause Große Märkerstraße, Ecke Kleiner Berlin (siehe Abbildung), befand.

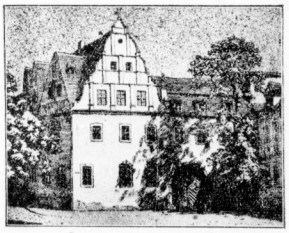
Im Jahre 1852 ging die Schwetschkesche Buchhandlung in den Besitz des Kommissionsrates C. E. Pfeffer über, der sie — unter seinem Namen — nach der Brüderstraße verlegte und sie mit einem vorher von ihm betriebenen Verlag und Antiquariat vereinte. Nach Pfeffers Tode, 1881, übernahm Robert Stricker die Firma, die im folgenden Jahre in den „Goldenen Ring" am Markte zog, von wo sie 1907 nach den „Neunhäusern" übersiedelte.

Die jetzige Firma Albert Neubert ihrerseits wurde am 1. Dezember 1875 in der Leipziger Straße Nr. 44 von Max Köstler als Buchsortiment, Musikalien- und Kunsthandlung gegründet. Dieser verkaufte 1883 die Buch-, Sortiments- und Musikalien-Abteilung an Meyer & Stock, während er selbst die Kunsthandlung behielt und nach der Poststraße 14 (heute Adolf-Hitler-Ring) verlegte, wo die Firma dann drei Jahre später erlosch. Die Firma Meyer & Stock aber wurde — nach dem Ausscheiden Meyers — am 15. September 1890 von Albert Neubert unter seinem Namen übernommen und nach Kauf des Grundstückes Poststraße 7 im Jahre 1907 dorthin verlegt, wo sie sich auch heute noch befindet. Am 1. Januar 1908 erwarb dann A. Neubert die Pfefferische Buchhandlung und führte die beiden vereinigten Geschäfte am heutigen Adolf-Hitler-Ring weiter.

Nach dem Weltkrieg wurde ein weitgehender Umbau notwendig, der dem Geschäft seine heutige gediegene räumliche Ausgestaltung gab: Während das Erdgeschoß, dessen Auslagen durch eine Passage erweitert wurden, dem Buchsortiment und einigen Kontorräumen vorbehalten blieb, nahm das obere Stockwerk die Kunstabteilung auf und hielt darüber hinaus geschmackvoll ausgestaltete Räume für Kunstausstellungen und Vortragsveranstaltungen bereit, die zur Zeit bekanntlich die im Rahmen der „Mitteldeutschen Heimattage" durchgeführte, stark beachtete Schriftausstellung „Fraktur" beherbergen.

Auch einen eigenen Verlag hat Albert Neubert mehr als 20 Jahre hindurch geführt: den 1902 in seinen Besitz übergegangenen, 1870 von einem entfernten Verwandten, Louis Neubert, gegründeten Verlag, der neben wissenschaftlichen, insbesondere mathematischen Werken u. a. während des Krieges die bekannten Neubertschen Frontenkarten vertrieb, die in Millionen von Exemplaren Verbreitung fanden. 1925 wurde dieser Verlag mit dem Hermann-Schroedel-Verlag vereinigt.

Eine in kultureller Hinsicht besonders bedeutsame Erweiterung erfuhr das Geschäft 1924 durch Eröffnung einer neuzeitlich eingerichteten Filiale im Leunawerk, die eine wertvolle kulturelle Brücke von Halle zu jener Großstätte der Arbeit schlug. Damals trat auch der einzige Sohn des Inhabers, Ernst Neubert, in die Geschäftsführung des väterlichen Unternehmens mit ein.



Nach wie vor aber arbeitet der rüstige Senior, dem niemand seine 73 Jahre ansehen würde, an der Ausgestaltung des von ihm großgemachten Geschäftes, das Halles Auf als Kunststadt weit ins Reich hinaustragen hat und das schon heute zu einem kulturellen Begriff geworden ist, der aus dem hallischen Kunstleben nicht mehr fortzudenken wäre.

Mühlmannsche Buchhandlung

(Gloeckner & Riemann)

Nur um ein Jahr jünger als die Pfefferische Buchhandlung ist die im Jahre 1739 von Johann Christian Grunert gegründete altehrwürdige Mühlmannsche Buchhandlung, die heutige Buchhandlung Gloeckner & Riemann in Halle, die auf eine nicht weniger wechselvolle Geschichte zurückblicken kann.

Wie sich aus dem „Codex Librorum" ergibt, wurde diese Buchhandlung 101 Jahre, fünf Generationen hindurch, unter dem Namen Grunert geführt, bis sie im Jahre 1840 durch Kauf an Richard Mühlmann, einen Pfarrerssohn aus Lochau bei Halle, kam, der ihr eine Antiquariatsabteilung angliederte und Sortiment und Verlag weiter ausbaute. Als er, erst 35jährig, verstarb, setzte seine Witwe das Geschäft fast etwa 1850 unter Leitung von Geschäftsführern fort. Der erste von diesen war Julius Fricke, der auch seinen eigenen, 1854 gegründeten Verlag nebenher weiterbetrieb und ihm, nach seinem Ausscheiden aus der Mühlmannschen Buchhandlung, eine Sortimentsabteilung angliederte. J. Frickes Sortiment wurde 1890 nach der Alten Promenade 7 (Universitätsring) verlegt — wo sich die später vereinigte Firma heute noch befindet — und 1897 von Georg Niemann übernommen. — Frickes Verlag dagegen wurde 1891 an Nithack-Stahn und Richter verkauft und ging ein Jahr später an Nithack-Stahn allein über, der ihn bis zu seinem Tode, 1902, führte. Seitdem wird der Verlag von der Witwe dieses letzten Inhabers betrieben.

Die Mühlmannsche Buchhandlung, die zunächst in der Barfüßerstraße lag, und die 1862 durch eine Kunsthandlung erweitert worden war, wurde 1889 an Friedrich Starke verkauft, der sie nach 17 Jahren, 1903, an Paul Gloeckner verkaufte. Am 1. Juli 1908 vereinigte sich dann die Mühlmannsche Sortimentsbuchhandlung mit der im Besitz von Georg Niemann befindlichen zu der Firma: Gloeckner & Niemann.

Die neue Firma, deren beide Inhaber — wie einst auch Mühlmann — Söhne von Pastoren waren, wurde vornehmlich als evangelische Buchhandlung ausgebaut und galt bald in Halle, wie auch in der Provinz Sachsen, als führend auf diesem Gebiete. Die alten Firmen wurden übrigens neben der vereinigten neuen beibehalten und noch heute im Handelsregister geführt.

Nachdem Niemann sich dann zur Ruhe gesetzt und Gloeckner eine Buchhandlung in Köslin übernommen hatte, ging die Firma am 1. Oktober 1928 auf ihren jetzigen Inhaber, Erich Hohl, über, der seit 1919 Mitinhaber der Firma Geibel & Hohl in Göttingen gewesen war, und der — einer alten hallischen Familie entstammend — sich besonders auch die Betreuung des studentischen Buchbedarfs zur Aufgabe machte und neben dem evangelischen Buch vor allem das nationale und deutsche Buch pflegte, entsprechend dem Leitspruch, der uns am Eingang zu dieser althallischen Buchhandlung grüßt:

„Schaff' gute Bücher in Dein Haus!
Sie frommen eigene Kräfte aus
Und wirken als ein Segenshort
Auf Kinder noch und Enkel fort."

mr.

SALAMANDER der gute Schuh MARKE SALAMANDER

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0009

Wie war die Börse?

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 2. März. Der vorbörsliche Frühverkehr lag ruhig. Die Tendenz war eher abwartend, nachdem die Frankfurter Abendbörse gestern ein Nachlassen des Geschäftes zeigte und die Entscheidung in Paris nach dem gestrigen Besuch Edens vertagt worden ist. Am Valutamarkt war das Pfund etwas fester und gegenüber dem Dollar mit 5,07⅞ zu hören. Die Parität für die amerikanische Valuta stellte sich in Berlin auf 2,513.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 1. März. Erste Börse im neuen Monat im Zeichen der Limiterneuerung verhältnismäßig still. Stimmung unter dem Eindruck der Meldungen über höhere Einzahlungen bei den preußischen Sparkassen im Januar, des Dresdner Bankabschlusses, der Absatzsteigerung bei Konti Gummi und der gestrigen Ausführungen Dr. Goebbels vor der Auslandspresse aber weiter fest. Uneinheitliche Kursentwicklung war nur zufälliger Natur, ebenso wie auch Kursgewinne, die bis zu 3 Prozent gingen, nicht immer im Einklang mit der Höhe der Umsätze standen. Publikumsinteresse erhielt sich aber für Spezialwerte. Kali Aktien bis zu 2 Prozent fester. Die im freien Verkehr gehandelten Wintershall + 4½ Prozent. Von Braunkohlenwerten Bubiag, Eintracht Braunkohlen und Niederlausitzer Kohlen 2¼ bis 3½ Prozent höher. Am Elektromarkte Lahmeyer + 3, Elektro Schlesien + 2⅜ Prozent, dagegen Siemens mit —2¾ Prozent bemerkenswert hoch.

Hamburg-Süd erschienen mit + und notierten 2 Proz. höher. Ebenso Süddeutsche Zucker + 2 Proz. Sehr lebhaft wieder Daimler, die die 50-Grenze überschritten. Am Farbenmarkt war das Geschäft im Gegensatz zu gestern weniger lebhaft. Nach dem ersten Kurs Siemens um 2 Proz. erholt. Ueberhaupt unter Führung von Elektrowerten auch im Verlauf weiter steigende Kurse. Klöckner + 1¼ Proz. BEW. + 1 Proz. Deutsche Anleihen ruhig. Neubesitz 10 Pfg. höher. Reichsbahnvorzüge fanden zunehmende Beachtung. Reichsschuldbücher etwas fester. Am Umtauschdollarbonds-Markte weiter ziemlich lebhaft bei steigenden Kursen. Auslandsrenten vernachlässigt. Geld nach dem Ultimo schon wieder leichter. Es tritt hier insofern eine Aenderung ein, als in Zukunft statt des Tagesgeldsatzes eine Notiz für Blankogeld für erste Adressen zur Veröffentlichung kommen wird, die sich heute auf 4½ bis 4¾ stellt.

Später Geschäft wieder etwas nachlassend. Stimmung aber andauernd freundlich. Tarifwerte und Montanaktien, die anfangs etwas zurückgeblieben waren, kamen nach.

Leipziger Börse von gestern:

Leipzig, 1. März. Die lebhafte Umsatztätigkeit, die am Mittwoch am Industriemarkt herrschte, hielt auch am Donnerstag an. Wieder waren es einige Spezialpapiere, die besonders bevorzugt waren und zum Teil nennenswerte Kurserhöhungen aufzuweisen hatten. Das in der letzten Zeit vorhandene große Interesse für Kirchner scheint etwas nachgelassen zu haben. Während in den Vortagen fünf und sogar acht variable Kurse in diesem Papier zustandekamen, waren es heute nur zwei. Der Kassakurs ging 2 Prozent in die Höhe. Biblio hatten relativ großen Umsatz und gewannen 3 Prozent. Auch Riebeck-Bier waren nach wie vor im Markt bei einem um ⅜ Prozent erhöhten Kurs. Schneider wurden bei einem Kursgewinn von 1,5 Prozent repartiert. Spitzen Barth waren gefragt, jedoch ohne Angebot. Im einzelnen gewannen Polyphon 3,5 Prozent, Steingut Colditz 3 Prozent, Wetzel & Naumann 2,5 Prozent, Pittler-Werke 2,25 Prozent, Kraftwerk Sachsen-Thüringen und Stöhr je 2 Prozent, Chromo Najork, Thüringer Wolle, Halle Zucker und Naundener Ziegel gingen je 1 Prozent in die Höhe, während Leipziger Trikot, Leipziger Speicher je ½ Prozent gewannen, Mansfeld 1,25 Prozent. Interesse bestand auch für Leipziger Feuer I, die 5 RM. anzogen. Niedriger notierten Prehlitzer Braunkohlen und Thüringer Salinen je 1 Prozent, Thüringer Gas ¼ Prozent. Auch Banken hatten wiederum verschiedentlich größere Schwankungen zu verzeichnen. Sachsenbank gewannen 3,5 Prozent, Deutsche Bank und Sachsen Boden je ½ Prozent, bei Reichsbankanteilen hielt die rückläufige Bewegung an. Der Kurs notierte 2 Prozent niedriger. Commerzbank und Berliner Handelsgesellschaft je ½ Prozent gedrückt. Am Markt der festverzinslichen Werte war das Geschäft nur klein. Deutsche Anleihen, Altbesitz, etwas erholt, Neubesitz unverändert 19,4, Dresdner Goldanleihe ebenfalls unverändert, Leipziger Goldanleihe wenig verändert.

Die Arbeit der Handelskammer

Aus der Tätigkeit der Industrie- und Handelskammer zu Halle im Februar

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit gibt dem deutschen Arbeits- und Betriebsleben eine völlig neue und neuartige Ordnung unter grundsätzlicher Umstellung des deutschen Arbeits- und Sozialrechts. Die Industrie- und Handelskammern, die als regionale Zusammenfassung der Industrie- und Handelsbetriebe einen besonderen Einblick in die Einzelbetriebe haben, werden bei der Durchführung dieses Gesetzes und insbesondere bei der Bildung dieser neuen Sozialgesinnung berufen sein, besonders tatkräftig mitzuarbeiten. Infolgedessen hat sich auch die Kammer dem Treuhänder der Arbeit für Mitteldeutschland in allen sich aus der Durchführung dieses Gesetzes ergebenden Fragen weitgehend zur Verfügung gestellt.

Mit dem Beginn des Frühjahrs setzt nunmehr der dritte große Abschnitt im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ein. Besondere Aufmerksamkeit mußte deshalb im Berichtsmonat der Frage der Unterbringung der Ausgelernten und der Schulentlassenen, insbesondere der Abiturienten, geschenkt werden. Zu den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gehört auch der Uebergang der Betriebe zur Kurzarbeit und ihrer Beibehaltung. Durch die Verbindung von Kurzarbeit und Kleinsiedlung ist die Möglichkeit gegeben, bei zunehmender Beschäftigung eine Schichtverlängerung zu vermeiden, um neue Arbeitskräfte einzustellen. Denn es wird wohl nicht mehr damit gerechnet werden können, daß die ehemals in der Industrie beschäftigten Menschen zukünftig in vollem Umfange dort wieder Arbeit und Brot finden. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Piano-Front scheint nunmehr in Fluß zu kommen. Zur Zeit wird die Frage der Einführung des obligatorischen Musikunterrichts von einem Sonderausschuß geprüft. Auch das Kulturamt der Deutschen Arbeitsfront, die Reichsmusikkammer und der Deutsche Gemeindetag sind in die Vorarbeiten eingeschaltet worden.

Der Kammer ist bereits eine Reihe von Gemeindehaushaltplänen zur gutachtlichen Aeußerung über die vorgesehene Erhebung der Realsteuerzuschläge für 1934 zugegangen. Bisher waren grundsätzliche Einwendungen nicht zu erheben, wenn auch die Realsteuerzuschläge noch in der Höhe des Vorjahres erhoben werden. Die Wiederherstellung der kaufmännischen Moral im Wirtschaftsleben ist eine der vornehmsten Aufgaben der Kammer. Wenn die Kammer sich für einen verstärkten Gläubigerschutz einsetzte, so insbesondere aus dem Grunde, um die kaufmännische Ehrenhaftigkeit auch auf dem Gebiet des Zahlungswesens wieder zum Allgemeingut werden zu lassen. — Um der im Spirituosenhandel eingerissenen Preisschleuderei ein Ende zu bereiten, hat die Einigungs- und Spruchstelle zur Regelung von Wettbewerbsstreitigkeiten, eingerichet bei der Industrie- und Handelskammer zu Halle, eine Preisvereinbarung der hallischen Spirituosenhändler ab 1. 2. 1934 errichtet. Der Versorgung des Kammergebietes mit ausreichender Menge Konsummargarine galten besondere Verhandlungen der Kammer mit der Reichsstelle für Oele und Fette.

Die handelspolitische Situation Deutschlands hat für einige Absatzgebiete eine nicht unwesentliche Entspannung erfahren. Die Außenhandelsstelle für Mitteldeutschland ist dauernd bemüht, im Ausland aufklärend über die Verhältnisse in Deutschland zu wirken. Zahlreiche Broschüren und umfangreiches Propagandamaterial in verschiedenen Sprachen wurde zu diesem Zwecke in das Ausland geschickt.

---

* **Weiterer Preisrückgang für Kalbfelle.** Die 215. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes, GmbH. in Berlin-Lichtenberg, begann am 1. März. Der Besuch war normal, die Kaufstimmung bei den leichten Häuten angeregt, bei Kalbfellen zögernd. Leichte Großviehhäute erzielten letztes Geld. Kalbfelle (Berlin-Schlachthof) verloren gegenüber der Vorauktion 2—5 Pfennig je Pfund. Es wurden gezahlt für leichte Großviehhäute bis 29 Pfund: Ochsenhäute mit Kopf 27 (27), Bullenhäute mit Kopf 28½ (26), Kuhhäute mit Kopf 22 (22), Färsenhäute mit Kopf 29¼—30 (26½—27¾), Fresserfelle mit Kopf bis 20 und über 20 Pfund 26 (24), Kalbfelle (Berlin-Schlachthof) bis 9 Pfund mit Kopf, schwarz, zurück, rot 39, do. ohne Kopf, schwarz, 42—43¾, do. rot —, 9,1—15 Pfund mit Kopf, schwarz, 36, do. rot 37, do. ohne Kopf, schwarz, 39—40, do. rot 40, do. 15,1—20 Pfund mit Kopf, schwarz, 40¼, do. rot 40½, do. ohne Kopf, schwarz, 42¼, do. rot 42½. do. 20,1 und mehr Pfund mit Kopf, schwarz, 41, do. rot —. Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennig. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

Zerbster Gemüse-Genossenschaft

Eine bedeutsame Gründung

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Provinz Sachsen-Anhalt teilt mit: Auf Einladung des Kreisbauernführers für Zerbst hatten sich Ende Hartung (Jan.) annähernd 1000 Gemüsebauern und Gärtner in dem Zerbster Volkshaus zur Gründung einer Gemüse- und Obstabsatzgenossenschaft versammelt. Schon vor Jahrzehnten ist der Gemüsebau dieses bedeutsamen Gebietes, der eine mehr als 600jährige Entwicklung umfaßt, bestrebt gewesen, seine Erzeugnisse auf gemeinschaftlicher Grundlage abzusetzen. Es gelang aber nicht, diese Bestrebungen in der liberalistischen Wirtschaftsepoche zum Durchbruch zu bringen. Die Gründung erfolgte durch einmütigen Beschluß der Versammlung. Annähernd 500 Gemüsebauern und Gärtner erklärten sofort ihren Beitritt. Die Genossenschaft trägt den Namen: Zerbst—Ankuhner Gemüse- und Obst-Absatzgenossenschaft — Zago — in Zerbst. Sie wird einen entscheidenden Faktor zur Regelung des Gemüseabsatzes in dem Zerbster Anbaugebiet darstellen.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freundlichere Stimmung.

Berlin, 1. März. Im Berliner Getreideverkehr vermochte sich das Geschäft auch heute noch nicht wesentlich zu beleben, jedoch war stimmungsmäßig eine Besserung unverkennbar. Im allgemeinen ist man in Erwartung der Durchführungsbestimmungen zum Ermächtigungsgesetz über Exportscheine weiter zurückhaltend. Die Erhöhung der Festpreise für Brotgetreide hat sich in den Handelspreisen bisher nur teilweise auswirken können. Das Mehlgeschäft hat den Umfang der letzten Tage kaum überschritten. Hafer tendiert bei ausreichendem Angebot weiter stetig. Gerste blieb unverändert ruhig. Durch feste Haltung zeichneten sich Weizenexportscheine aus.

Amtliche Berliner Notierungen vom 1. März

Märk. Weizen		Märk. Hafer	
Durchschnitt 76/77	196—190	Durchschnitt	
Preisgebiet II	184	frei Berlin	144—152
Handelspreis	—	ab Station	135—143
Preisgebiet III	187	März	—
Handelspreis	—	Mai	—
Preisgebiet IV	189	Auszugsmehl 0,405 Asche (Type 0—41 %)	82¼—33¼
Handelspreis	—	Vorzugsmehl 0,425 Asche (Type 0—50 %)	81¼—32¼
Märk. Futterweizen	—	Vollmehl 0,502 Asche (Type 0—65%)	30¼—31¼
Märk. Sommerweizen	192	Bäckermehl 0,79 Asche (Type 41—70 %)	—
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73	164—158	Roggenmehl 0,82 Asche (Type 0—70 %)	22,30—23,30
Preisgebiet II	152	Weizenkleie	12—12⅕
Handelspreis	—	Roggenkleie	—
Preisgebiet III	155	Raps 1000 kg	—
Handelspreis	—	Viktoria-Erbsen	40—45
Preisgebiet IV	157	Kl. Speiseerbsen	30—35
Handelspreis	—	Futtererbsen	19—22
Braugerste, feinste neue frei Berlin	—	Peluschken	16—17
ab märk. Station	—	Ackerbohnen	16½—18½
Gute Braugerste frei Berlin	176—183	Wicken	15—16
ab märk. Station	167—174	Blaue Lupinen	13—13½
Sommergerste, mittlere Art u. Güte frei Berlin	165—173	Gelbe Lupinen	16—16¾
ab märk. Station	—	Serradella (alte)	19—22
Wintergerste, zweiz. frei Berlin	—	Serradella (neue)	18½—20
ab märk. Station	—	Leinkuchen	12⅕—12,30
Wintergerste, vierz. frei Berlin	—	Erdnußkuchen	10,30—13⅕
ab märk. Station	—	Erdnußkuchenmehl	10⅗—10,70
		Trockenschnitzel	10,10—10⅕
		Soja-Schrot	8⅘—9,30
		Kartoffelflocken	14,30—14⅘

* **Berliner Milchnotierung.** Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 2. bis 8. März für A-Milch 13,65 Pf., für tiefgekühlte A-Milch 14,35 Pf., für B-Milch 10 Pf., für tiefgekühlte B-Milch 10,50 Pf., für molkereimäßig bearbeitete Milch 15,60 Pf. Die A-Milchmenge ist für die Zeit vom 2. bis 8. März auf 83 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferstelle festgesetzt.

* **Berliner Kartoffelnotierungen** vom 1. März. Erzeugerpreise je Zentner in RM., waggonfrei märkischer Stationen: Speisekartoffeln, weiße, —, rot 1,40—1,50, gelbfleischige (außer Nieren) 1,70—1,85, Industriekartoffeln 1,80 bis 1,95, Fabrikkartoffeln für Lieferung an Stärke- und Walzmehlfabriken 9 Pf., im freien Geschäftsverkehr 7¾ bis 8¼ Pf. je Stärkeprozent frei Fabrik.

Butter

* **Kopenhagener Butternotierungen** vom 1. März. Amtlich notierten für 1 Kilo in Kronen am 1. März 1,60, am 22. Februar 1,60.

* **Berliner Butternotierungen** vom 2. März. Preise in RM. per Pfund, Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers. 1. Qualität 1,26, 2. Qualität 1,20, abfallende Qualität 1,13, Markenbutter auch höher.

Eier

* **Berliner Eiernotierungen** vom 1. März. Preise je Stück in Pfennig. Inlandseier: Deutsche Handelsklasseneier: Sonderklasse über 65 Gramm und darüber: vollfrische 9¾, frische 9, Klasse A unter 65 bis 60 Gramm: vollfrische 9, frische 8¼, Klasse B unter 60 bis 55 Gramm: vollfrische 8½, frische 7¾, Klasse C unter 55 bis 50 Gramm: vollfrische 7¾, frische 7, Klasse D unter 50 bis 45 Gramm: vollfrische 7¼, unsortierte 7¾—8. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er: 9¼, 17er: 8½, 15½—16er: 7¾, leichtere: 7¼, Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 Gramm: 9¼, 60—63 Gramm: 8½, 56—59 Gramm: 7¾, leichtere: 7½, Ungarn: 7. Witterung: Schön. Tendenz: Ruhig.

Zucker

* **Magdeburg,** 1. März. Zucker. Gemahl. Mehlis per März 31,85 und 31,,95. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter. Rohzucker. Ohne Wochenumsatz. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg,** 1. März. Terminnotierungen für März 4,10 Brief (4,30 Geld), April 4,20 (3,90), Juni 4,30 (4,10), August 4,60 (4,40), Oktober 4,70 (4,50), Dezember 4,80 (4,60). Tendenz: ruhig.

Viehmärkte

* **Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt** vom 2. März. (Mitgeteilt von der Pommerschen Viehverwertungsgesellschaft, Berlin.) Auftrieb: 2622 Rinder, 30 Rinder direkt zugeführt, 100 Auslandsrinder, 1873 Kälber, 5017 Schafe, 94 Schafe direkt zugeführt, 10 305 Schweine.

* **Weißenfelser Ferkelmarkt.** Auf dem gestrigen Ferkelmarkt waren 21 Körbe mit Saugschweinen angefahren. Bei mäßiger Nachfrage wurden für das Paar je nach Alter und Größe 26 bis 38 RM. bezahlt. Es blieb vier Ueberstand zurück.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 1. März

Elektrolytkupfer	46¼	Standard-Zink	19—19¼
Raffinadekupfer	44—44½	Orig. Hütten-Alum.	160
Standardkupfer loco	39½—39¾	Hütten-Alum. Draht	164
Orig. Hüttenweichblei	—	Banca-Zinn	294
Standard-Blei März	14½—14¾	Rein-Nickel (98—99)	305
Orig. Hüttenrohzink	19¼—19½	Antimon-Regulus	39—41
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	39¼—42¼

Handelsregister

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Ballenstedt. Firma Germania-Drogerie Wilhelm Walckhoff in Gernrode. Das Geschäft wird von den Erben des Kaufmanns Wilhelm Walckhoff, der Witwe Emma Walckhoff und dem Drogisten Wilhelm Walckhoff, beide in Gernrode, als offene Handelsgesellschaft weitergeführt. Die offene Handelsgesellschaft hat am 29. März 1931 begonnen.

Quedlinburg. Mitteldeutsche Zuckerrüben-Samenzucht GmbH.: Die Prokuren Dr.-Ing. Johannes Petrus Dudok van Heel und Margarete Gerlach sind erloschen. Margarete Gerlach ist Geschäftsführerin.

Wittenberg (Bz. Halle). Kursächsischer Heimat-Verlag, GmbH. Gegenstand des Unternehmens: Der Verlag der Kursächsischen Tageszeitung und anderer Zeitungen und Zeitschriften sowie die Vermittlung von Druckaufträgen. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger Heinrich Haecker und Zeitungsverleger Erich Richter, beide in Wittenberg.

Konkurse und Vergleichssachen

Das Konkursverfahren wurde eröffnet:

Naumburg (Saale). Ueber den Nachlaß der an ihrem letzten Wohnsitz Naumburg a. S. verstorbenen Eheleute Juwelier Friedrich Irmer und Klara Irmer, geb. Meyer, ist am 16. Februar 1934, 18 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist der Bücherrevisor Kurt Münch in Naumburg a. S., Hallische Straße. Allgemeiner Prüfungstermin am 22. März 1934, 10½ Uhr, vor dem Amtsgericht in Naumburg a. S., Zimmer 52.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl; verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — (D.-A. I. 49 859.) — Berliner Schriftleitung: Eckart Peterich, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 1 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Berliner Börse

1. März

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos-Aires	0,648	0,652	Brüssel	58,52	58,64	Paris	16,50	16,54
Canada	2,497	2,503	Bukarest	2,488	2,492	Prag	10,38	10,40
Istanbul	1,995	1,999	Budapest	—	—	Reykjavik	57,59	57,71
Kairo	13,105	13,135	Danzig	81,77	81,93	Riga	79,92	80,08
Japan	0,754	0,756	Helsingfors	5,619	5,631	Schweiz	80,98	81,14
London	12,725	12,755	Italien	21,63	21,67	Sofia	3,047	3,053
New York	2,512	2,518	Jugoslawien	5,664	5,676	Spanien	34,09	34,15
Rio de Janeiro	0,214	0,216	Kaunas, Kowno	42,14	42,22	Stockholm	65,63	65,77
Uruguay	1,289	1,291	Kopenhagen	56,84	56,96	Tallinn, Estl.	68,43	68,57
Amsterdam	168,88	169,22	Lissabon	11,59	11,61	Wien	47,20	47,30
Athen	2,396	2,400	Oslo	63,94	64,06			

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	1. 3.	28. 2.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	77½	78½
6 % Deutsche Reichs-Anl 1929	100	99,90
6 % „ „ „ 1927	97½	97
5 % „ Reichssch.-Anl.K1927	90	—
5½ % Young-Anleihe	93¾	93⅞
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	105⅛	105¼
6 % „ Schatz 30	—	—
6 % „ „ 33	100⅞	101⅞
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26	[illegible]	92¾
6 % Thüringische R Mk. 27	92⅜	92⅞
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100⅞	100⅞
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	100⅛	100¼
6 % „ „ 31 F. 1	99¾	99,70
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	95	95
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	9½	9⅜
Deutsche Kommunal-S. 2	115	114
6 % Berliner Gold 29, 30	—	81½
6 % Dresdener Gold 28	81¼	81¾
6 % Frankfurter Sch. 29	81¾	82
6 % Kölner Sch. 29	80⅜	80¼
6 % Leipziger RM. 28	—	—
6 % Magdeburger G.-A. 26	89,90	89⅝
6 % „ „ 28	89¼	89⅝

Steuergutscheine

	1. 3.	28. 2.
Fällig 1934	102¼	102¼
Fällig 1935	100⅜	100⅜
Fällig 1936	97⅜	97⅜
Fällig 1937	98⅝	98⅝
Fällig 1938	92	92
Steuergutscheine Gr. I Durchschn.	97⅛	97⅛

Sachwerte

	1. 3.	28. 2.
6 % Deutsche Zuckerbank	21,05	21,05
7½ % Landsch.-Centr. Roggen	7,70	—
5 % „ „ „	6,85	[illegible]
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	6,90
5 % Prov. Sachsen L. Rgg.	6,58	6,55
5 % Roggenr. Bank 1—11	6,47	6,47
5 % „ „ 10—15	6,47	6,47

Pfandbriefe

	1. 3.	28. 2.
6 % Pr.Landespfdbr.-Anst.(G.)R4	94	94
6 % „ „ „ R11	94	94
6 % Berl. Hyp. Bk. Gd. S. 5, 6, 12	93	92½
6 % „ „ „ S. 13	93	92½
6 % „ „ Komm. S. 1	88¾	88¼
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	92	92
6 % „ „ R. 34	92	92¼
6 % „ „ Komm. S. 6	88¾	88¾
6 % Frankf. Hyp.-Bank R. 16	—	—
7 % Goth. Grundkr. 4—5a	92	92⅜
6 % „ „ A 8 u. 9	92	92
6 % „ „ 2 u. 6	—	92¼
6 % Hamb.Hyp.-Bk.Gd.Em.F-K,D	93	93
6 % „ „ Em.A	—	—
6 % Leipz.Hyp.-Pf.-B. E. 3 11-13, 15-17	94	94
6 % „ „ „ Em. 5	94⅜	94½
6 % „ „ „ Em. 6	94	94
6 % MeiningerHyp.-Bk.Gld. E.3,8	92¾	92¾
6 % „ „ E.15, 17, 18	92¾	92¾
7 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	92¾	93
6 % „ „ R. 3—5	92¾	93
6 % Preuß.Bodenkrd. Gd. Em.3,9	92¼	91¾
6 % Preuß. Centr. Bod. Gd. 24	91⅝	91¾
6 % „ „ 28	92	91⅞
6 % „ „ Komm. 25	88½	88¾
6 % Pr.Ctr.-Bd.-u.Pfdbbk.Gd E.1	91¾	91¾
6 % „ Kom. E.1	88¾	89
6 % Preuß.Hyp.-Bk. Gd. 24, 1—4	91¾	91¾
6 % „ „ S. 11-13	91¾	91¾
6 % Preuß. Pfdbr.-Bk. Gd. E. 41	91¾	92
6 % „ „ Kom 17-19	88¾	89
6 % Prov. Sächs. Lds. Gold-Pfbr.	88½	88¾
6 % „ „ A.1-2 (7%)	88½	88½
6 % „ „ Ausg 1-2	—	89½
5½ % „ Liqu. Pfbr.	90⅜	90⅜
6 % Rh.-Westf.Bod.G. S. 4,6,10,12	92	92
6 % „ S. 8—13	92	92
6 % Roggenrentbk. Gd. R. 1-3	91¾	91¾
6 % Thür. Ld. Hyp.-Bk. Gd. S.1-3	92¾	92½
6 % „ „ Kom. S. 4	90	90

Aktien

	1. 3.	28. 2.
Allg. Dt. Credit-A.	46¾	46¾
Bayr. Hyp.-u. Wbk.	79½	78¾
„ Vereinsbank	102	102
Berl.Handels-Ges.	94¾	94¾
Comm.-u.Priv.-Bk.	53	52
Dt. Bk. u. Disconto	66¾	67½
Dt. Centrbodkr.	78½	77½
Dresdner Bank	69	69¼
Hall. Bankverein	58	57
Mein.Hypoth.-Bk.	88¼	87
*		
Halb.-Blankb.A.-G.	84½	82
Halle-Hettstedter	89	86½
Hambg. Hochbahn	85⅛	84⅞
*		
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw.	37	86
Alsencement	127⅜	127½
Ammendorf. Papier	79½	78¼
Anhalt. Kohlen	87¼	85
do. Vorzug	—	—
Augsb.Nrnb.Msch.	68	69
Bachmann&Ladew.	64½	64¼
Balke Maschinen	30	28
Basalt AG.	20	20
Bayrische Spiegel	45⅜	44¾
Bergm. El.	22	—
Berl.-Guben. Hut	125	128¼
Berl. Neurod. Kst.	45	42½
Beton u. Monier	92	93½
Borna Braunkohle	—	—
Brandenb. Elektr.	78¾	77⅝
Brschw.AG. f. Ind.	117½	114⅞
„ Jute-Ind.	64	61
Busch & Jäger	55	55
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Ind. Gels.	83	—
„ Prod. Pom.	65	64⅞
„ Wke. Albert	61½	60
Concordia Berg	58¾	57½
Cröllwitzer Papier	71¼	—
Dtsch. Baumwolle	94	94¼
Dtsch. Schachtb.	—	119
Dtsch. Spiegelglas	75	75
Deutsche Steinzeug	—	—
Dommitzsch	118	115½
Dortm. Aktien	160½	—
Dresdner Gardin.	27¾	27
Dyckh. & Widm.	89½	91
Dynamit Nobel	69	69
Elektr. Dresden	105¼	104
Erlanger Baumw.	87½	87½
Falkenst. Gard.	69¾	70
Fein-Jute Spinn.	76	78
Flöther Maschinen	78	—
Ford Motor	—	70
Fraust. Zucker	98	99
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	116	114

	1. 3.	28. 2.
Gerresheimer Glas	50¼	51
Gladb. Wolle	140	—
Glauziger Zucker	104¼	104
Gebr. Goedhart	75¾	77½
Görlitzer Waggon	22¾	25
Gritzner Masch.	29¼	30
Gruschwitz Textil	95¼	94½
Hageda	83¼	83¼
Hallesche Maschin.	62¼	62¾
Harb. Eis. u. Br.	74	75½
Hemmoor Zement	141¾	143¼
Hildebrand-Mühlen	62	62¾
Hirschb. Leder	—	—
Hochtief AG.	116	114¼
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	56½	52
Lor.Hutschenreuth.	52	51½
Inag.		
Ind. Plauen	52¾	52¼
W. Jakobsen	44½	43¾
Jeserich Asphalt	26	—
J. A. John A.-G.	30½	29½
Jülich Zucker	—	85
Kahla Porzellan	21½	21
Kirchner & Co.	28	29
C. H. Knorr	—	—
Kolmar & Jourd.	39	39
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	85	85
Leipz Riebeck-Br.	50½	49⅞
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	86	85
Lingnerwerk	112¾	109
Löwenbr. Böhm.	88	87
Magdeburger Gas	—	—
Magdeb. Bergw.	28½	28½
Magdebg. Mühlen	128½	128½
MarieKons Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	90¼	90
Meyer-Kauffm.	60¾	59
Miag Mühlenb.	58¾	59¼
Mimosa AG.	192	194
Mix & Genest	89	89
Mülheimer Bergw.	92½	93
Natron Zellst.	86	85¾
Nordd. Eiswerke	72¼	71½
NorddeutscheKabel	84¾	85
Nordsee Hochs.	43	42¼
Nordwestd. Kraftw.	—	125
Oberbedarf	14¾	14
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers&Co. Walz.	48	—
Phönix Braunk.	—	88
Pinsch A.-G.	135	—
Pittler Leipzig	123	121½
Plauener Gardinen	60	59
Preßspan	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	158	159½
Rauchwaren Walter	—	—

	1. 3.	28. 2.
Reichelbräu	119	126
Reichelt Metall	67	67
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
„ Metall	126¾	126½
„ -Westf.Spieg.	75½	76
Rosenthal Porz.	56½	57½
Rositz. Zuckerraff.	80	79½
Sachsenwerk	52½	50
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	67	67
Sachtleben AG.	160	158½
Sangerhäus. Masch.	55	55
Sarotti	86	85½
Sauerbrey-Maschin.	5¾	5
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	170	170½
Fritz Schulz jun.	58¾	58½
Siemens Glas	59½	58
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	110¼	110½
Stett. Chamotte	69½	67½
Stollwerk	83	83
Tack, Conrad	—	—
Trachenberg	123	122
Triptis	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	72

	1. 3.	28. 2.
Varziner Pap.	10⅛	10⅜
Ver. Berl. Mörtel	58	57
Verein dt. Nickel	96	94⅞
Ver. Glanzstoffbr.	86¼	87
Ver.Metall Haller	25¼	25
Vorwohl Portl.	80	78
[illegible]sch.	58¾	60¼
Wanderer-Werke	104¾	104¾
Wenderoth	71	70
Werschen-Weißenf.	92¼	92
Wißner Metall	99	101
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	73½	71
Zeitzer Maschinen	25	23⅜
Zellst. Wald Vz.	100	96
Zuckerf. Kl.-Wanzl.	87	87
Zuckerfbr. Rastenb.	92½	90

Unnotierte Werte

	1. 3.	28. 2.
Burbach Kali	25,30	24,70
Wintershall	104½	100

	1. 3.	28. 2.
Daimler-Benz	50½	48⅞
Dt.-Atlant. Tel.	122	120¼
Dt. Contin. Gas	121⅞	121½
„ Erdöl	111⅝	112¼
„ Kabelwerke	72⅞	72
„ Linoleum	53¼	52
„ Telephon	60¾	62½
Dter. Eisenhdl.	60½	59¾
Dortm. Union	204½	207
Eintracht Brk.	178	174½
Eisenbahnverk.	107	107¼
El.-Lieferung	108¼	102¾
El. Licht u. Kraft	108	105½
Elektr. Schles.	97½	95¼
Engelhardt-Br.	85¼	84
Farbenindustrie	135	134⅝
Feldmühle	92¾	94
Felten u. Guill.	61⅝	61⅝
Gelsenk. Bergw.	66¼	65⅛
Ges. f. el. Untern.	101½	100½
Goldschmidt	64½	65
Hambg. Electr.	118⅛	118
Harbg. Gummi	25	25
Harpener Bgb.	96½	95⅞
Hoesch-Köln N.	79	78¼
Holzmann, Ph.	73½	72
Hotelbetrieb	49¼	48
Ilse Bergbau	140	138
„ „ G.-Sch.	119	118⅞
Junghans, Gebr.	38¼	37
Kali-Chemie	105	104½
Kali Aschersleb.	123½	121
Klöckner-Werke	68¾	68⅜
Kokswerke	92	91⅞
Lahmeyer & Co.	122	119
Laurahütte	27½	25⅝
Leopoldgrube	29¾	28¾

	1. 3.	28. 2.
Mannesmann-Röhr.	72¾	72¼
Mansfeld	37¾	38⅜
Masch.-Untern.	46½	46½
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	85	82¾
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	176	172½
Orenstein & Kopp.	70	71
Phoenix Bergbau	51⅝	50⅞
Polyphonwerke	22⅛	21⅞
Rhein. Braunkohl.	205⅞	204
„ Elektr.	97¼	96½
„ Stahlwerke	92	91
Rhein.-Westf. El.	100½	99¾
Rütgerswerke	59½	59⅞
Salzdetfurth	157	156
Schles. Bergbau	41	—
„ Elektr. B.	124⅛	123
Schubert & Salzer	176	177¼
Schuckert & Co.	105⅞	104⅝
Schultheiß	108⅞	106
Siemens & Halske	150	151
Stöhr Kammgarn	123	124
Stolberger Zink	51¾	51
Süddt. Zucker	173	172
Thüringer Gas	118½	117⅞
Tietz, Leonhard	21½	22¾
Ver. Stahlwerke	44½	43½
Vogel Telegr.	74¼	72⅝
Wasser Gelsenk.	—	—
Westeregeln	124½	121
Zellst. Waldhof	51½	51½
Otavi	14¼	14⅜

Einheitskurse der Variablen Papiere

	1. 3.	28. 2.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	96	96⅛
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	19⅜	19½
8 % Hoesch Eisen	91½	90⅝
6 % Fried. Krupp	91	91
7 % Mitteld. Stahl	89¾	89,70
7 % Ver. Stahlw.	73⅛	73¼
*		
4½ % Oest. Schatz	22½	23½
4 % Oest. Gold	18¼	18¾
4½ % Oest. Silber	1,80	1,80
4 % Türk. Bagd. I	—	—
4 % „ inkl. Coup.	—	6½
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4 % „ inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Zoll	—	—
inkl. Coup.	—	6¼
4½ % Ung. Rte. 13	6⅝	6⅝
4½ % Ung. Rte. 14	6⅝	6⅝
4 % Ung. Gold	6,90	6⅝

Banken

	1. 3.	28. 2.
Bank El. Werte	70⅛	67
Bank f. Brauind.	108¾	—
Reichsbank	170	170

Verkehr

	1. 3.	28. 2.
A.-G. f. Verkw.	71¾	72⅝
Allg. L. u. Kraft	99¾	100¼
Canada	25⅛	—
Dt. Reichsbahn	113	112⅞
Hambg. Paket	30	29⅛
„ Südamerik.	28¼	28
Norddt. Lloyd	34⅜	33

Aktien

	1. 3.	28. 2.
Accumulatoren	188	182¼
Alg. Kunstzijde	53⅝	55½
All. Elektr.-Ges.	29½	29¾
Aschaff. Papier	41¾	40¾
Bayer. Motoren	138	139¾
Bemberg, J. P.	56½	55
Berger Tiefbau	130¾	132⅝
Bln.-Karlsr. Ind.	107½	109
Berl. Kraft A	135½	135½
„ Maschinen	82½	84
Braunk. u. Brik.	177	178¾
Bremer Wolle	188½	188½
Buderus	81	81¼
Charl. Wasser	88	89
Chem. Heyden	77	76
Comp. Hisp.	—	165
Cont. Gummi	157	157½
„ Linoleum	56¼	55

Leipziger Börse vom 1. März

	1. 3.	28. 2.		1. 3.	28. 2.
Adca	46¾	46¾	Pinkau	116	116
Dt. Bank u. Disc.	65	66½	Pittler Werkz.	122½	120¼
Altenb. Landkr.	—	110	Dt. Grammoph.	23½	20
Casseler Jute	119	119	Riquet & Co.	89½	89
Chromo Najork	59	58	Rositzer Zucker	79	79
Cröllwitz. Papier	7	7	Rudelsb. Zement	92½	92
Glauziger Zucker	104¾	104¾	Schlema Holzst.	41¾	41¾
Halle Zucker	75	74	Schneider Hugo	71	69½
Kirchner	29¼	27¾	Schubert & Salzer	178	178
Knoch Nähmasch.	—	—	Schulz, Fritz	68	—
Körbisd. Zucker	88	88	Stöhr & Co.	124¼	122¼
Landkr. Kulkwitz	91¾	91	Thür Gas	117¾	118
Leipz. Baumwolle	84	82¾	„ Wolle	161	160
„ Riebeck	50	49⅝	Prehlitz	148	149
„ Kammgarn	97	96	Meuselwitz	82	82
„ Mälz.	—	—	Lamea	—	—
„ Wollkämm.	—	—	Thode Papier	83	82
Mansfeld	39¼	38	Viskose Stapel	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0010

Das Volk am Meer

Roman von August Hinrichs

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1929 by Quelle & Meyer in Leipzig

Bole muß lange warten. Hin und wieder kommen einige Herren aus des Erzbischofs Haus, dann laufen die Knappen mit ihren Pferden herzu, und wenn sie fortreiten, stiebt alles auseinander und macht ihnen Platz.

Bole weiß nicht, wieviel Zeit vergangen ist; er erschrickt, als plötzlich Herr Harlda vor ihm steht.

„Komm jetzt", sagt er mit heiserer Stimme, und geht rasch voran. Bole hätte gern gewußt, was der Erzbischof sagte, aber er wagt nicht, Herrn Harlda zu fragen. Sie treffen im Brüderhaus ein, als die Mittagsglocke gerade läutet. Herr Harlda sitzt mit den Brüdern zu Tisch. Bole ißt mit zwei Knechten zusammen am Steintisch im Garten.

Lange sitzt er da und sieht in das Grün des Gartens.

Herr Harlda kommt und zieht Bole in die kleine Zelle, die ihnen als Schlafgemach dienen soll. Sorgfältig riegelt er die Tür hinter sich ab. Er wirft sich auf eine der harten Lagerstätten: „Gott verzeih mir die Sünde, daß ich mich am hellen Tag niederlege", sagt er. „Aber laß mich einen Augenblick ruhn, daß ich denken kann."

Er sieht alt und verfallen aus, wie er so daliegt mit geschlossenen Augen; aber er schläft wohl nicht, die Falten über seiner Nasenwurzel zucken, und die Lippen sind in heftiger Bewegung. Ist er krank?

„Kann ich euch irgendwie helfen?" fragt Bole.

„Helfen? Du? Nein, ich glaube wohl nicht." Er faßt Boles Hand, legt sie auf seine Stirn und liegt eine Weile still da. Es scheint ihm wohltuntun. Das Zucken in seinem Gesicht läßt nach.

Plötzlich springt er auf: „Der Brief!"

Bole nestelt das Ledertäschchen los, Herr Harlda reißt es ihm fast aus der Hand, dabei sieht er Boles fragende Augen.

„Du kannst gern wissen, wie es ging", sagt er rasch. „Er hat mich hören müssen, aber das war auch alles. Er hat jetzt wohl andere Pläne, sein Haus — wie ein Bienenschwarm lief es da aus und ein — ich sah manche Bremse darunter und konnte froh sein, als ich mit heiler Haut draußen war."

Dann schlägt er mit der Hand auf den Brief: „Jetzt will ich sehn, ob andere Türen sich leichter öffnen. Geh nur, ich hab' noch zu tun. Bis die Vesper läutet, laßt mich allein."

So süß der Friede in diesem Hause ist, dünkt es Bole doch unerträglich, hier die Stunden tatenlos zu verträumen. Er schlendert zur Weser hinab, vielleicht ist Wiard noch da, es wäre eine Wohltat, sein bärtiges Gesicht jetzt zu sehn.

Aber die Schnigge ist fort, Wiard muß schon mit voller Ladung wieder stromab gesegelt sein, und Bole ahnt, daß er wohl nur Herrn Harldas wegen nach Bremen fuhr.

Als er zurückkommt, hat Herr Harlda schon ungeduldig auf ihn gewartet.

„Komm und begleite mich", sagt er, „du bist alt genug, zu wissen, um was es geht."

Dann suchen sie Herrn Tolike auf. Sein Haus liegt an einer der schmalen Gassen in der Nähe des Marktes.

Und nun sitzen sie in einem niedrigen, getäfelten Zimmer mit tiefer Fensternische Herrn Tolike gegenüber. Je länger Herr Harlda spricht, desto unruhiger wird Herr Tolike.

„Ich weiß nicht, was ihr eigentlich wollt", sagt er, ohne sich umzusehen. „Dreimal haben wir euch aus gutem Herzen gewarnt, ihr habt unsere Boten wie Landstreicher über die Grenze gejagt. Und das letztemal — der Rat mußte beiden die zerrissenen Wämser ersetzen, so zerschunden kamen sie an. Ich wollt's nicht glauben und meinte, sie hätten sich in irgendeiner Schenke gezwiegelt, da kam das Schreiben mit dem Siegel der Sechzehn, das war grob und deutlich genug: Wenn wir noch einmal wagten, euch einen Rat zu erteilen, würdet ihr die Boten totschlagen wie tolle Hunde."

Er dreht sich heftig um: „Ich war es, der es durchsetzte, daß die Boten zum drittenmal gingen — ich habe genug Aerger davon gehabt!"

„Die Sechzehn sind nicht das Volk", sagt Herr Harlda, „und mancher denkt anders. Darum schickt Herr Nanne mich gerade zu euch."

„Herr Nanne — ja — warum hat er sie nicht in ihrer Tollheit gehindert?"

„Könnt Ihr eure Meinung immer durchsetzen im Rat?" fragt Herr Harlda. „Und dann müßt Ihr bedenken, wir sind nicht gewöhnt, guten Rat umsonst zu erhalten. Sie fürchteten wohl, einmal teuer dafür bezahlen zu müssen."

„Dazu war keine Ursache", sagt Herr Tolike kurz.

„Jetzt vielleicht nicht", gibt Herr Harlda zu, „aber ich weiß nicht, ob Ihr euch aller Dinge erinnert, die früher gewesen sind. Wir wollen die Sache sehn, wie sie ist. Ihr habt uns nicht aus gutem Herzen gewarnt, sondern weil euer Vorteil es will, daß wir und nicht andre dort sitzen, die euch einmal den Weg ins Nordmeer versperren könnten."

„Gut denn, mag es so sein", sagt Herr Tolike kühl, „aber die Sechzehn haben unsern Rat nicht gewollt."

„Die Sechzehn!" sagt Herr Harlda seufzend, „es sind ehrliche Leute, aber es ist Bauernart, mißtrauisch zu sein."

Herr Tolike zuckt die Schultern. „Mögen sie sehn, wo sie bleiben. Wir aber, Herr Harlda, wir haben uns inzwischen anders gesichert und werden uns das Joch zum Atmen schon wahren, wer immer dort sitzen mag!"

Herr Harlda antwortet nicht. Alle drei schweigen. Endlich sagt Herr Harlda in völlig anderem Ton: „Nanne Adsen ist euch ein guter Freund gewesen, soviel ich weiß."

„Ja", sagt Herr Tolike, „ein guter Freund, er ist klug und verständig — mich wundert, daß keiner auf ihn gehört hat."

„Nanne und ich", fährt Herr Harlda vorsichtig fort, „wir beide haben lange über die Sache gesprochen. Wir fürchten, daß Ihr uns nicht ohne Grund gewarnt habt, und daß vielleicht über kurz oder lang ein böses Wetter über uns herziehen könnte. Und nun glauben wir, daß es unser wie euer Vorteil wäre, wenn Ihr uns in solchem Falle mit Schiffen und Leuten beistehen wolltet."

„Ihr kommt zu spät", sagt Herr Tolike mit gerunzelter Stirn.

„Wir können uns denken", fährt Herr Harlda unbeirrt fort, „daß Ihr, Herr Tolike, jetzt nach dem Ungeschick mit dem Boten einen schweren Stand im Rat haben werdet, wenn Ihr ein solches Bündnis vertreten wolltet. Darum haben Herr Nanne und ich hier aufgesetzt, was wir dem Rat für seine Hilfe zu bieten haben — es ist einiges darunter, was euch wert dünken wird."

Er zieht den Lederbeutel aus der Tasche, entnimmt ihm das gesiegelte Schreiben und reicht es Herrn Tolike hinüber. Der wirft es, ohne es anzusehen, auf den Tisch. „Wissen die Sechzehn davon?" fragte er.

„Nein, sie würden uns totschlagen, wenn sie es wüßten. Aber wenn ihnen der Tod erst selber im Nacken sitzt, werden sie sich nicht lange besinnen — dafür setzen Nanne und ich unser Blut."

Herr Tolike macht ein paar heftige Schritte: „Ihr müßt doch begreifen, daß dies jetzt nicht geht, nach dem Backenstreich, den ihr uns erst versetzt habt!"

„Herr Nanne und ich waren unschuldig daran", sagt Herr Harlda.

„Und wenn es so ist — die Freundschaft mit den Butjentern hat mich fast meinen Kopf gekostet." Er sieht Herrn Harlda an, als bemerke er erst jetzt sein geistliches Kleid: „Und Ihr — ist es nicht merk-

Neu hinzutretende Bezieher erhalten den bisher erschienenen Teil dieses Romans kostenlos nachgeliefert.

Jntus — Die zahnfleischschonende Zahnpasta — Große Tube 50 ₰

Am 28. Februar verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe Verwandte, verw. Frau
Pauline Pfautsch geb. Stephan
im 73. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Halle, Zenkerstr. 8, den 2. März 1934.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 3. März, 10½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer lieben unvergeßlichen Mutter und Großmutter, sprechen wir auf diesem Wege für die vielen Kranzspenden und herzliche Teilnahme unseren innigsten Dank aus. Besonders herzlich danken wir allen denen, welche sie während ihres langen Krankenlagers so hilfreich unterstützt haben.
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie A. Mernitz,
Brachstedt.

KRUPP Lastwagen
Generalvertretung:
Krupp Kraftfahrzeuge G. m. b. H., Leipzig O. 27
Holzhäuserstr. 72/74 Ruf: 62252

FRIGIDAIRE
elektrisch - vollautomatische Kühlung
für jedes Gewerbe
Unseren interessanten Stand finden Sie auf der **LEIPZIGER MESSE**
Halle 7, Stand 17 u. 17a

Die Hauptsache.
Salz und Pfeffer, Essig, Zwiebel,
Nelken und auch Paprika,
Sind, so steht's in jeder Fibel,
Für die Frau zum Würzen da.
Und nicht Opel's Speisekuchen?
Ei, Frau Nachbar'n, das stimmt nicht!
Müßt ihn nur erst mal versuchen
Bei dem nächsten Leibgericht.
Macht Euch schön die Soßen sämig,
Würzt sie auch noch obendrein.
Paßt mal auf, Ihr sagt: „Den nehm ich!
Der muß stets vorrätig sein!"
Gerade gute Hausmannskost wie saure Flecke, Rosinensuppe, Linsen, Sauerbraten usw. wird durch Opel's Speisekuchen ganz besonders schmackhaft. Sie erhalten ihn bei Ihrem Kaufmann zu 10 und 15 Pfg. das Päckchen, stets frisch und einwandfrei.

Der Wunsch jeder Hausfrau
neue Gardinen
für Frühjahr und Ostern!
Sie finden Sie in unserer Spezialabteilung in großer Auswahl zu erstaunlich **kleinen Preisen**

Landhaus-Gardinen mit farbigem Volant, Einsatz und Abschlußzacke, aus weißem, kleingemusterten Etamine ca. 80 cm breit Meter **0.32**, ca. 60 cm breit Meter **0.24**
Tüll-Gardinenstoff ca. 80 cm breit, 2 mal Band-Einfaß, in mehreren Mustern, haltbares Gewebe . . . . Meter 0.55 **0.48**
Schwedenstreifen der prakt. u. mod. Vorhangstoff, strapazierfähiges Gewebe in reicher Auswahl, ca. 80 cm breit Mtr. 0.80 **0.45**
Tüll-Halbstores abgepaßt, moderne Muster, dichtes Gewebe . . . . . Stück 1.25 **0.98**
Stores vom Stück die mod. Falten-Stores, aus ecrufarbigem Gitterstoff, mit Klöppel-Einsatz und langer, waschbarer Kunstseidenfranse . . . . . Meter 0.95 **0.75**
Spannstoff haltbare Tüll-Qualitäten, in vielen mod. Mustern zur Anfertigung von Gardinen, ca. 130 cm br. Mtr. 1.25 **1.10**
Voile bunt bedruckt, in vielen aparten Farben u. modernen Mustern, zur Anfertigung von Schlafzimmer-Gardinen ca. 110 cm breit . . . . . Meter 1.45 **1.10**
Künstler-Gardinen in besond. reicher Muster-Auswahl, aus deutschem, gewebten Tüll . . . . . Garnitur Stellig 2.95 **2.75**
Dekorations-Stoffe Kaside, in vielen modernen Farben und Mustern, zur Anfertigung von Ueber-Gardinen ca. 120 cm br. Mtr. 1.25 **0.98**, ca. 60 cm br. Mtr. 0.58 **0.48**
Divandecke aus bedrucktem Möbel-Rips, modernes Muster in vielen Farben . . . . . Stück **2.95**

Eine Gelegenheit!
Wäsche-Stickerei nur gute Qualität . . . . . Meter 0.15 0.10 **0.05**
Stickerei-Coupons in Mustern reich sortiert, Coupon 2.30 Mtr. 0.45 0.28 **0.25**
Wäsche-Träger Coupon 2.30 Mtr., ausreichend für ca. 3 Paar Träger **0.20**

Mankauft gern bei **Michel**
Halle / Am Markt

Gummi-Bieder
Spezialist
Zum Schulanfang
Schul-Ranzen, Zuckertüten, Brot-Taschen, Schiefertafeln, Schieferkasten und Stifte, Schwämme, Schwammbüchsen, Leder-Etui.
Schenken Sie schöne Gummibälle von
Gummi-Bieder
Gr. Steinstraße — Brüderstraße

Visitenkarten
fertigt an die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16

Heiraten

Kaufmannssohn, 25 Jahre, gelernt, Konditi., kath., angen. Aeußere, w. Jd., geeignet Mädch. bis 21 J., zwecks Gründung ein. eig. Existenz über eine Barbermag. verfügt, wo. bald Heirat kennen zu lern. Erbt. Bild-Angebote V. 1799 SR-Ulrichstraße. *

Mann, 65 J., mit Rente, sucht Frau mit Rente zw. Heirat. Angebote H. 1868 SR-Ulrichstraße. *

Uhrmacher, 56 J., blühr. Gd., nicht ein gefund. Mädel mit etwas Vermög., a. liebst. Land. Einheirat angenehm, gleich welcher Branche. Gefl. Ang. T. 8957 SR-Ulrichstraße. *

Hühner ohne Darm . 74 ₰
Enten 1 Pfund . . . 84 ₰
Kalbfleisch alles ohne Knochen **72** ₰
Nierenbraten
Kalbs-Keule . nur 88 ₰
Kalbs-Rücken nur 78 ₰
Kalbs-Zunge nur **98** ₰
Kalbs-Leber nur
Sehr zarte **Schweine-Schnitzel** **86** ₰
1 ganzes Pfund
Zartes Rouladenfleisch 78 ₰
dto. geschnitten 85 ₰
Frischer Goulasch nur 54 ₰
A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

Erkältungskrankheiten
hartnäckiger Husten, Luftröhre nkatarrh Lungenverschleimung, Bronchitkatarrh, Asthma etc. behebt und lindert seit 25 Jahren der schleimlösende (Ex
Dellheims Brust- und Lungentee
Preis RM 1.20. In allen Apotheken erhält.

Butter hervorragender Güte und Wohlgeschmack
Butter-Krause

Oft inserieren heißt billig inserieren

Seit 60 Jahren haben sich unsere **Schultornister** bewährt. Die Großeltern gingen schon damit zur Schule und die Enkel sind heute davon entzückt
Tornister aus kräftigem Leder, für Knab. u. Mädchen 4.25 **3.65**
Tornister aus Vollrindleder für Knaben und Mädchen . . **6.50**
Tornister a. prima Vollrindleder für Knaben und Mädchen **7.75**
„Neuheit" Schultasche „Inge" m. dembequemem Goldschloß, ein Schmuckstück für jedes Mädchen **8.50**
Frühstückstaschen m. Metall-Einsatz 2.00 1.50 **1.00**
Schüler-Etuis Saffianleder gefüllt 1.50 1.00 **0.75**
Hingehen! Ansehen!
HALLE-SAALE RITTER IM SITTERHAUS

Hämorrhoiden sind lästig. Eine einzige der **10 000 Gratisproben** welche wir versenden, um jeden von der Wirksamkeit unseres **Anuvalin** zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Täglich gehen Dankschreiben von Geheilten ein, denen geholfen wurde. Sie erhalten Probe, med. Aufklärungsschrift, ärztliches Gutachten, alles umsonst und portofr. durch die Versandapotheke. Schreiben Sie deshalb heute noch an **Anuvalin, Berlin SO 36,** Abteilung 32. (Ex

Der Erfolg ist garantiert, Wenn man öfter inseriert!

Gelegenheiten die so leicht nicht wiederkehren, sind oft in den „Kleinanzeigenspalten" zu finden. Kleine Anzeigen sind Perlen in unserer vielgelesenen Heimatzeitung!

Die besten u. billigsten Schul-Tornister Schüler-Mappen
Schreibmappen, Aktenmappen, Frühstückstaschen nur im Fachgeschäft
Paul Göldner Sattlerei Halle
Leipziger Straße 79
Neben Hotel „Rotes Roß"
Alle Reparaturen billigst!

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40.

Achtung! Achtung!
Zum Eintopfgericht unseren
Ia Goulasch Pfd. 40 Pfg.
Sämtliche Wurstwaren in altbekannter Güte kauft man nur in der ältesten, bestrenommiertesten
Groß-Roßschlächterei Johannes Thurm
Otto - Küfner - Straße 79
Gegr. 1063 Fernruf 26518

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0011

würdig, daß ein Priester sich mit solchen Dingen befaßt?"

„Vielleicht habt Ihr recht", meint Herr Harlda, „aber auch ein Priester bleibt immer noch ein Stück Mensch, das müßt Ihr verstehn."

Herr Tolike wendet sich mit einer hastigen Bewegung ab: „Ich kann euch nicht helfen." Er packt einen Sessel und wippt ihn hin und her, dann schiebt er ihn wieder beiseite und sagt widerwillig: „Der Rat hat inzwischen — andere Verträge — ja, mehr kann ich nicht sagen."

Herr Harlda nimmt den Brief vom Tisch, bricht ihn auf und reicht ihn Herrn Tolike hin. Der nimmt ihn mit einem feindseligen Blick entgegen. Er liest flüchtig ein paar Zeilen, dann stutzt er, beginnt von neuem und liest aufmerksam weiter. Herr Harlda tut, als achte er nicht darauf und sitzt mit hängenden Armen da.

Endlich faltet Herr Tolike das Papier zusammen. „Ja, das —" stößt er heraus, „wenn ihr früher so verständig gewesen wäre! Aber jetzt, nein, ich kann und will nicht noch einmal — ich tu' es nicht, nein!"

Die andern schweigen, sie wollen nicht, daß dies Herrn Tolikes letztes Wort sein soll, aber auch Herr Tolike schweigt.

Herr Harlda erhebt sich mühsam. Wollt Ihr zugeben, daß tausend Kinder, unschuldig — Ihr habt wohl noch keinen Krieg gesehn, aber ich, Herr Tolike, sah einmal Landsknechte ein Dorf niederbrennen, ich sah einen kleinen Leib, von Pferdehufen zertreten, am Wege liegen, die zarten Gliederchen blutig genesticht, und in den brennenden Häusern — — —"

„Schweigt", ruft Herr Tolike heftig. „Ja, geht nur, ich will es tun, obwohl ich weiß, daß es vergeblich ist. Nicht um das, was ihr in diesem Schreiben versprecht, aber um der Barmherzigkeit Gottes willen."

Schweigend geleitet Herr Tolike sie hinaus.

*

Am Abend, als beide ihr Lager aufgesucht haben und Herr Harlda das Licht längst gelöscht hat, liegt Bole noch lange wach und grübelt über das, was er heute erfuhr. Er will nicht glauben, daß wirklich eine so große Gefahr besteht, aber er weiß gut genug, was Nanne und Herr Harlda wagen, daß sie hinter dem Rücken der Sechzehn solche Verhandlungen führen. Es ist nicht leicht, für ein ganzes Volk sorgen zu müssen, sein eigenes Schicksal erscheint ihm jetzt so klein — ein Nichts gegen die Sorgen dieser beiden Männer.

Das Stroh raschelt, als er sich herumwirft, da hört er Herrn Harlda flüstern: „Wacht du noch, Bole?"

„Ja", sagt er, und ist froh, nur diese feste, ein wenig rauhe Stimme zu hören.

„Es war wohl nicht recht von mir", sagt Herr Harlda leise, „eine solche Last mit auf deine jungen Schultern zu legen. Ich war schwach heute, ich spürte es schon beim Erzbischof, darum kam ich nicht gegen ihn an. Du bist jung und stark, ich wollte von deiner Kraft zehren, darum nahm ich dich mit."

„Ich konnte euch wenig helfen", sagte Bole mit klopfendem Herzen.

„Ja, das glaubst du", gibt Herr Harlda zurück. „Glaubt Ihr, daß der Rat auf ihn hören wird?"

„Wir haben gebeten, was wir konnten, Nanne und ich. Das Weitere steht in Gottes Hand."

„Und sonst — gibt es niemand sonst, der uns helfen würde?"

Herr Harlda schweigt eine Weile, dann sagt er leise: „Ich glaube nicht."

Nun ist es lange Zeit still.

Bole muß wohl geschlafen haben, als er von einem leisen Geräusch erwacht; es ist ihm, als höre er jemand flüstern und seufzen. Durch das schmale Fenster der Zelle fällt ein wenig blasses Mondlicht; als Boles Augen sich an die falbe Dämmerung gewöhnt haben, sieht er Herrn Harlda vor dem Betpult liegen, nur halb bekleidet.

Es sieht wunderlich aus, wie er da in seinem grobem Hemd kniet, so kurz und dick, die nackten Zehen auf die kalten Steinfliesen gestemmt, unförmig hingebockt. Das Licht fällt gerade auf sein erhobenes Gesicht, die grauen Bartstoppeln an seinem Kinn glänzen silbern, seine sonst so runden Wangen sind bläulich fahl.

Die dicken Lippen bewegen sich unaufhörlich — jetzt kann Bole auch die Worte verstehn, die er flüstert, und ein Schauer zieht durch sein Herz — nie hat er einen Menschen mit solcher Inbrunst beten hören.

Er wäre gern aufgestanden und neben ihm hingekniet, aber er wagt es nicht, es ist ihm, als bräche etwas Heiliges entzwei, wenn er nur das leiseste Geräusch machen würde. Nein, so kann ein Mensch nur beten, wenn er mutterseelenallein ist. Er kübt eine brennende Scham, daß er hier liegt und das Heimliche hört, wie ein Dieb kommt er sich vor. Vorsichtig zieht er die Decke ein wenig höher, bis über sein Gesicht hinauf; jetzt verschwimmen die Worte, und er hört nur noch ein leises Murmeln. So liegt er lautlos im Dunkeln, und sein Herz klopft so stark, daß er Angst hat, der Betende müßte es hören.

*

Als noch drei Tagen noch keine Nachricht von Herrn Tolike da ist, kauft Herr Harlda zwei starke Pferde. Er will nicht mit dem Schiff zurück — kleine Trupps abgelöhnter Söldner sollen sich an der Weser herumtreiben. Lieber will er auf der großen Heerstraße, die von Bremen über Oldenburg nach Friesland führt, heimreisen, wenn es auch ein paar Tage länger dauert.

Bole glaubt, daß Herr Harlda noch einen andern Grund für den Pferdekauf hat; er sieht ihn einmal über eine Karte gebeugt, auf der alle Straßen, die von Bremen ins Reich führen, verzeichnet sind, nach Lüneburg, nach Braunschweig, nach Osnabrück und weiter nach Münster und Köln. Aber Herr Harlda spricht nicht darüber.

Sie müssen fast eine Woche warten, da bringt ein Knecht ein gefiegeltes Schreiben.

Herrn Harldas Hände zittern, als er es in Empfang nimmt, er riegelt sich sofort in seine Schlafzelle damit ein.

Nach kurzer Zeit ruft er Bole. Sein Gesicht ist unbewegt, seine Stimme so fest und sicher wie je. „Kannst du Geschriebenes lesen?" fragt er.

Als Bole bejaht — es war Nannes Werk, daß alle Dorfkinder von einem Schulmeister unterrichtet wurden —, reicht er ihm das Schreiben.

„Gottes Gruß zuvor", liest Bole; dann, nach wenigen Zeilen, hält er inne und sieht bestürzt auf. Es war alles umsonst, der Rat will nur verhandeln, wenn das Siegel der Sechzehn unter dem Angebot steht.

Herr Harlda zerreißt das Schreiben und verbrennt sorgfältig die winzigen Fetzen. „Halt die Pferde bereit", sagt er, „und sorge für alles, wir wollen morgen früh reiten."

„Zurück?" fragte Bole.

„Nein, weiter", antwortete Herr Harlda.

Am andern Morgen warten sie zwischen den Fuhrwerken, Viehtreibern und wandernden Gesellen auf das Oeffnen des Tores. Dann reiten sie aus den Mauern hinaus, der Sonne entgegen.

Harlda hat das Priestergewand abgelegt, wie ein behäbiger Kaufherr reitet er dahin, ein derbes Schwert hängt ihm am Sattel, und er sieht ganz aus, als ob er Lust hätte, es zu gebrauchen.

Bole muß an die Nacht denken, da dieser Priester mit nackten Knien auf dem kahlen Steinboden seiner Zelle lag, aber rasch verscheucht er das Bild.

Herr Harlda besitzt die Kraft, seine Sorgen von sich zu werfen.

Es gibt noch viele große Städte, viele mächtige Herren im Land.

Und sie reiten und reiten — — irgendwohin.

*

Die fremde Logge hat ihre Schäden ausgebessert. Es hat lange gedauert; Focke schwur, nie ein so faules Pack wie diese Schiffszimmerleute gesehen zu haben, aber endlich sind sie doch mit ihrer Arbeit fertig geworden und haben das Feld geräumt. Jetzt liegt das große Schiff, federnd unter dem Gitterwerk seiner schlanken Masten und Rahen, vor Ungeduld fiebernd, bereit, in die Ferne zu stoßen. Aber der Alte ist immer noch nicht zurück — Gott mag wissen, wo er sich so lange herumtreibt.

Das Schlimme ist, daß die Mannschaft auffällig wird und ihren rückständigen Sold verlangt. Der letzte Heller ist verspielt und vertrunken, der Krüger hat die Tafel längst voller Striche und weigert sich, noch einen einzigen darunterzufügen. Zum Teufel, was sollen sie ohne Geld noch an Land.

Sie wollen hinaus, den Schaum vorm Bug spritzen sehn und die hansischen Fettwänste jagen — wozu ist es Sommer?

(Fortsetzung folgt.)

Wachstuch
für Küche und Zimmer als Tischbelag, mit und ohne Kanten, viele schöne Muster. Vom Stück Meter **1.00, 1.25, 1.40** usw. Wachstuchreste billiger
Kugo Nehab Nachf., Halle a. Saale Große Ulrichstraße 3

Stadttheater
Heute, Freitag, 23 — 23 Uhr
Wilhelm Tell
Schauspiel von Fr. Schiller
Sonnabend, 15—18 Uhr
Sondervorstellung
Wilhelm Tell
20 — gegen 22½ Uhr
Der Hammelsprung
Eine parlamentarische Komödie von L. Nagel
Zahlung der 5. Rate f. Freitag-Stammk., sowie der 4. Rate für Mittwoch-Stammk. erbet.

Die Ausstellungen der „Mitteldeutschen Heimatlage".

1. Ausstellung der Frauenschaft im ehemaligen Bankhaus Lehmann, Gr. Steinstr. 19: „Die Bedeutung der Frau im Verlaufe der historischen Entwicklung im mitteldeutschen Lebensraum", „Das Schaffen der Frau in der Gegenwart".

2. Ausstellung „Deutscher Osten" und „Heimat im Lichtbild" im ehemaligen Bankhaus Lehmann, Gr. Steinstr. 19.

3. Schriftausstellung „Fraktur", zusammengestellt von Kunstmaler und Graphiker Pg. Rudolf Adolf-Hitler-Ring 7.

4. Ausstellung der Fachgruppe „Bildende Künste" des Kampfbundes für Deutsche Kultur im Stadtbaus am Marktplatz: „Mitteldeutsche Heimat im Bilde", „Mitteldeutsches Kunstschaffen."

5. Ausstellung des NSLB in der Talamschule: „Das Gesicht der neuen Zeit im Buch", Ausstellung von Schülerarbeiten, Ausstellung der Gewerbeschule für Mädchen, Ausstellung des Werkfrauenseminars.

Die Ausstellungen sind durchgehend von 9 bis 22 Uhr geöffnet. Führungen finden außer an den im Programm festgesetzten Zeiten auch dann statt, wenn reger Besuch es erforderlich macht.

Jede gewünschte Auskunft wird von sachkundiger Seite aus gern erteilt.

Gleichzeitig zeigt die „Lehr- und Versuchswerkstatt des Provinzialkonservators" (Eingang Trifftstraße neben dem Provinzialmuseum) eine Ausstellung mittelalterlicher Kunstwerke. Besuchszeit von 10—17 Uhr (Eintritt frei).

Walhalla
Die schönste Operette:
Mädi
Musik von Robert Stolz
Titelrolle:
Mimi Vesely
Beginn 20 Uhr // Preise ab 40 Pfg.
Sonntag auch 4 Uhr
mit **Mimi Vesely**
Kleine Preise 0.30—1.25

Restaurant Thomas
Halle, Boelckestr. 1.2 // Ruf 219.06
Sonnabend, den 3. März: (b
Schlachtefest

Weinberg-Terrassen
Sonnabend, den 3. März 1934
5 UHR TANZTEE
8 Uhr **Gr. Bordfest**
unter dem Motto:
Eine Nacht in Kairo
Mitwirkung bekannter Leipziger Künstler und der Kapelle MACH (neue Hauskap.)
Man erscheint in orient. Tracht, Sommerkleid od. Marineanzug.
Eintritt im Vorverkauf 0.30 RM, an der Abendkasse 0.50 RM.
Sonntag ab 4 Uhr
KONZERT mit anschl.
GR. TANZ-ABEND!

RITTERHAUS **Ufa** LICHTSPIELE
Voranzeige! Nur für Erwachsene!
Sonnabend — Sonntag — Montag
den 3. März — den 4. März — den 5. März
abends 11 Uhr
spricht
Dr. A. Baessler
persönlich
zu d. hochinteressanten Film
Das Weib bei fernen Völkern
Ein Film v. Leben, Liebe, Hochzeit des Weibes in Afrika — Indien — China und auf Bali.
Beachten Sie unser morgiges Inserat!

Kaffee **Wintergarten**
Nach vollständiger Renovierung
Eröffnung
morgen Sonnabend 8 Uhr!
Die Arbeiten wurden von folgenden Hallenschen Firmen ausgeführt:
Architekt und Maurermeister: Friedrich Ruhe jun.
Malerarbeiten: Inh. Obermstr. Heinrich Richter.
Elektr. Ausbau: Otto Damm.
Parkett: Karl Kulpe
Holztäfelung usw.: Ad. Walter.
Heizung u. Hygiene Anl.: Max Weiz.
Dekorationen: Paul Federwisch.
Büfett-usw. Kühlanl.: Joh. Flachsbarth

Deutsche Bühne
(Theater-Verein Merseburg e. V.)
Pflichtaufführung für den Monat März 1934
Gastspiel des Landes-Theaters Berlin, am Mittwoch, d. 7. März 1934, abends 8 Uhr, im Union-Theater, Hindenburgstr. 20—26
„Heimkehr des Matthias Bruck"
Schauspiel in 3 Akten von Siegmund Graff.
Karten-Vorverkauf ab Sonnabend, der 3. März 1934, vorm. 8.30 Uhr im Verkehrsbüro, Kleine Ritterstraße. (a
Der Vorstand.

Café **Hohenzollern**
Geiststraße
Heute Freitag
Sonder-Abend mit Tanz.
Stimmung Ende 4 Uhr. Humor

Kaffee KOISO
Heute Tanz bis 4 Uhr.

Drahtgeflechte
50 Meter, 1 Meter breit kosten 5.20 Mark, am Stück verzinkt.
Verlangen Sie kostenl. meine Preisliste, die Sie über Qualitätsunterschiede bei Drahtgeflecht aufklärt. Hermann Hüls, Drahtwarenfabrik, Bielefeld, 104.

Inserieren bringt Gewinn!

Neueingang in
Damen-Mäntel RM. 21.-30.-48.- und höher
Kleider RM. 14.-24.-34.- und höher
Kostüme RM. 27.-34.-47.- und höher
Blusen RM. 8.-10.-12.- und höher
Röcke RM. 4.50 6.-10.- und höher
Pullover RM. 6.-8.-10.- und höher
Herrenmäntel RM. 46.-50.-56.- und höher
Anzüge RM. 38.-48.-58.- und höher
Hosen RM. 6.-9.-12.- und höher
Lederjacken RM. 48.- 56.-
Lederolmäntel RM. 12.-16.-22.-
Anzahlungs-Samstag-Wochenratenzahlung
MERKUR
G. m. b. H.
Halle-Saale
Gr. Ulrichstr. 4-5
zwisch. Loewendahl u. Wollmer

Mey's Stoffkragen
1 Tbl. 2.90
Niederlage bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84

Pelz-Jacken v. 29 RM. an
Füchse, Mäntel
spottbillig da eigene Herstellung
Evtl. Teilzahlung
Fuhrmann
jetzt Gr. Ulrichstraße 53, I.

Detektiv Ehescheidungen Ermittlungen Gr. Ringstr. 46

Massage
Elite Herr, Hindenburgstr. 6,1

Schmidt-Peschel
Massage
Hindenburgstr 10,1

Zur
Konfirmation
prachtvolle, sehr preiswerte
Rheinweine
aus meiner Riesen-Auswahl
1932er Leinsweilerer Sonnenberg . . . . . p. 1/1 Fl. M 0.85
1931er Maikammerer Heiligenberg . . . . M 0.90
1931er Ockenheimer Laberstall . . . . . M 0.95
1932er St. Martiner Goldmorgen . . . . . M 1.10
1932er Gimmeldinger Meerspinne . . . . M 1.25
1931er Niersteiner Domtal . . . . . M 1.30
1931er Liebfraumilch . . . . M 1.40
1931er Winkeler Steinacker Spätlese natur . . . . M 1.60
Rassige, prickelnde
Moselweine
1931er Wincheringer Mühlenberg . . . . M 0.90
1931er Conzer Geisberg . . . M 0.95
1932er Wellener Klaberg . . M 1.10
1931er Liesterer Paulsberg . . M 1.20
1932er Oberemmeler Rosenberg . . . . . M 1.25
1932er Uerziger Schwarzlay . . . . M 1.30
1932er Zeller schwarze Katz . . . . . M 1.50
Sekt jetzt steuerfrei
Brehmer Nachf.
Leipziger Straße 43 u. Geiststraße 11

Konzertleitung Hch. Hothan
Morgen Sonnabd., 8 Uhr, 20 Uhr, Thalia-Saal
Seltenes sensationelles Ereignis
Banda Fascista
72 Musiker, Solistenmitwirkung.
Mit Genehmig. d. ital. u deutsch. Regierung.
Werke v. Verdi, Puccini, Wagner, Tschaikowsky
Karten Mk. 0.50—4.00 b. Hothan

Graues Haar
verschwindet durch Immer-Jung, Fl. 2.00.
Segner & Langrod, Gr. Ulrichstr. 54.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Tagung der Sozialreferenten und Jugendwalter der Deutschen Arbeitsfront im Obergebiet Mitte. Am 3. und 4. März findet in Halle eine wichtige Tagung der Sozialreferenten und Jugendwalter der Deutschen Arbeitsfront im Obergebiet Mitte (Provinz Sachsen, Land Sachsen, Thüringen) zur Beratung über den Reichsberufswettkampf und die sonstige Arbeitsfrischmung statt. Da diese Tagung zwei Tage dauert und eine Uebernachtung der Teilnehmer in Halle notwendig ist, bitten wir um Meldung zum Freiquartieren. Meldungen sind zu richten an das Sozialamt der Hitler-Jugend, Halle, Thielenstraße 5.

NS.-Kreisfrauenschaft. Die Kreisführerinnen Pgn. E. Helle ist von Friedenstraße 28 nach Königstraße 79 verzogen. Die Sprechstunde der Führerinnen findet künftig statt und zwar: Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9—12 Uhr.

gez. Eva Leistikow.

Ortsgruppe Nietleben. Heute abend PO.-Sitzung bei Ermisch.

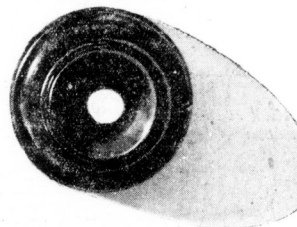
Rudel.

*

NS.-Hago — GdG. Die Monatsbeiträge unserer Mitglieder für März sind fällig geworden. Es ist wiederholt Klage darüber geführt worden, daß die mit dem Kassieren beauftragten Amtswalter auf Schwierigkeiten stoßen. Wir bitten unsere Mitglieder hiermit nochmals, die Beiträge in der Zeit vom 1. bis 5. bereit zu halten, damit den Amtswaltern doppelte Wege erspart werden.

NS.-Hago-Kreisamtsleitung.

HANS ALBERS



Haben Sie hier schon mal geklingelt? Das brauchen Sie gar nicht! Um zu sehen, wie es bei unseren Filmstars zu Hause aussieht, was sie tun und lassen, wenn sie nicht filmen — dazu brauchen Sie sich nur jede Woche in die „Filmwelt" zu vertiefen! In ihrem „Briefkasten" beantwortet sie kostenlos alle Fragen, die Sie auf dem Herzen haben . . . Im neuen Heft:
Besuch bei Lien Deyers zu Hause / Frauenhändler und Tausendkünstler: Paul Hörbiger's 100 Berufe / Blick hinter Filmkulissen / Das schöne Gesicht und wie man es bekommt / Lustige Gesichter in lustigen Filmen / Greta Garbo verzichtet auf 250000 Dollar! und andere Filmnotizen / Overall, wo es Zeitungen und Zeitschriften gibt, bekommen Sie auch die „Filmwelt" für 30 Pfennig. Bestellungen in allen Buchhandlungen, in allen Postanstalten und beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Rundfunk-Programm

des Mitteldeutschen Senders

Sonnabend, 3. März

6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 7 Uhr: Nachrichten und Zeit. ◆ 7.10 Uhr: Konzert aus Breslau; dazwischen 8 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.55 Uhr: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten verbunden mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.40 Uhr: Wetter und Schneebericht. ◆ 11.50 Uhr: Nachrichten und Zeit.

12 Uhr: Konzert der Dresdner Philharmonie. ◆ 13.15 Uhr: Nachrichten 1 und Zeit. ◆ 13.30 Uhr: Schallplattenmusik. ◆ 14 Uhr: Nachrichten II; anschließend Börse und Schneebericht. ◆ 14.15 Uhr: Wettall, Buchbericht. ◆ 14.35 Uhr: Kinderstunde. ◆ 15.15 Uhr: Dr. Felix Boesler: Wochenübersicht. ◆ 15.30 Uhr: Rudolf Guldo: Aufgaben der Hauptabteilung IV des Reichsnährstandes. ◆ 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.

16 Uhr: Konzert des Dresdner Solisten-Ensembles. ◆ 17 Uhr: Dr. Heinrich Schwarz: Deutsche Landschaft und deutsche Seele. ◆ 17.20 Uhr: Mandolinen- und Chorkonzert aus Auffeld. ◆ 18.10 Uhr: Gegenwartslexikon. ◆ 18.25 Uhr: Zeitfunk. ◆ 18.45 Uhr: Bekanntmachungen der Zeit. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: „Zu bist gemeint", der Sieg der Volksgemeinschaft vom Winterhilfswerk zu neuen Zielen. ◆ 20 Uhr: Kurzbericht vom Tage.

20.10 Uhr: Historisches Konzert der SS., Berlin. ◆ 22 Uhr: Nachrichten und Sportberichte. ◆ 22.25 Uhr: Programm nach Anlage, anschließend: Bunter Abend. ◆ 23.15 bis 1 Uhr: Tanzmusik.

Deutschlandsender (Reichssender)

Sonnabend, 3. März

6 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 6.05 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Wiederholung des Wetterberichts und Tagesspruch. ◆ 6.35 Uhr: Konzert aus Königsberg; in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Sportzeit. ◆ 8.45 Uhr: Leibesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Sportzeit. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Kinderfunkspiele. ◆ 10.50 Uhr: Fröhlicher Kindergarten. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Nordlandmärchen. ◆ 11.45 Uhr: Wilhelm Carl Mardorf: Das Niederländbauen und seine Baumeister. ◆ 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft; anschließend Glückwünsche.

12.10 Uhr: Feierstunde: Georg Friedrich Händel; anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Sportzeit. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Schallplattenkonzert. ◆ 15 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.15 Uhr: Bastelstunde für Kinder. ◆ 15.45 Uhr: Wirtschaftliche Wochenschau.

16 Uhr: Konzert aus Frankfurt. ◆ 17 Uhr: Sportwochenschau. ◆ 17.20 Uhr: Dr. Willi Decker: Das 1. Reich. ◆ 17.40 Uhr: „... und zum Feierabend der Deutschlandsender" mit der Kapelle Carl Wottschal. ◆ 18.50 Uhr: Das Gedicht; anschließend Wetterbericht. ◆ 19 Uhr: Stunde der Nation: Der Sieg der Volksgemeinschaft vom Winterhilfswerk zu neuen Zielen. ◆ 20 Kernspruch; anschließend Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.

20.10 Uhr: Historisches Konzert der SS., Berlin. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.25 Uhr: Dr. Karl Ritter von Halt: Olympia 1936! ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 0.30 Uhr: Nachtkonzert aus Königsberg.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* **Wichtigkeitsverein Post- und Telegraphenbeamte zu Halle S.** Monatsversammlung, Sonnabend, 3. März, 8½ Uhr abends, Paßolds Restaurant, Charlottenstr.

* **Christengemeinschaft.** Oeffentlicher Vortrag: „Die überkonfessionelle Kirche", am Sonnabend, dem 3. März, abends 8 Uhr, im Vegetar. Speisehaus, Schmerstraße 5, I. Eintritt frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

46. Jahrg. 2. März * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 52 / Seite 13

Mannschaftskampf im Kunstturnen

Am kommenden Sonntag findet, wie schon kurz berichtet, in der „Saalschloß-Brauerei" ein Mannschaftswettkampf im Kunstturnen zwischen dem Männer-Turnverein Wittenberg, Turnverein von 1861 Leipzig-Möckern und dem Hallischen Turn- und Sportverein statt. Die Mannschaften bestehen aus je sieben Turnern. Jeder Turner hat eine Kürübung am Reck, Barren und Pferd, sowie eine Kürfreiübung zu turnen. Die Uebungen werden durch drei Kampfrichter nach Punkten gewertet. Sieger ist die Mannschaft, welche die höchste Punktzahl erringt.

Kunst-Turnen in der Saalschloß-Brauerei

Sonntag, den 4. März, 3 Uhr nachm. (Ver)

Ueber den Sieger läßt sich schwer eine richtige Voraussage treffen. Der „wenn" und „aber" sind es zuviel, um einer Mannschaft schon vorher den Sieg zuzusagen.

Die Wittenberger Turner stellen, mit zusammen 193 Jahren, die an Jahren älteste Mannschaft. War doch ihr Aeltester, Hermann Dannenberg, schon im Jahre 1908 achter Turnfestsieger in Frankfurt a. M. Die übrigen Teilnehmer sind ebenfalls auf den Siegerlisten der letzten Turnfeste in Stuttgart, Köln und München verzeichnet.

Im Gegensatz zu Wittenberg die Leipziger Turner. Mit 159 Jahren sind sie die jüngste Mannschaft, die aber die meiste Erfahrung im Kunstturnwettkampf hat. Willy Anders (der übrigens aus dem Hallschen Turn- und Sportverein hervorgegangen ist) und Werner Pagel sind zwei, schon seit Jahren, bekannte Städtekämpfer.

Bei der einheimischen Mannschaft findet man schon oft erprobte Kunstturner, die im Kreis und Gau häufig zu den Siegern zählten. Fast alle gehören sie der Kreisriege an.

Um den Meistertitel auf Asphalt

Großkampf der hallischen Sportkegler

Zu einem Großkampf wird sich die Schlußrunde auf Asphalt um den diesjährigen Meistertitel und die Stadtmannschaft am kommenden Sonntag entwickeln. 40 Kampfkegler liegen im Wettbewerb, von denen jeder über vier Bahnen je 50 = 200 Kugeln in die Vollen abzurollen hat. Elf Stunden werden die Kugeln ununterbrochen über die Bahnen im „Paradies" rollen.

Die Tabellenschlechtesten eröffnen den Reigen, deren Durchschnittsleistungen unter 5,5 Holz liegen. Erst mit dem elften der Tabelle liegt der Durchschnitt über 5,5. Von diesem Bewerber an steigern sich die Leistungen bis zum Spitzenführer, Thuß jr., auf 5,95 Holz. Der Altmeister Börner liegt 37 Holz und Klingebiel, der beste Einzelkegler bei den Deutschen Meisterschaften in Hamburg, sogar 73 Holz zurück. Beide verfügen über dieselbe Technik und Form wie der Spitzenführer, so daß mit spannenden und hartnäckigen Endkämpfen um den Titel zu rechnen ist.

Wintersport-Wetterdienst der HN

Harz. Brocken: Nebel, —4 Grad, 35 Zentimeter Schneedecke, Pulverschnee, Ski sehr gut, Rodel gut. Schierke: —2 Grad, wolkig, 20 Zentimeter Schneedecke, Pulverschnee, Ski brauchbar, Rodel gut. Elbahn sehr gut. Braunlage: —1 Grad, wolkig, 10 Zentimeter Schneedecke, Pulverschnee, Ski und Rodel brauchbar. Klausthal: —2 Grad, wolkig, 14 Zentimeter Schneedecke, drei Zentimeter Neuschnee, verweht, Ski brauchbar, Rodel gut. St. Andreasberg: —2 Grad, Nebel, 22 Zentimeter Schneedecke, Pulverschnee, Ski brauchbar, Rodel gut.

Thüringer Wald. Inselsberg: Nebel, —3 Grad, 75 Zentimeter Schneedecke, 1 Zentimeter Neuschnee, verharscht, Ski und Rodel sehr gut. Schmücke: Wolkig, —2 Grad, 35 Zentimeter Schneedecke, 4 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel gut. Oberhof: Nebel, —3 Grad, 60 Zentimeter Schneedecke, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Sächsische Gebirge. Klingenthal: Nebel, —3 Grad, 82 Zentimeter Schneedecke, Ski und Rodel gut. Oberwiesenthal: Nebel, —0 Grad, 58 Zentimeter Schneedecke, 1 Zentimeter Neuschnee, Firnschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Punktsieg Weltmeisters Carnera

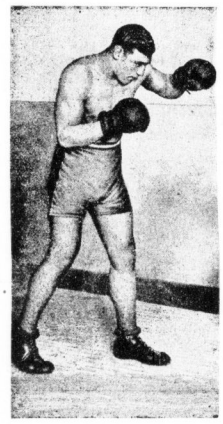
Fiasko des Weltmeisterschaftskampfes in Miami — Rohe Kraft überwindet reife Technik

(Ks.-Kabelbericht der Hallischen Nachrichten) **Miami, 2. März.**

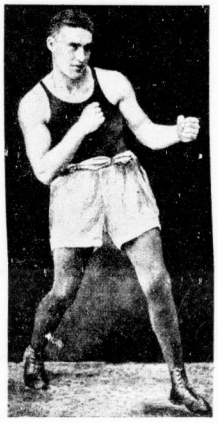
Gestern abend wurde der mehrfach verschobene Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen dem italienischen Boxerriesen Primo Carnera und dem Amerikaner Tommy Loughran in Miami vor nur etwa 5000 Zuschauern ausgetragen. Der Amerikaner, der sich außerordentlich tapfer schlug und bis zur 6. Runde sogar Punktvorteile zu verzeichnen hatte, mußte sich schließlich der rohen Kraft des Weltmeisters beugen. Nach einem Kampf von 15 Runden wurde Carnera zum Punktsieger erklärt, so daß er weiter den Weltmeisterschaftstitel behält.

Welchen Tiefstand das „amerikanische Boxgeschäft" erreicht hat, zeigte der Kampf um die Schwergewichtsweltmeisterschaft zwischen Primo Carnera und Tommy Loughran, der nach unserer Zeit in den Morgenstunden des Freitag in dem amerikanischen Luxusbad Miami in Florida stattfand.

Schon die erste Verlegung des Treffens vom 22. auf den 28. Februar wegen anderweitiger Veranstaltungen verhieß nichts Gutes, aber als das Treffen, das inzwischen wegen des schlechten Wetters nochmals um 24 Stunden verlagt worden war, am Donnerstagabend beginnen sollte, sahen die Veranstalter ihre schlimmsten Befürchtungen noch in den Schatten gestellt. Kaum mehr als 5000 Zuschauer, die in dem weiten Rund der Freiluftarena förmlich verschwanden, hatten sich eingefunden, in erster Linie solche Leute, die den hohen Eintrittspreis bezahlen konnten, sodann jene, die bei keiner Gelegenheit fehlen.



Primo Carnera



Tommy Loughran

Abgesehen von der allgemeinen Wirtschaftskrise und dem Niedergang des amerikanischen Berufsboxersportes, mag auch das schlechte Wetter sich ungünstig auf den Besuch ausgewirkt haben. Es war kalt und unfreundlich. Kurz vor Beginn des Weltmeisterschaftskampfes ging ein kurzer Platzregen nieder, und auch während des Kampfes, und zwar in der 12. Runde, gab es noch einen kurzen Regenschauer.

Schrille Pfiffe und lautes Gejohle ertönten, als Weltmeister Carnera als erster den Ring betrat. Ihm auf dem Fuße folgte Tommy Loughran, der überaus herzlich begrüßt wurde und alle Sympathien auf seiner Seite hatte.

Die Gewichte wurden mit 122,47 Kilogramm für Carnera und 83,46 Kilogramm für Loughran angegeben, und der nur 1,80 Meter große Amerikaner nahm sich wie ein Zwerg gegen den 2,04 Meter großen Riesen mit seinen langen Armen aus. Wie zu erwarten war, setzte sich die rohe Kraft des in allen seinen Aktionen überaus plump wirkenden Weltmeisters erfolgreich gegen die reife Technik des Amerikaners durch.

Wer einen entscheidenden Sieg des Weltmeisters Carnera erwartet hatte, sollte enttäuscht werden. Wohl machte der bereits 32jährige Loughran im letzten Drittel des Kampfes einen sehr mitgenommenen Eindruck, aber er stand tapfer die 15 Runden durch und suchte nicht ein einziges Mal die schützenden Bretter auf.

Das Urteil der Richter lautete: **Punktsieger Carnera, doch war dieser Sieg keineswegs eindrucksvoll.** In den **ersten sechs Runden** hatte **Loughran** als der bessere Techniker einen **klaren Punktvorsprung.** Erst dann wirkte sich das Mehrgewicht von beinahe 80 Pfund des italienischen Riesen aus.

Kampfverlauf: 1. Runde: Loughran begann mit langen Linken, die auf den Körper Carneras gezielt waren. Der Italiener drängte seinen Gegner an die Seile und ging in den Clinch. Loughran beschwerte sich sogleich beim Ringrichter, daß ihn der Weltmeister auf die Fußspitzen getreten habe. Unter großem Gejohle der Zuschauer trieb Carnera den Amerikaner im Ring vor sich her, wobei er linke Haken an den Kopf und rechte Schwinger auf den Körper landete. Loughran antwortete mit einigen Kopftreffern. Runde für Carnera.

2. Runde: Mehrfacher Schlagwechsel brachte keinen nennenswerten Vorteil. Loughran glückte ein Volltreffer auf die Nase Carneras, der sich mit rechten und linken Haken Luft zu schaffen suchte. Sodann fiel der Weltmeister wieder in den Clinch, wobei er sich mit dem ganzen Körpergewicht auf Loughran legte, so daß der Ringrichter einschreiten mußte. Runde für Loughran.

3. Runde: Loughran, der sich bisher ziemlich abwartend verhalten hatte, ging zum Angriff über und schlug mit beiden Fäusten auf die Körperpartien Carneras, der mit wuchtigen rechten und linken Haken antwortete. Gegen Schluß der Runde landete Loughran einen schweren geraden Linken auf das Kinn des Italieners. Runde für Loughran.

4. Runde: Der Amerikaner arbeitete weiter mit beidhändigen Schlägen auf den Körperbau. Da Carnera immer wieder versuchte, Loughran an die Seile zu drängen und ihn mit seinem Gewicht zu erdrücken, erhielt der Italiener eine Verwarnung. Loughrans technische Ueberlegenheit war klar erkennbar. Er täuschte geschickt und ließ ein Trommelfeuer von Schlägen auf den Kopf Carneras herniedergehen. Runde für Loughran.

5. Runde: Zunächst versuchte Carnera, den Amerikaner mit einer Hand festzuhalten, um mit der anderen schlagen zu können. Er hatte aber mit dieser Taktik bei dem gerissenen Amerikaner kein Glück. Dann erreichte der Kampf plötzlich seinen dramatischen Höhepunkt: Loughran schoß einen schweren Linken mit sicherer Wirkung ab, und ein nachfolgender schwerer Rechter brachte den Weltmeister ins Wanken. Runde für Loughran.

Von der sechsten Runde ab konnte der Italiener das Tempo mitgehen und die nachfolgenden Runden gleichauf gestalten. Loughran raffte sich in den letzten Runden noch einmal zusammen, konnte aber keinen Vorteil mehr erringen.

Nach Abschluß der 15 Runden erhielt Carnera dann den Punktsieg zugesprochen, so daß er im Besitz des Weltmeisterschaftstitels blieb.

Derby County in Deutschland

Vorbereitungsspiele zur Fußball-Weltmeisterschaft

Der Deutsche Fußball-Bund setzt seine Maßnahmen zur Vorbereitung der in Frage kommenden Spieler für die Fußball-Weltmeisterschaft mit einem Trainingskursus fort, der in der Zeit vom 7. bis 19. Mai in Duisburg stattfinden wird. An dem Kursus, der unter Leitung von Reichstrainer Otto Nerz steht, nehmen alle in Betracht kommenden Spieler teil, sofern ihre Mannschaften nicht an den Spielen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft beteiligt sind. Ganz besonders interessant ist jedoch die Verpflichtung der englischen Berufsspielermannschaft von Derby County, die im weiteren Verlauf der Vorbereitungen vier Spiele gegen die deutsche Nationalmannschaft austragen wird. Die genauen Termine und die Austragungsorte für diese Spiele stehen jedoch noch nicht fest.

Die Verpflichtung von Derby County seitens des DFB. darf man ohne weiteres dahin auslegen, daß die beste Mannschaft als Prüfstein unserer Auswahlspieler gerade gut genug ist. Im Kampf um die englische Meisterschaft liegt Derby County hinter Arsenal zur Zeit an zweiter Stelle, nachdem die Mannschaft einige Wochen lang die Führung innegehabt hat. Und noch ist es nicht entschieden, ob Derby County nicht schließlich Arsenal doch noch den Rang abläuft. Was aber wichtiger ist: von dieser Mannschaft können unsere Spieler noch etwas lernen. Bester Mann ist der großartige Rechtsaußen Crooks, aber auch der Mittelstürmer Bowers, der Linksaußen Duncan, der Mittelläufer Barker und der Verteidiger Cooper gehören zur allerbesten Klasse, sie spielen einen praktisch vollendeten Fußball.

Dortmunder Reitturnier

Am ersten Abend des Dortmunder Reit- und Fahrturniers wurde vor etwa 3000 Zuschauern ein Jagdspringen der Klasse M entschieden, das der samoien Holsteiner Egln unter Axel Holst Gelegenheit gab, seinen in Berlin angetretenen Siegeszug fortzusetzen. In 60,2 Sekunden flog Egln förmlich über die 11 Hindernisse und erzielte damit die weitaus beste Leistung. Zweiter im Gesamtergebnis

Vorbotin des Frühlings

Braun Leder mit imitiert Eidechse 6.90

Schwarz Led. mit echter Schlange 7.90

Braun Boxcalf Sporthalbschuh 5.90

Eine vielseitige Auswahl bringen wir in Sport-Schuhen mit flachen Absätzen in vielen neuartigen Modellen:

Serie I Mk. 5.90
Serie II Mk. 6.90
Serie III Mk. 8.90

In der Serie III auch Schuhe mit Gummi-Sohlen in reizenden Farben-Kombinationen!

Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0013

wurde die hannoversche Stute Christel unter Unterwachtmeister Weidemann in 67,8 Sekunden vor dem Trakehner Hartberg unter Frau Franke in 68 Sek.

Auch am Donnerstagnachmittag war die Westfalenhalle wieder gut besucht. Zunächst gelangte eine Eignungsprüfung für Jagdpferde der Klasse L zur Entscheidung, die für Frau Käthe Franke einen Doppelerfolg erzielte. Unter den sieben Bewerbern in der Abteilung der leichten Pferde wurde der Trakehner Tegethoff unter Frau Franke vor Sportvogel unter Oberleutn. Brandt und Sabina unter Lothar Seyfarth an die Spitze gestellt. Bei den schweren Pferden ritt Frau Franke in dem Ostpreußen Ingo den Sieger. Zweiter wurde Oberleutnant Beyel mit dem Hannoveraner Ferro vor der Trakehner Fuchsstute Ovation unter H. Boldt.

Die Zweispänner-Prüfung brachte zwei Gespannen die Goldene Schleife, und zwar den beiden rotbraunen Stuten Vöglein und Modena von der Kavallerieschule Hannover, die Rittmeister Stein vorstellte und dem Gespann Wotan-Gerda von Rudolf Schmidt.

In der Dressurprüfung der Klasse L siegten diesmal die ostpreußischen Reiter in den Sattel. Der Vollblüter Moselländer war unter Otto Lörke nicht zu schlagen. Als Zweiter plazierte sich Pardubitz unter A. Sack, dem mit Bacharach auch der dritte Preis zufiel.

Versandspesen bei der Sportgroschenabrechnung

Es taucht wiederholt die Frage auf, wer die Kosten für Porti und Versand trägt, die durch die Sportgroschenerhebungen entstehen. Die Vereine haben diese Kosten nur teilweise bezahlt und eine Reihe von Vereinen hat die Uebersendung der Sportgroschenquittungen von den Fachverbänden frei Haus erhalten.

Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Sportgroschenüberschüsse direkt oder indirekt den Vereinen und ihren Mitgliedern zufließen, wollen wir in Zukunft die Vereine mit den üblichen Spesen belasten. Die Vereine werden jedoch angehalten, möglichst nicht mehr als einmal im Monat Sportgroschenquittungen zu besziehen und abzurechnen, damit Zeit und Geld erspart werden. Es sind dann ganz geringe, zum Teil Pfennigbeträge, die die einzelnen Vereine belasten, während andererseits die Unkosten multipliziert mit allen Vereinen, die mit den Gauen abrechnen, erhebliche Summen ausmachen.

gez. Fritz Ploch,
Pressestelle des Gaubeauftragten des Reichssportführers, Gau Mitte.

Großer Wasserballerfolg von Halle 02

Beim Meister von Sachsen ein Unentschieden erspielt 5:5 (2:1)

Der Hallesche Schwimmverein von 1902 e. V. weilte am Mittwochabend mit seiner Ligamannschaft in Leipzig, um im Carolabad das fällige Rückspiel gegen Stern Leipzig — Meister von Sachsen — auszutragen. Bei der ersten Begegnung in Halle im Januar konnten die Leipziger bekanntlich einen knappen 9:8-Sieg erzielen. Sie rechneten nunmehr beim Rückspiel auf heimischem Spielfeld mit einem glatten Sieg ihrer Mannschaft.

Halle 02 mußte leider auf seinen guten Verbindungsspieler Müller verzichten und daher eine Umstellung seiner Mannschaft vornehmen, die sich jedoch glänzend bewährte.

Mit Hebestreit (Tor), Schmidt und Struck (Verteid.), Witting (Verbind.), Schumann, Hartig, Lehmann (Sturm) lieferten die Halle 02er dem Meister von Sachsen ein glänzendes Spiel. Durch aufmerksames Deckungsspiel kam zunächst keine Partei zu einem Erfolg. Alle beispielacrtigen Würfe wurden von den vorzüglichen Torhütern Hebestreit (02) und Koch (Leipzig) gemeistert. Erst nach vier Minuten Spielzeit kam Leipzig durch unverhofften Schuß zum ersten Tor, das jedoch unmittelbar nach Anpiff von Schumann (02) wieder ausgeglichen wurde. Nach guter Einzelleistung kam dann Lehmann (02) zum zweiten Tor, so daß beim Stande von 2:1 für Halle 02 die Seiten gewechselt wurden.

Sofort nach Wiederbeginn fiel das 3. Tor für die Hallenser, das die Leipziger etwas aus dem Konzept brachte. Durch Herausstellung eines 02ers kam die Sternmannschaft zu einem billigen zweiten Erfolg, den jedoch 02 sofort durch Hartig wieder wettmachte und nunmehr mit 4:2 in Führung lag. Wiederum mußte ein Hallenser wegen Platzverlassens aus dem Wasser und Leipzig kam auf 4:3 heran. Halle 02 kämpfte jedoch unverdrossen weiter und seine Bemühungen wurden mit einem schönen 5. Tor belohnt. Durch die Schiedsrichterentscheidungen (Schulze-Musa-Leipzig) kam Stern durch zwei Freiwürfe bis zum Schluß dann noch zu einem Unentschieden von 5:5!!

Halle 02 zeigte eine feine Gesamtleistung und hätte dem Spielverlauf nach einem knappen Sieg unbedingt verdient gehabt, der aber durch die Schiedsrichterentscheidungen, mit denen sich selbst das zahlreiche Leipziger Publikum nicht einverstanden erklären konnten, verlagt blieb. Der beste Mann im Wasser war wiederum Hebestreit im Tor der Halle 02er, der für seine Glanzleistungen mit reichlichem Beifall belohnt wurde und erneut zeigte, daß er mit zu den besten Torhütern des Deutschen Schwimmverbandes zählt.

Stern-Leipzig als Meister von Sachsen, der erst vor kurzem seinen alten Rivalen Poseidon-Leipzig mit 6:3 abfertigen konnte, ist seit einem Jahre ungeschlagen und mußte am Mittwoch das erste Unentschieden hinnehmen. Aus diesem Grunde ist der Erfolg unserer Halle 02er um so höher zu bewerten.

Nach dieser prächtigen Gesamtleistung von Halle 02 wäre es wünschenswert, wenn die Mannschaft der 02er als Stadtvertretung von Halle am kommenden Sonntag gegen Magdeburg antreten würde.

Hecht besiegt v. Cramm

Eine überraschende Niederlage erlitt der deutsche Spitzenspieler G. von Cramm beim Tennisturnier in Monte Carlo; der von seiner Bestform noch weit entfernte Berliner wurde von dem jungen Deutschböhmen Hecht in einem Vorrundenspiel mit 0:6, 7:5, 6:4 geschlagen. Im Herrendoppel um die Butler-Trophäe kamen v. Cramm-Dr. H. Kleinschroth mit 6:3, 6:0, 6:2 über Hobe-Lotan eine Runde weiter, ferner siegten in diesem Wettbewerb Ellmer-Aeschlimann (Schweiz), v. Kehrling-Gabrovits (Ungarn) und Taroni-Quintavalle (Italien).

Deutsche Kampfspiele im Rudern

Der Termin des Deutschen Meisterschafts- und Kampfspielrudernns ist nun endgültig die Zeit vom 20. bis 22. Juli. Die Wettbewerbe auffest, wie bereits gemeldet, außerhalb Nürnbergs stattfinden, da in der Norisstadt die Wasserverhältnisse für rudersportliche Kämpfe ungeeignet sind. Auf dem Floßhafen in Mainz werden sich die großen Prüfungen abspielen. Die Kampfspiel-Rudermeister haben dann Gelegenheit, mit ihren Fahnen an der Kampfspielschlußfeier in Nürnberg teilzunehmen.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Hall. Turn- und Sportverein 1861, e. V., Kunstturnen: Am Sonntag 4 des Nachrichtenblattes andern sich die Programmfolge. Der Treffpunkt 9 Uhr vorm. Reiled wird nach dem Marktplatz verlegt. Zehn Minuten vorher am Händel-Denkmal.

Fußballverband Hall. Kegelklubs: Anläßlich der Schlußkämpfe um die diesjährigen Meisterschaften Sonntag, den 4. März, erwarte ich zur Teilnahme an den um 19 Uhr stattfindenden Siegerehrung sämtliche Verbandsmitglieder im Kegelheim „Paradies". Der Ortsgruppenführer.

Hall. Sportverein 98: Wer alt und jung, morgen gibt's nur eine Richtung, denn beim Wanderspiel darf keiner fehlen, und sich die Schönste auserwählen.

HJG. Eintracht 07: Wir erinnern hierdurch nochmals an die morgen, Sonnabend, 3. März, abends 8.30 Uhr, stattfindende Mitgliederversammlung und erwarten das restlose Erscheinen aller Mitglieder.

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04: Das Spiel der 3. Mannschaft gegen Wacker IV findet nicht um 15 Uhr, sondern 16 Uhr statt.

HJG. von 1910, e. V.: Unsere fällige Monatsversammlung findet am Sonnabend, 3. März, abends 8½ Uhr, in unserem Vereinslokal, Bernhardshalle, statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Sport-Club Erdmitz von 1925: Morgen, Sonnabend, 3. März, findet unsere fällige Monatsversammlung statt. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

BSG. Wignon: Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Sonnabend, 3. März, im Vereinslokal Hettstedter Bahnhof, Mansfelder Straße, statt. Erscheinen aller Sportkameraden ist Pflicht.

HJG. 32: Sonnabend, 20 Uhr, Monatsversammlung, 19 Uhr Vorstandssitzung. Sonntag Treffpunkt der 1. und 2. und Damen-Mannschaft Wackerplatz. Beginn 2 Uhr.

Germania-Zellenseit: Sonnabend, 3. März, findet im einslokal, Restaurant zum Marktgraben, ein Unterungsabend statt mit dem Motto: Ein Abend unter ertraschieten. Alle unsere Freunde sind hierzu eingeen.

Denkt an das Eintopfgericht!

Spendet nicht, sondern opfert!

Fortsetzung der Stadtzeitung

Polizei und VDA

Vortragsabend der Gruppe Polizeibes Volksbundes für das Deutschtum im Ausland

Die Gruppe Polizei innerhalb der Ortsgruppe Halle des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland hatte kürzlich ihre erste Zusammenkunft im unteren Saal des „Stadtschützenhauses", um sich mit den Aufgaben des Volksbundes, dem sie sich in Erkenntnis der Wichtigkeit der Arbeit an der Erhaltung des Deutschtums jenseits der Grenzen eingegliedert hat, vertraut zu machen.

Nach einem einleitenden Musikstück der Schutzpolizeikapelle sprach der Ortsführer des VDA. Dr. P. Eigendorff in Vertretung verhinderten Gauführers Dr. Schmidt über die Ziele des VDA. Der Weg zur Volksgemeinschaft, zur Gemeinschaft aller Deutschdenkenden über die Grenzen hinaus sei das, was nun auch die Schutzpolizei durch ihre Mitarbeit am VDA. erstrebe. Es gelte 40 Millionen Deutschen im Auslande die seelische Verbindung und die Hilfe der Heimat spüren lassen, ein Wort, das heute durch die Lügenhetze und die Schwierigkeiten, die von den Nachbarstaaten gesät würden, doppelt bedeutungsvoll sei. Der Nationalsozialismus, der im Inland den Frieden und die Ordnung wiederherstelle, vermöge auch den Auslandsdeutschen durch sein Jdeenamt, durch die Grundsätze von der organischen Zusammengehörigkeit von Körper und Gliedern Kraft und Ausdauer im Kampf gegen ihre staatlichen Obrigkeiten einzuflößen. Die Opferbereitschaft für unsere Brüder im Auslande sei ein Teil der Dankesschuld an unserem Volkskanzler, der Deutschland wieder zu Ansehen verschafft. Genau so wie es die Aufgabe der Polizei sei, überall schützend und schirmend zu wirken, so möge sie auch über diesen neuen Bereich ihrer Arbeit mit wachsamem Auge walten.

Der Rede Dr. Eigendorfs schloß sich ein musikalischer Vortrag an. Frau Kluge vom Stadttheater spielte — auf Violine begleitet — auf einer Viola di Gamba eine Sonate von Steinmetz, die ebensosehr durch die Sicherheit des Spiels wie durch die eigenartige Klangfarbe des seltenen Instrumentes gefiel. — Nach weiteren Musikstücken der Schutzpolizeikapelle sprach der Kreisführer des VDA. Krug über die Erlebnisse während der Kämpfe in Oberschlesien, in Kärnten und im Ruhrgebiet während des Separatistenaufstandes. In fesselnder Weise wußte er die historischen Vorgänge durch eigene Beobachtungen und Abenteuer zu untermalen und deutlich zu machen. Ein mahnendes Wort richtete er an die Versammlung im Hinblick auf die bevorstehende Volksabstimmung im Saargebiet.

Als Abschluß des interessanten Abends lief ein Film, der hineinführte in die Wälder und Pflanzungen Venezuelas und die ganze Eigenart und Schönheit dieses Landes in interessanten Bildern zeigte.

Luftschutzlehrgang

der Landesgruppe Provinz Sachsen und Anhalt im RLB.

In diesen Tagen fand in der Luftschutzschule Halle ein Aufklärungskursus für Ortsgruppenführer, Werbewarte und Geschäftsführer insbesondere der neu gegründeten Ortsgruppen des RLB. innerhalb der Landesgruppe statt. Das Ziel der Tagung war, eine einheitliche Arbeit bis in die letzte Untergruppe zu gewährleisten und die Voraussetzungen für eine gründliche Durchbildung von Männern und Frauen für den Schutz der deutschen Familie zu schaffen. Die Teilnehmer wurden im Vortragssaal des Luftschutzhauses durch den Landesgruppenführer, Polizeipräsident Roosen, begrüßt. Aus Berlin war der Vizepräsident des Reichs-Luftschutz-Bundes Waldschmidt gekommen, um über Ziele und Aufbau der Organisation zu sprechen. In zwei anstrengenden Tagen lernten die Teilnehmer die Arbeit der Ortsgruppe Halle im RLB. kennen und nahmen vielseitige Anregungen für ihre eigene Tätigkeit aus dieser unter ihrem Führer Dr. med. Reinh. Stein vorbildlich arbeitenden Ortsgruppen-Luftschutzschule mit hinweg, die sich draußen im Land auswirken werden zum Segen des Volksganzen.

Symbolisch für die nie rastende, nie endende Tätigkeit der Männer vom Luftschutz war der Hinweis, daß nun erst die Arbeit beginne. In aller Kürze werden sich die Schulungsleiter der Ortsgruppen und die Leiter der Bauberatungsstellen, sowie Aerzte und andere Berufsgruppen zu Sonderkursen hier wieder zusammenfinden. So konnte der stellvertretende Führer der Landesgruppe, Major a. D. Künstler, voller Befriedigung die Tagung mit Dankesworten an alle Teilnehmer und dem Reichsheil Heil auf den Führer schließen, auf den ein letzten Endes alle Arbeit im Reichs-Luftschutz-Bund gerichtet sein muß.

Kurze Sportschau

Rudolf Noack, der ausgezeichnete Stürmer des Hamburger Sportvereins, durfte am letzten Sonntag wegen eines gegen ihn schwebenden Verfahrens nicht spielen. Inzwischen wurde festgestellt, daß sich Noack keiner vorsätzlichen Verfehlung gegenüber den Amateur-Bestimmungen schuldig gemacht hat. Noack darf am kommenden Sonntag bereits wieder die Fußballstiefel anziehen.

Oesterreich und Bulgarien liefern sich das fällige Ausscheidungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft am 25. April in Wien.

Die Universität Breslau gewann das Vorrundenspiel zur Hochschul-Handballmeisterschaft in Dresden gegen die Technische Hochschule Dresden mit 5:2 (2:0) Toren.

Der deutsche Sprintermeister Borchmeyer-Bochum hat eine ehrenvolle Berufung erhalten. Er wurde vom Deutschen Leichtathletik-Verband eingeladen, als Gast an einem mehrwöchentlichen Kursus an der Führerschule in Stillingen teilzunehmen. Diesem für den deutschen Sprinternachwuchs bestimmten Kursus wird Reichstrainer Waitzer vorstehen. Dazu kommen als weitere Ratgeber Sportwart Busch und Geo Brechenmacher.

Jockei W. Genz, der am Stall A. u. C. v. Weinberg seine Lehrzeit absolvierte und später im Westen schöne reiterliche Erfolge hatte, wurde für die kommende Rennzeit an den Stall des Trainers F. Weck verpflichtet.

Reiten — in der Theorie

Den Reitsport pflegte man bisher ausschließlich als eine Angelegenheit praktischer Uebung und Erfahrung anzusehen. Wenn nun kürzlich die Hallische Reit- und Fahrschule, die Unterfeldtsreitschule, mit einem reitiheoretischen Lichtbildvortrag an die Oeffentlichkeit trat, so bedeutet sie damit einen neuen Weg, denn — wie der rege Besuch bewies — in hallischen Reitsportkreisen lebhaftes Interesse entgegengebracht wurde. U. a. nahm auch ein SS-Reiterturm und eine Reiterschar der HJ. mit Oberbannführer von Bose an der im Saal des Hotels „Hohenzollern" durchgeführten Veranstaltung teil, die demnacht auch für die SS-Reiterstandarte wiederholt werden soll.

Einleitend konnte der Vortragende, der Leiter der Universitätsreitschule, Oberleutnant a. D. Aust, darauf hinweisen, daß das gleiche Lichtbildmaterial kürzlich von Major Müller in der Kavallerieschule Berlin vorgeführt und vom Inspekteur der Kavallerie und Vertretern des Reichswehrministeriums mit größtem Interesse aufgenommen worden sei. An Hand der überaus instruktiven Bilder, die in Form klarer schematischer Zeichnungen das „Richtige" und „Falsche" lehrreich anschaulich gegenüberstellten, ging der Redner dann ausführlich auf die Fülle der beim Reitsport von Anfängern, sowohl wie von fortgeschrittenen zu beachtenden grundsätzlichen Regeln ein, wobei er sich zunächst mit der Ausbildung des Reiters, dann mit der des Pferdes und ferner mit Einzelfektionen beschäftigte, um abschließend das Geländereiten und Springen kritisch-theoretisch zu würdigen, wobei auch einige Aufnahmen aus der hallischen Universitätsreitschule zur Vorführung gelangten.

Mit der überaus großen Zahl aufschlußreicher Hinweise auf allen Gebieten des Reitsports bot der sehr beifällig aufgenommene Vortrag eine Menge praktischer Anregung für die Praxis, deren Ziel eine denkbar vollkommene Harmonie zwischen Reiter und Pferd ist.

Rennen zu Auteuil

1. R.: 1. Comets Speed (Butler), 2. Diamond Groß (Romain), 3. Sant du Roi (Howes). Tot.: Sieg 46, Platz 34, 42, 2, 26, 11. Verbindung (Mirabout), 2. Mourad Ben (Hieronimus), 3. Savon de Marseille (Sault). Tot.: Sieg 17, Platz 12, 21, 8. R.: 1. Simitor (Howes), 2. Le Tigre (Mirabout), 3. Bright Zagreus (Maubert). Tot.: Sieg 173, Platz 39, 22, 16. 4. R.: 1. Grosse II (Mirabout), 2. Mutie (Games), 3. Marigny (Nouelle). Tot.: Sieg 45, Platz 24, 24, 5. R.: Halbblut-Jagdrennen. 6. R.: 1. Cavalier Seul (Maubert), 2. Birtjac (Games), 3. Le Flamdeau (Loch) Tot.: Sieg 47, Platz 36, 35, 31.

Vorauslagen für Auteuil (8. März).

1. Dianire — Comets Speed. 2. Douchka — Cibrotine. 3. Martinet — Dumnacus. 4. Grag Double — Jeare. 5. Gerard — Marsac. 6. Hollywood II — Le Gros Cagnein.

Aus Gesellschaft und Vereinen

Hallische Veranstaltungen

Preußischer Beamten-Verein

Der Preußische Beamten-Verein Halle veranstaltete seinen zweiten Unterhaltungsabend im Neumarktschützenhaus. Er sollte den Mitgliedern des Vereins und ihren Angehörigen ein paar frohe Stunden bereiten, und dieses Ziel wurde auch erreicht. Mehr vorgeter bewährte Kräfte des Stadttheaters, die sich für den Abend zur Verfügung gestellt hatten.

Nachdem Erich Heimbach als Ansager von Witz und Humor den Auftakt gegeben hatte, eröffnete ein gemischter Chor des Lehrerinnenvereins unter Leitung von Chordirektor Ernst Kramer die Vortragsfolge mit beliebten Volksweisen, die klangvoll, mit rhythmischer und musikalischer Beherrschung und lebendiger Deklamation zu Gehör gebracht wurden. Anschließend lang Clemens Sadowska die Ballade aus „Gasparone" und das schneidige Marschlied „Wenn die Garde marschiert". Anton Jimkamp hatte mit dem Marschlied „Deutschland marschiert" von Harlek, zwei lustigen Balladen, „Lorenz Christ" von Karl Bohm und „Die rote Nase", einen großen Erfolg. Ernst Vogler sang „Schön ist jeder Tag, den du mir schenkst, Maria Luise". Zu einem neckischen Liebesspiel wurden zwei Gesänge zwischen Eleonore Sadowska und Ernst Vogler.

Der Geigenspieler Albert Schmidt zeigte in einer Serenade von Drdla, der Ungarischen Rhapsodie von Hauser und in „Liebeslied" von Kreisler seine hohe Künstlerschaft. Mit vollendeter Technik verband sich eine vornehmliche Reinheit und Klarheit der Tonbildung.

Mit anmutigen Tanzschöpfungen wartete Balletmeisterin Alke Schlichenberg auf. Der Ungarische Tanz von Brahms, „Geschichten aus dem Wiener Wald" von Johann Strauß, und ein spanischer Tanz, in entsprechenden Kostümen ausgeführt, ließen ein hohes Maß tänzerischer Fertigkeit und Gestaltungskraft erkennen. Besonders Anerkennung gebührt Ernst Kramer für sein unermüdliches Wirken als Begleiter am Flügel.

Den eindrucksstarken Abschluß der Vortragsfolge bildete das vom Chor mit Begleitung des Mitteldeutschen Kammerbund-Orchesters schwungvoll vorgetragene Walzerlied „Schwalben aus Oesterreich".

In starkem Beifall nach jeder Nummer der Vortragsfolge kam der Dank der Zuhörer für die vortrefflichen Darbietungen des Abends zum Ausdruck.

Bunter Abend der Auslandsstudenten

Kürzlich veranstaltete, wie schon kurz berichtet, die Akademische Auslandsstelle in Verbindung mit dem neugegründeten „Deutsch-Akademischen Ausländer-Club", der die Beziehungen zwischen Reichsdeutschen und Ausländern auf kulturellem Gebiete anstrebt, einen gesellschaftlichen Abend im großen Hallischen Saal der „Tulpe". An ausländischen Nationen waren vertreten: Ungarn, Italien, Polen, Schweiz, Spanien, Amerika, Frankreich, Rumänien, Türkei. Lehrer Wilfried Breuer, in hiesigen Häusern der Begleitung und Leitung des Abends lag, begrüßte die Gäste mit einem kleinen, eigenen Gedicht. Die Sängerschaft Fridericiana sang als Auftakt zwei Soldatenlieder. Hierauf folgte die Ansprache von Prof. Weigel, dem Vorsitzenden der akademischen Auslandsstelle. Mit weiteren Gesängen der Fridericiana, einigen hallischen Geschichten und schönen deutschen Volkstänzen, getanzt von hallischen Volkstanzkreis „Wolfstum und Heimat", die begeistert aufgenommen wurden, fand das Programm sein Ende.

Dieser erste gesellschaftliche Abend des neu gegründeten „Deutsch-Akademischen Ausländer-Clubs" erreichte ganz den Ziel, das er sich gesetzt hatte, nämlich die Annäherung der Reichsdeutschen und Ausländer auf gesellschaftlicher Grundlage. Es war ein frohes und ungetrübtes Beisammensein.

Stadtgruppe Halle der Kleingärtner

Aus Anlaß der Jahreshauptversammlung der Stadtgruppe Halle der Kleingärtner, die der Leiter, Stadtgruppenführer, Stadtrat Kroeff, im Schrederhaus Süd leitete, sprach Blumenstein über die Saarfrage, wobei er u. a. betonte, daß es für uns Deutsche nur einen einzigen Standpunkt in der Saarfrage gebe. Es brauche kein Zweifel darüber, daß die Volksabstimmung im Frühjahr 1935 für Deutschland erfolgreich sei. Seit 1919 liche dieses rein deutsche Land unter der Verwaltung einer vom Völkerbund eingesetzten landesfremden Regierungskommission. In den letzten 1000 Jahren war das Saargebiet nur 31 Jahre im französischen Besitz. Der Volkskanzler habe am 27. August 1933 am Niederwaldenkmal das Bekenntnis abgelegt, die Deutschen des Saargebietes nicht zu vergessen. Ein einmütiges Treuegelöbnis sei die Antwort der Saardeutschen. Die Saarbevölkerung habe nur einen heißerströmten Wunsch: „Zurück zum deutschen Vaterlande!" Wir im Reiche haben die heilige Pflicht, darauf zu achten, daß im Frühjahr 1935 urdeutsches Volk, Land und Kultur zu uns zurückkehrt.

Heiterer Abend im Tierschutzverein

Der Tierschutzverein für Halle und Umgebung veranstaltete kürzlich einen „Heiteren Abend". Der erste Vorsitzende, Dr. med. vet. Baumeier konnte eine große Anzahl von Mitgliedern und Gästen begrüßen, wobei er besonders betonte, daß endlich der gute Zweck des Tierschutzvereins in weiteren Kreisen das Publikums Anerkennung finden möge. — Annii Collini-Steden leitete sodann mit witzigen Worten in der Rolle der Angelgerin den Abend ein, erzählte auch mit feiner Pointierung die urlige Geschichte von den beiden Kögern, die sich um die Weine aus Leben bringen, plauderte allzig von Katzen und Hasen, von Spatzen, Dackeln und allerlei anderem „Getier". Marion Kaufmann sang das Marantes Lied aus der „Fledermaus" und zeigte in dem Walzerlied „An der Donau, wenn der Wein blüht" wieder ihr Operetten-Talent. In einigen Duetten trat sie ferner mit Erich Heimbach auf. Heimbach erzang mit der eine drastischen Bierkargabe des „Bajazzo"-Prologs und mit seinen humoristischen Vorträgen starken Beifall. Drei jugendliche Tänzerinnen aus der Tanzschule Neumann gefielen sehr durch ihre Grazie und Beweglichkeit. Konzertmeister Buch heuerte mit vielem Geschmack und technischer Reife Violinspiel bei; Herr Sauke hatte gleichen Erfolg als Solist am Flügel, und das Busch-Trio umrahmte den Kreis der fröhlichen Gaben durch flotte Weisen von Kalman, Lehar und Johann Strauß. Der Beifall war demgemäß für alle Mitwirkenden bedeutend.

Elternabend im Reichsbahnausbesserungswerk

Einen glänzenden Verlauf nahm ein Elternteig, zu dem das Reichsbahnausbesserungswerk Halle die Angehörigen der Werkinge eingeladen hatte. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorstehers des Werkes, Reichsbahnoberrat Bötticher, folgte ein Rundgang durch die guteingerichtete Lehrwerkstätte mit anschließender Besichtigung der von den Lehrlingen arbeiten. In der Werkschule hatten die Angehörigen Gelegenheit, kurze Zeit dem Unterricht beizuwohnen. Ein Jugendabend in der festlich geschmückten Werkstatthalle, der in bunter Folge Musikvorträge, Ansprachen, humoristische Darbietungen und andere Vorträge brachte, schloß sich an. Die wohlgelungene Feier stand im Dienst des deutschen Volkstums und war getragen vom Geiste der Verbundenheit von Schule und Elternhaus in Arbeit und Feier.

Vereinsleben in der Provinz

Chorkonzert in Merseburg

Ein Konzert zum Besten des Winterhilfe veranstalteten gestern die zwei neuen großen Chorvereinigungen Merseburgs in der Aula der Albrecht-Dürer-Schule. Chöre von Hegar, Hermann Erdlen, Reichardt, Schubert, Brahms, sowie Volkslieder wurden unter der Stadtjugendmusikschule Merseburg, der der Arbeitsgemeinschaft Merseburger Männerchöre leitete, und unter Walter Urecht, an der Spitze des Chors des Männerturnvereins und der Chöre der Franz-Schubert-Vereinigung geboten. Die musikalischen Darbietungen brachten viel Reizvolles, mehr aber als Hermann Gellert, der noch mit seinem neuen Chore viel Arbeit zu Zeiten hat, gelang es Walter Urecht, einen unbestrittenen Erfolg zu erzielen und unvergeßliche Eindrücke zu vermitteln. Neben den Chorgesängen boten noch Solisten wertvolle Kunst, die Ermahnung verdient. Frau Trude Bothe erfreute die Zuhörer mit Liedern von Schubert und Schumann, während Eva-Ruth Kischka (Violine) mit Händels D-Dur-Sonate einen hohen Erfolg errang. Am Klavier begleitete beide einfühlend Fritz Bothe.

Bezirk „Mansfelder Grund" des NSLB.

Der Bezirk „Mansfelder Grund" des NS-Lehrerbundes veranstaltete kürzlich in Ahlsdorf eine Versammlung. Nach kurzer Begrüßung gedachte Bezirksobmann, Hauptlehrer Frebel, Hergisdorf, der ersten Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch den Führer Adolf Hitler, würdigte die Erfolge und die Arbeit der nationalsozialistischen Regierung und ging dann auf die kürzlich erfolgte Grundsteinlegung zum Haus der deutschen Erziehung in Bayreuth ein. — Anschließend sprach Wieland Bohn, Hergisdorf, über das Thema „Der Beamte im Dritten Reich". — Hauptlehrer Frebel referierte über das „Landjahr", das Ostern 1934 versuchsweise zur Durchführung kommt, zu der verhältnismäßig wenigen Orten, die schon in diesem Jahre erfaßt werden, gehören auch Hergisdorf und Kreisfeld. Es haben sich Interessenten unter Mädchen und die Knaben der ev. Volksschule und drei Knaben der kath. Volksschule und in Kreisfeld 17 Mädchen und fünf Knaben gemeldet. Die Kinder sind bereits vom Kreisarzt untersucht worden. Die Gemeindevertretung hat jedoch von den zur Verfügung stehenden Plätzen ab.

Heldengedenkfeier in Delitz am Berge

Zu einer würdigen Feier hatten sich in der Delitzer Kirche der Kriegervereine, der Männer-Gesang-Verein 1925, der Turnverein, das Jungvolk, die NS. Frauenschaft und der BDM. eingefunden, um gemeinsam der toten Helden des Weltkriegs und derer, die für das Dritte Reich starben zu gedenken. Pfarrer Henning hielt die Gedächtnisrede. Die NSDAP. Ortsgruppe Delitz a. Berge sowie der Kriegerverein legten zum Andenken Kränze an der Gedenktafel nieder. Der Männer-Gesang-Verein 1925 sang unter Leitung von Franz Albers Kriegerlieder. „Dem Andenken der Gefallenen" für Orgel, Soli und Männerchor und das Lied vom guten Kameraden. Auch der Schulchor, unter Leitung von Hauptlehrer Beckbach, nahm gesanglich Anteil an dieser Heiertlunde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0014

Sparsam und gut wirtschaften durch

Lebensmittel von KARSTADT

Konserven

Schnittbohnen ½ Dose	42 ₰
Brechbohnen ½ Dose	48 ₰
Stachelbeeren ½ Dose	55 ₰
Birnen weiß, halbe Frucht ½ Dose	70 ₰
Erdbeeren ½ Dose	70 ₰
Kirschen rot, mit Stein ½ Dose	70 ₰
Konsum-Gemüse Mischung ½ Dose	55 ₰
Spargelabschnitte ½ Dose	89 ₰

Sülze	¼ Pfund 9 ₰	Frische Eier	Stück 9 ₰	Oelsardinen	Dose 23 ₰
Rot- u. Leberwurst	¼ Pfd. 17 ₰	Edamer-Käse	halbfett ¼ Pfund 17 ₰	Oelsardinen	2 Dosen 25 ₰
Bierwurst	¼ Pfund 22 ₰	Tilsiter-Käse	vollfett ¼ Pfund 22 ₰	Oelsardinen	Dose 28 ₰
Knackwurst	¼ Pfund 25 ₰	Feinkost-Käse	halbfett ¼ Schachtel 25 ₰	Fettheringe in Tomaten	Dose 25 ₰
Salami	¼ Pfund 30 ₰	Edelpilz-Käse	vollfett ¼ Pfd. 25 ₰	Fettheringe in Tomaten	Dose 35 ₰

Die ersten Ostervorboten!

Ostermischung Gelee, Fondant u. Perzipan 6 St. 10 ₰ — Schokoladen-Hasen in großer Auswahl Stück 27, 25, 15 10 ₰ — Schaum-Eier bt., sehr schmackhaft 3 Stück 10 ₰ — Nester und Küken Fondant 5 Stück 20 ₰

Zitronen 4 Stück 10 ₰ | Blut-Apfelsinen 10 Stück 25 ₰ | Apfelsinen 10 Stück 35 ₰

Halle Gr. Ulrichstr. 59-61 auch genannt Exlepädg

Vorzüglich, v. E. 4! **Nähmaschine,** neuwertig, billig. Fischer, Südstraße 62. †

Kinderbett, eis. m. Matratze bill. Z.-Wuchterer, Pfeffer 29, II. l. *

Klavier, sehr gut, zu verk. Prinzenstr. 12, II. r.

Inserieren bringt Gewinn!

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Speisezimmer Schlafzimmer Küchenein-richtungen Polstermöbel in großer Auswahl billig Möbelhaus **Friedr. Schirloth** Kl. Ulrichstr. 34. Bedarfsdeckungsscheine zugelassen.

Dipl.- Schreibt., gebr., kauft Maffo, Schlerstr. 11. *

Kleiner Sportwagen 3. fl. geb. Ang. D. 1264 HN-Ulrichstraße. *

Furnierböcke (Holz oder Eisen) zu kaufen gesucht. Angebote P. 1175 HN-Ulrichstraße. *

Kaufen Gußbruch. Angebote L. 104 HN-Leipzigerstr. †

Große Versich.-Ges. sucht für Ostern **Lehrling** mit gut. Schulbildg. Sohn achtbarer Eltern. Selbstgeschr. Bewerbg. J. D. 628 an **Invalidendank,** Schweichelstr. 1.

Suche per sofort jungen **Hausdiener.** Refl. Weinberg.

Der Versuch einer Kleinanzeige **ist lohnend!**

Offene Stellen Weibliche

Tüchtige Waschfrau gef. m. Sonnabds. Aufwartg. mit übernimmt. Angebote R. 1828 HN-Ulrichstraße. *

Aelteres Hausmädch., fleißig u. ehrlich, b. 3. Hic. schläft, für sofort gesucht. Vorzuft. m. Zeugnissen Sonnabends Reichardstr. 12, bei Günther.

Besser. jung. Mädchen (Haust. m. Geb.), 18—20 J. mit Rad. Blüh- und Rochkenntniß, in besseren Haushalt (2 schulpfl. Kind.) z. 15. 3. gesucht. Bew. m. Zeugn.-Abschrift. P. 8057 HN-Ulrichstraße. *

Zum baldig. Antritt gef. richtig. 22—24. besseres **Alleinmädchen.** Vorstellen 2—5 Uhr mit Zeugniß. Streiderstr. 48. †

Stenotypistin welche auch Buchführg. beherrscht, Heizungsfirma sof. od. spät. gef. Lebenslauf, Lichtbild u. Gehaltsanspriche E. 1895 HN-Ulrichstraße. *

20 Jahre jünger gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserfest, unschädlich. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch keine Güte Weltruf erlangt! Preis M. 3,70, ½ Flasche M. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" M. 9,70, ½ Flasche M. 5.—. Ueberall zu haben. Verkaufsstellen nachweis: Parfümerielabrik Exlepädg, G. m. b. H., Berlin SO 23, Muskauer Str. 9.

Sehr fauf. aufl. **Mädchen** für fl. Haushalt tägl. vorm. gef. Angebote D. 1824 HN-Ulrichstraße. *

Hausmädch. tof. gesucht, vom Lande, nicht unt. 17 Jahren. Angebote St. 6740 HN-Steintor. †

Schneiderin, tüchtige, außer dem Hause gef. Angebote J. 1867 HN-Ulrichstr. *

98 Pfg 75 Pfg

Wodurch verbilligen sich Einweichmittel um 23%?

Es gibt ein besonderes Einweichmittel, das den Schmutz doppelt so stark aus der Wäsche herauszieht als bisher. Dieses sogenannte organische Einweichmittel Burnus verbilligt sich jetzt um 23%, wenn man statt 2 Packungen zu je 49 Pfennig die große 300-Gramm-Packung zu 75 Pfennig kauft, die den Inhalt der beiden kleinen Packungen hat. Bitte machen Sie einen Versuch. Die Wascharbeit vereinfacht sich um die Hälfte.

Gutschein. 11 95
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus
Name _____
Ort _____
Straße _____

BURNUS

Moderne **gebr. Pianos** gut erhalten, preiswert zu verkaufen! 175.- 350.- 400.- usw. **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstraße 33

Möbel spottbillig und gut **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, I Tr.

Kaufgesuche

Schreibmasch. 3. leih. ob. ff. gef. Angebote R. 1842 HN-Ulrichstraße. *

Damenrad, gebraucht, gesucht. Preisangab. mit Markenangabe u. U. 1858 an HN-Ulrichstraße. *

Tiermarkt

1 fl. Pferd 3. vk. Halle a. S., Heidebäuser 57.

Aelteres Arbeitspferd 1,70 gr. u. mittl. Rasse, 5 Kollvpf., 15, 20, 25 Ctr. Zugkr., 1 Preßwagen, 1 kleiner Kastenwg., f. Gespannpferde, zu verk. Arthur Runge, Fraueustr. 20.

D. Doggen- R., geib., 80 cm hoch, Ohren ff. kup., 1½ J. alt, verk. als Wachhund an Selbstabhol. Rud. Heß, Obersleben an d. Helme, Hitlerstr. 147

Offene Stellen Männliche

Zuverlässigen **Gleichrichter,** nicht über 20 J., für Handwerkl. sucht sofort Rich. Bähr, Weißburg, Halleschstr. 12.

JETZT AUCH EIN 2½t HENSCHEL

Auto-Ausstellung 1934, Berlin, 8.–18. März: Halle II, Stand 210

Kraftwagen-Vertretungen: Manfred Uhlmann, Leipzig C 1, Dorotheenplatz 5, Ruf 23840. — Kraftwagen-Verkaufsbüro Dresden-A 1, Walpurgisstraße 15, Ruf 18031. — E. Pegenau, Chemnitz, Mozartstraße 4. — Otto Albrecht, Gera, Schmelzhüttenstraße 31, Ruf 1675. — Georg Luther, Gotha, Parkstraße 9. — Kraftwagen-Vertrieb Dr. Klaus Gettwart, Berlin W 62, Kurfürstenstraße 133, Ruf B 1, Kurfürst 9696.

Dresdner Bank

Geschäftsbericht für 1933.

Die im Laufe des Jahres 1933 vollzogene Neugestaltung des politischen Lebens der Nation hat auch auf wirtschaftlichem Gebiet die Grundlagen für einen Wiederaufbau und die Bereinigung der aus der Krise verbliebenen Schäden geschaffen. Die großen Erfolge, die von der neuen Regierung hier bereits im ersten Jahre erzielt worden sind, werden am deutlichsten dadurch gekennzeichnet, daß sich in dieser Zeit die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Höchststand von 6 Millionen um über 2 Millionen verringert hat. Wir glauben zuversichtlich, daß es gelingen wird, auf diesem Wege im laufenden Jahre durch den restlosen Einsatz aller vorhandenen Kräfte neue Fortschritte zu erzielen und so die Bahn für die allmähliche Gesundung unserer Wirtschaft weiter zu ebnen.

Dem Bank- und Kreditwesen werden hierbei wie in vergangenen Jahre so auch in Zukunft große Aufgaben bei der Finanzierung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, der Zuführung von Betriebskrediten an die Wirtschaft sowie der Mitwirkung an der Wiederherstellung eines gesunden Kapitalmarktes zufallen. Ihre Bewältigung wird möglich sein, nachdem die aus der Krise des Jahres 1931 verbliebenen Schäden immerhin soweit bereinigt sein dürften, daß die notwendige Leistungsfähigkeit des Kreditapparates gegeben erscheint.

Für unser Institut ergaben sich nach der im Frühjahr 1932 vollzogenen Fusion mit der Darmstädter und Nationalbank noch besondere Aufgaben durch die Notwendigkeit, die beiden nach Struktur und Organisation in vielfacher Hinsicht verschiedenartigen Banken allmählich zu einem völlig einheitlichen Körper zusammenzufügen und gleichzeitig Geschäftsführung und Verwaltung den veränderten Verhältnissen weiter anzupassen. Auf Grund der getroffenen Maßnahmen glauben wir, daß allen wie immer gearteten Bedürfnissen in ausreichender Weise Rechnung getragen ist.

Geschäftsgang und Umsätze zeigten im vergangenen Jahre noch den starken Rückschlägen der Krisenzeit erstmals wieder deutliche Kennzeichen einer beginnenden Konsolidierung und Aufwärtsbewegung. Im besonderen haben sich die Bereinigungsmaßnahmen des Vorjahres bewährt und als richtig erwiesen. Sie gewährten gleichzeitig für die Zukunft die notwendige Bewegungsfreiheit bei der Liquidierung der aus der Krise verbliebenen Schäden und der Durchführung von Sanierungen. Die im Vorjahre an unseren Debitoren und Beteiligungen vorgenommenen Wertberichtigungen haben sich im allgemeinen auch zur Deckung erst in neuerer Zeit erkennbar gewordener Risiken und Verluste als ausreichend erwiesen. Gleichwohl haben wir es unter Berücksichtigung aller Umstände und im Interesse einer weiteren Konsolidierung für richtig gehalten, von dem erzielten Betriebsgewinn von RM 11 557 907,05 einen Betrag von RM 10 Millionen nochmals zur Verstärkung unserer Rückstellungen zu verwenden und bezüglich der dann verbliebenen RM 1 557 907,05 der Generalversammlung Vortrag auf neue Rechnung vorzuschlagen.

Unsere Kreditpolitik wurde bestimmt von dem Bestreben, alle herankommenden Kreditansprüche, soweit sie vertretbar erschienen, zu erfüllen. Insgesamt wurden (ohne Prolongationen) im Laufe des Geschäftsjahres neu bewilligt Kredite in Höhe von RM 749 Millionen. Hiervon entfallen auf die unmittelbare Finanzierung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen RM 256 Millionen. Unser besonderes Augenmerk war auf die kleineren und mittleren Kreditansprüche gerichtet, deren Befriedigung wir dadurch besonders erleichtert haben, daß im Rahmen unserer Gesamtorganisation fast das ganze Klein- und Mittelkreditgeschäft in den örtlichen Bezirken verantwortlich bearbeitet werden kann. Von insgesamt 9370 neu bewilligten Krediten entfallen 7684 auf Einzelbeträge bis zu RM 20 000 und 1752 auf Einzelbeträge von RM 20 000 bis RM 100 000.

Mit dem gleichen Ziel, vor allem die Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes mit Kredit zu versorgen, wurde dem bei unseren Genossenschaftsabteilungen in Berlin und Frankfurt am Main vereinigten Genossenschaftsgeschäft besondere Fürsorge zugewandt. Dabei waren die in einer 30jährigen Tätigkeit als genossenschaftliches Zentralinstitut gesammelten Erfahrungen von besonderem Nutzen. Die Genossenschaftsabteilungen haben im abgelaufenen Jahre auch bei den Sitzungsaktionen des Reiches im Interesse des gewerblichen Genossenschaftswesens nachdrücklichst mitgewirkt und sich bemüht, n. a. durch Zinssenkung und Bereitstellung von Sonderkrediten das Aufbauprogramm der Reichsregierung mitzufördern. Die Genossenschaftsabteilungen konnten dabei auf Grund der bei ihnen eingetretenen geschäftlichen Belebung feststellen, daß auch in den Kreisen der Mitglieder des Reichsstandes des Handwerks und des Einzelhandels sich ein wirtschaftlicher Aufstieg anbahnt.

Die Bereitschaft der Bank zu verstärkter Kredithergabe wurde erleichtert durch die Lösung alter Engagements deren Liquidierung im vergangenen Jahre im Zuge der allgemeinen Entwicklung erhebliche Fortschritte gemacht hat. Dabei war es auch schon häufiger als im Vorjahr möglich, in solchen Fällen durch Sanierungen eine endgültige Bereinigung herbeizuführen. Bei einem Anhalten der bisherigen Entwicklung ist anzunehmen, daß das neue Jahr eine erhebliche weitere Entlastung bringt, da man die Sanierungsmöglichkeiten in vielen Fällen schon weitgehend übersehen kann. Dieser Fortschritt ist besonders wichtig, weil er wertvolle Kräfte für das laufende Geschäft freimacht, die zum Teil jahrelang für besondere Aufgaben festgelegt waren.

Der Vervollkommnung und Weiterbildung unserer Organisation haben wir wiederum besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Dabei hat insbesondere die zunehmende Bewährung des von uns entwickelten Kopffilialensystems die Möglichkeit gegeben, den Ueberwachungsapparat der Zentrale unbeschadet der Aufrechterhaltung ausreichender Kontrollen — erheblich einzuschränken. Des weiteren sind wir bemüht, auf ohne Senkung der Kosten bei der Beartbeitung des die Banken heute noch besonders belastenden Zahlungsverkehrs durch Vereinfachung und Vereinheitlichung hinzuwirken.

Im Oktober des vergangenen Jahres sind wir mit der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und der Commerz- und Privat-Bank A.-G. übereingekommen, Niederlassungen an insgesamt 21 Orten, die mit Banken übersetzt waren, zu schließen. Hiervon entfielen auf uns sechs Niederlassungen. Wir sind nunmehr im Reich noch an 160 Plätzen vertreten. Außerdem bestehen in Berlin noch 80, im übrigen Reich 92 örtliche Depositenkassen; 16 Depositenkassen wurden im Laufe des Jahres 1933 aufgelöst. Im Ausland sind wir durch Filialen an acht Plätzen vertreten.

Unser ungekündigter Personalbestand konnte trotz weiterer Zusammenziehung unserer Verwaltung im Zuge der im Berichtsjahr eingetretenen Geschäftsbelebung erstmals wieder von 10 094 auf 11 157 Köpfe erhöht werden. Außerdem haben wir weitere Förderung der Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung in wesentlich erhöhtem Ausmaß als in früheren Jahren Aushilfskräfte beschäftigt. Die Gesamtzahl der Aushilfskräfte belief sich am Jahresende auf 476 gegenüber 169 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Bezüge des Vorstandes (8 Herren) ohne Berücksichtigung der Pensionsverträge betrugen RM 642 000, die Bezüge des Aufsichtsrates (28 Herren) RM 103 433,40. Mit Wirkung vom 1. Januar 1934 sind die Anstellungsverträge des Vorstandes (4 Herren) abgeändert und die Bezüge ganz wesentlich herabgesetzt.

Im Gegensatz zu der im Verlaufe des Jahres feststellbaren Geschäftsbelebung ist die Bilanz per 31. Dezember 1933 gegenüber dem Vorjahre durch eine neue erhebliche Schrumpfung gekennzeichnet. Der Grund hierfür liegt in der Hauptsache in dem erneuten außerordentlich scharfen Rückgang unserer Auslandsverpflichtungen um insgesamt RM 263 Millionen.

Zu den einzelnen Posten der vorliegenden **Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung** bemerken wir das folgende:

Unser Bestand an **Schecks, Wechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen** erscheint mit RM 411,3 Millionen gegenüber dem Vorjahre um rund RM 60 Millionen höher. Die Position enthält wiederum keine zu Mobilisierungszwecken hereingenommenen Abschnitte.

Unser Bestand an **verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs** hat sich im wesentlichen durch die Einlösung der am 1. August 1933 fällig gewesenen Abschnitte im Gesamtbetrage von RM 100 Millionen von RM 409,8 Millionen auf RM 312,8 Millionen ermäßigt. Von dem verbliebenen Bestand werden weitere RM 100 Millionen am 1. August 1934 fällig.

Unter **Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen** sind nur bei ersten Bankfirmen stehende Inland- und Auslandguthaben enthalten. Bis auf geringfügige Ausnahmen sind sämtliche Nostroguthaben innerhalb sieben Tagen fällig.

Der erneute scharfe Rückgang der **Vorschüsse auf verfrachtete und eingelagerte Waren** von RM 201 Millionen auf rund RM 184 Millionen hat seine Hauptursache in den Währungsrückgängen. Daneben findet hier die weitere Schrumpfung des Außenhandelsvolumens ihren Ausdruck. Die Position enthält wiederum zum überwiegenden Teile Forderungen, die mit Hilfe von Stillhaltelinien finanziert sind.

Die Verringerung unseres Bestandes an **eigenen Wertpapieren** ist in der Hauptsache auf verstärkte Verkäufe während des Berichtsjahres zurückzuführen, die infolge der verbesserten Börsenlage möglich geworden sind. Die Bewertung der Bestände liegt im Durchschnitt unter den augenblicklichen Börsenkursen.

Unter unserem Bestand an eigenen Wertpapieren sind nom. RM 1 021 216 Dresdner-Bank-Aktien enthalten, die im Verlaufe des Jahres 1933 zum Durchschnittskurse von 54,9% erworben wurden und zu Buche stehen.

Die Erhöhung unserer **Konsortialbestände** um etwa RM 11 Millionen auf rund RM 84 Millionen ist vor allem auf die verstärkte Uebernahme von Aktien aus Sanierungen zurückzuführen.

Einen scharfen Rückgang haben demgegenüber unsere **dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen** erfahren. Die Ermäßigung geht zum größten Teile darauf zurück, daß wir im Laufe des Jahres unser Kommanditverhältnis zu der Firma Proehl & Gutmann, Amsterdam, gelöst haben, die in Liquidation getreten ist. In Verbindung mit dieser Abwicklung haben wir von der Commerz- und Privat-Bank A.-G. einen Teil ihrer Beteiligung an der Hugo Kaufmann & Co.'s Bank N. V., Amsterdam, übernommen, deren Geschäft sich erfreulich entwickelt.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht vollezahlte Wertpapiere sind in der Bilanz nicht enthalten.

Ueber die größenmäßige Zusammensetzung der **Schuldner in laufender Rechnung** einschließlich Wechselvorschüssen unterrichtet die nachstehende Uebersicht:

		1933		im Vorjahr
	bis RM 5 000.—	40 394	Konten	37 382
über RM 5 000.—	bis RM 20 000.—	8668	„	9782
über RM 20 000.—	bis RM 100 000.—	4 705	„	6 095
über RM 100 000.—	bis RM 500 000.—	1 498	„	1 867
über RM 500 000.—	bis RM 1 000 000.—	202	„	649
über RM 1 000 000.—		233	„	—
	insgesamt:	55 640	Konten	55 775

Der durchschnittliche Einzelkredit beträgt RM 27 700 (i. V. RM 38 000).

Das Konto **Bankgebäude** erscheint gegenüber dem Vorjahr unverändert mit RM 40 Millionen. Die hauptsächlich aus Um- und Erweiterungsbauten herrührende Erhöhung um RM 443 613,76 ist zum Jahresende zu Lasten des Gewinn- und Verlustkontos wieder ausgebucht worden.

Das Konto **Sonstiger Grundbesitz** weist im Berichtsjahr Zugänge von RM 2 745 274,40, Abgänge von RM 1 767 258,70 und Abschreibungen von RM 156 981,56 auf. Unter den Zugängen figurieren Neuerwerbungen mit RM 1 209 655,17, unter den Abgängen Verkäufe mit RM 1 557 258,67. Die restlichen unter Zu- und Abgängen erscheinenden Beträge stellen Umbuchungen dar. Insgesamt umfaßt dieses Konto zum 31. Dezember 19 263 Grundstücke, die bei einem Einheitswert von 1 34,8 Millionen mit RM 20,3 Millionen zu Buch stehen.

Die erhebliche Verminderung der **Kreditoren** gegenüber dem Vorjahr entfällt, wie bereits erwähnt, in der Hauptsache auf den Rückgang unserer Auslandsverpflichtungen. Unsere Einlagen aus dem Inland einschließlich der Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen haben sich während des Berichtsjahres ungefähr auf dem Vorjahresstand gehalten. Unsere Spareinlagen haben nicht unbeträchtlich zugenommen.

Das Konto **Akzepte** hat sich nach dem starken Rückgang während des Jahres 1932 im laufenden Jahre nur noch um RM 26 Millionen auf RM 320,8 Millionen vermindert.

Die **eigenen Indossamentsverbindlichkeiten** betrugen zum 31. Dezember 1933 RM 410,6 Millionen und haben sich damit gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres kaum geändert.

Die **Gewinn- und Verlustrechnung** ist gekennzeichnet durch einen weiteren Rückgang sowohl der Handlungsunkosten als auch der Erträge, wobei sich jedoch die weitere Verminderung auf beiden Seiten ungefähr Waage gehalten, der Betriebsgewinn gegenüber dem Vorjahr sich sogar geringfügig erhöht hat. Im einzelnen findet der Rückgang auf der Ertragsseite sei Begründung vor allem in der weiteren Schrumpfung des Bilanzvolumens und einer weiteren Verringerung der durchschnittlichen Zinssätze. Auch haben wie im Vorjahre, in sämtlichen Fällen, in denen aus der Eingang von Zinsen und Provisionen auf debitorische Konten nicht unbedingt gesichert erschien, diese vorweg zu Lasten der Erfolgskonten in Reserve gestellt.

In der erneuten Herabsetzung der **Handlungsunkosten** um weitere RM 10 Millionen gegenüber dem Vorjahre findet vor allem die Zusammenfassung und Vereinfachung des Betriebes nach Durchführung der Fusion ihren ziffernmäßigen Ausdruck. Eine weitere erhebliche Senkung der letzigen Unkosten aus gleichem Grunde ist für die Zukunft nicht mehr warten, nachdem sich die Gesamtunkosten gegen dem Stand vor zwei Jahren nunmehr um RM 3 lionen ermäßigt haben. Der Höchststand der Unkosten beider Institute vor der Fusion war ca. RM 60 Millionen höher. Dessenungeachtet gilt der Frage der Unkostenund Rentabilitätsentwicklung sowohl bei den einzelnen Betriebsstellen als auch in den einzelnen Sparten unseres Betriebes nach wie vor unsere besondere Aufmerksamkeit.

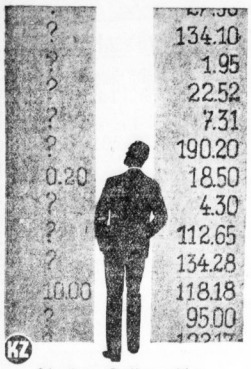
Berlin, im Februar 1934.

Der Vorstand

Goetz Bergmann Ritscher Schippel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0015

?	57.50
?	134.10
?	1.95
?	22.52
?	7.31
?	190.20
0.20	18.50
?	4.30
?	112.65
?	134.28
10.00	118.18
?	95.00
?	12317



An den Kassenzahlen werden Sie's merken

ob Sie gut geworben haben oder nicht! Gut wirbt man durch die regelmäßige Anzeige in unserer Zeitung; sie wirkt wie eine persönliche Empfehlung!

Mädel, 22 J. a. Land, sucht sof. Stelle. Gute Zeugn. vorhd. Else Huth, Lappalle, Tessau-Land. *

Jg. Mädchen Kochen, 1. Hause hatt erf., möchte sich in gut. Hause weiter vervollk., sucht ab. April Stellung. Zt. mit etw. Taschengeld. Angeb. an Rosemann, Neustadt a. Rüge (Hannover).

2jähriges Kind mit unter Jungen, 1. selbst. koch. u. gut näh., in all. Hausarbeiten bewand., sucht z. 15. 3. oder 1. 4. Stellung. Renate Schultze, Halle, Leipzigerstr. 83, I.

Jg. Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Vertretung in Kontor od. Geschäft, als Verkäuferin, bei freier Station u. etwas Taschengeld. Antritt kann sofort erfolgen. Angebote T. 8807 HN-Ulrichstr. (a)

Vermietungen Wohnungen

3 Zimmer u. verm. Rockendorfer Weg 47. *

Stube, Küche an Dame oder Herrn, auch alt. Ehepaar, zum 1. April zu verm. Karraße 3, Gartenhaus.

5-Zimmer-Wohnung mit Innenklos. u. Bad, in sehr gut. Hause, zum 1. April frei. Angebote G. 1258 HN-Gr. Brunnenstraße 49. (e)

Vermietungen Zimmer

Großes Zimmer 1. 4. zu vermieten Rockendorfer Weg 39. *

Kleines leer, Zim. Nähe Gesellstraße, lepar. Zimm., 1. 4. zu vm. Angebote M. 1772 HN-Ulrichstraße. *

Leere Zimm. sofort zu vermiet. Jolp, groß. Keller Gr. Klausstr. 28.

2 leere Zimmer mit Küchen- und Badbenutzung sofort zu vermieten Altrichstr. 25, I.

Zwei leere Zimmer, sep. Eing., I. St., 25 M. zu verm. Zu erfragen (b) Zeitungsschäft, Merseburgerstr. 47

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zimmer, möbl., behaglich, sauber, frei * Gesellstr. 22, II. r.

Möbl. Zimm. Zoredst., Charlottenstr. 27, I. l.

Zimmer, zut möbl., frei * Gesellstr. 5, I. l.

Kl. Schlafzim. möbliert, sof. zu vermiet. Stubend. Merseburgerstr. 16, 3 Tr. rechts.

Zimmer, möbl. zu verm. * Schwerdtgeistr. 14, 3 Tr. links.

Möbl. Zimm. zu vermieten Herderstr. 1, pt.

Zimmer, gut möbl., 3. vm. Merseburgerstr. 164, III. r. a. Riebodorf.

Möbl. Zimm. zu vermieten Herderstr. 14, pt.

Zimmer, gut möbl., verm. Kaiserstraße 40, pt.

Möbliertes Zimm. u. Kinderbett zu vermiet. Wettiner Straße 10, 1. r. *

Möbl. Zimm. mit und ohne Pension Königstr. 27, I.

Zimmer, klein, möbl., billig 3. verm. Dreiberstr. 3, part. rechts.

Zimmer, gut möbl., Nähe Markt 25, III. r. Evang. Merseburgerstr.

Zimmer, möbliert, frei * Gr. Ziemstr. 33, 2. Tr. links.

Bahnnähe gut möbl., jeung. Zimm. 1. 3. verm. Leipzigerstr. 53, 2. Tr. rechts.

Schlafstelle, möbl., zu verm. * Gr. Ulrichstr. 11.

Vermietungen Laden, Geschäftsräume

Laden, Schlachts., Rauchfleischh., Räuchereinrichtung u. Keller, 50 qm, Miete 30 M., ist sofort frei. Wohnung 60 M., frankfurter preiswert zu verm. Hardt, Wolfstraße 20.

Noch einige Garagen frei Garagenhof, Hindenburgstraße Ruf 364 07.

Werkstatt oder Werkstatt, elektr. 1. 4. zu vm. Mauerstr. 4.

Möbeltransporte führt billig und gewissenhaft aus **Willy Werner,** Charlottenstr. 6 Telefon 31406.

Minna die viel schrubbt und scheuert, aus Erfahrung hier beteuert. **Schwan** macht billig alles rein! **Schwan** muß Scheuerhelfer sein!

24 Pf. das Normalpaket! 44 Pf. das Doppelpaket! Nimm Schwan auch zum Einweichen und Waschen!

Laden zu vermiet. Gesellstr. 25.

Miet-Gesuche Wohnungen

Ehepaar, kinderlos, sucht 1. 4. Stube, Kammer, Küche, Korridor, ev. 2. Zimmer Miete voraus, auch Neubau, angeb. B. 1762 HN-Ulrichstraße. *

Kleine Wohnung für alleinstehend ältern Herrn 1. 4. oder 1. 5. gesucht. 18—20 Mark. * L. Bäuberstr. 15, Frau Kunze.

Bauvereins-Wohnung, 2., 3., 4. und Kab., geg. 1 Zim. nebst 1a tauschen gesucht. Eilbotenstr. Torstraße 7/9. Mieter 10—11 Uhr od. v. 6 Uhr abd.

Ehepaar, ruhig, sucht Stube, Kamm., Küche bis 30 M. 1. April. Angebote D. 1804 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 2—3 Zim., 1. 4. von ruhig. Mieter. Pr. Ang. H. 1848 HN-Ulrichstraße. *

Pensionär sucht eine 3-Zim.-Wohn. m. Küche, 30—40 Mk. Angebote u. L. 1037 HN-Leipzigerstr. 7.

Suche 2 Zt. Kab. Stube 25 bis 30 Mk., Angebote A. 1841 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung bis 40 M. v. jg. Ehepaar (Beamt.) sof. od. spät. ges. Angebote C. 1843 HN-Ulrichstraße. *

Suche Kleinwohng. 1. 4. Weiland, 1846 HN-Ulrichstraße. *

Eingetroffen:

Konsummargarine . . 1 Pfd.	66
Margarine auf Bezugschein 1 Pfd.	38
Gesunde Eier . . . . . Stck.	8
Kokosfett . . . . 1 Pfd.-Tin	53
Schweineschmalz . . . 1 Pfd.	78
Speisesirup . . . 1 Pfd. nur	16
Pflaumenmus a. gefr. Fr. 1 Pfd.	32
Kaffee . . . 1/4 Pfd.-Pak.	50
Mischbohnen (Fünffrucht) 1 Pfd.	34
Gefr. Aprikosen . . . 1 Pfd.	28

Niedermeier G.m.b.H., Halle (Saale).

Jg. Ehepaar sucht 1. April od. 1. Mai 2- bis 3-Zimmerwohng. Pünktl. Zahler. Angebote P. 1846 HN-Ulrichstraße. *

Suche 3 Zimmer event. 1. Zim. u. Küche, Miete 35—40 M. Angebote C. 1803 HN-Ulrichstraße. *

Dame mit Pension sucht 2—4-Zim.-Wohn. Angebote C. 1829 HN-Ulrichstraße. *

Suche 2 Kamm., Stube und Küche, möbl. Nord. v. Zirbel, sofort od. später. Angebote P. 1826 HN-Ulrichstraße. *

Suche 2 Stuben, Kam., Küche u. Zubehör geg. Tausch einer kleineren Wohng. Angebote P. 1845 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, 2½ Zim., 1. Mai od. spät. ges. Pr. Angebote A. 1849 HN-Ulrichstraße. *

Altbäuschen mit Stallung und Garten von Rentnerehep. 3. m. gesucht. Ang. M. 777 HN-Zweigstelle Merseburg.

Wohnung, 2½—4 Zimm., 1. Mai, 1. 4. ges. Angebote O. 1771 HN-Ulrichstraße. *

Geschäfts-Uebernahme

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten teilen wir hierdurch mit, daß wir vom 1. März ds. Js. die Bewirtschaftung der hiesigen **Gaststätte des Schrebervereins am Paul Riebeckstift** übernommen haben. Wir werden uns stets bemühen, unseren Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten und für Bereithaltung gut gepflegter Biere der **Freyberg-** und **Engelhardt-Brauerei** u. preiswerten Speisen zu sorgen.

Saal, Vereinszimmer, Kegelbahn zur Verfügung.

F. Hohmann u. Frau

Pünktl. Mietezahler sucht 2—2½ Zim., Küche, Korridor, Zimmerklosett, Zubehör zum 1. 7. Angebote K. 1870 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Ehepaar mit Kind sucht kl. Wohn. 1. 4. o. sp. Angebote E. 1862 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung, Stube, Ka., Kü., sucht jung. Ehep. Angebote B. 1882 HN-Ulrichstraße. *

Der Versuch einer Kleinanzeige **ist lohnend!**

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Dauermieter (älterer Beamter) sucht mit einfach, Dame möbl. Wohn- u. Schlafzimm. Nur ausführliche Preisangebote M. 1792 HN-Ulrichstr. *

Möbl. Zimm. von berufstätig. Herrn ges. Preis. Angebote L. 1844 HN-Leipzigerstr. 7

Möblierte Schlafstelle sucht solider, ält. Herr nicht über 15 Mark. Angeb. A. 1881 HN-Ulrichstraße. *

MOST

Kennen Sie unsere 32 Pfg. Tafeln?

So fragten wir vor einem Jahre. Der Kreis unserer Kunden hat sich seitdem sehr erweitert, und es sind wohl nur noch wenige, die unsere Frage nicht gern mit „Ja" beantworten werden. Aber auch diese wollen wir noch gewinnen für unsere Spitzenleistungen:

Halbsüß	Orange
Bitter	Vollnuß
Edelmokka	Vollm. m. g. Nüssen
Vollmilch	Vollmilch Krokant

100 g 32 Pfg.

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Sie wollten doch für Sonnabend eine **Kleine Anzeige** aufgeben? Bitte, machen Sie sogleich den Text fertig! Die HN-Anzeigen-Annahmestellen sind Ihnen wohl bekannt!

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zim. sucht alleinst. junge Dame 15. 3. Angebote D. 1841 HN-Ulrichstraße. *

Leer. Zimm. Kochgelegenh. sucht jung. Ehepaar, 8.—12. 3. Angebote J. 1829 HN-Ulrichstraße. *

Zentrum 1 od. 2 fl. zum sofort. m. Preis. Angebote U. 1778 HN-Ulrichstraße. *

1—2 Zimmer, leer od. teilmöbl., Bahnhofsnähe für 15. März gesucht. Angebote U. 1818 HN-Ulrichstraße. *

Unterricht

Klavierunterr. gut u. gründl. ert. erpr. Lehrerin. Zu 0.75. Angebote L. 1038 HN-Leipzigerstr. 7

Klavier-unterricht in u. auf d. Hs. Angebote H. 1804 HN-Ulrichstraße. *

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Dem Konfirmanden nützt ein Sparbuch

Gutscheine über beliebige Beträge zur Gutschrift auf neue oder bereits bestehende Sparkonten erhalten Sie an den Schaltern aller Zahlstellen der

Stadtsparkasse zu Halle Rathausstraße 5

Zur Konfirmation!

Wieder steht das Osterfest vor der Tür und mit ihm die Zeit, wo in einer großen Anzahl von Familien der Sohn, die Tochter zur Einsegnung schreiten. Wenn die Konfirmation auch ein Tag ist, an dem der Kaufmann, erwachsenen Mädchen Rücksicht auf das entsprechende Kinderland haltsp und sich bestimmen sollen auf das neue erstere Leben, das jetzt an ihr beginnt, so ist es doch ein schöner Brauch geworden, die Gelegenheit zu benutzen, den jungen Menschen festlich zu begehen, als den Tag, an dem er aufhört, Kind zu sein, an dem er aufgenommen wird in den Kreis der Erwachsenen, wo man von ihm schon ein gewisses Verantwortungsbewußtsein und entsprechendes Handeln fordern wird. Einer der wichtigsten Tage im Leben des heranwachsenden Menschen ist die Einsegnung, und Verwandte, Freunde und Bekannte pflegen daran regen Anteil zu nehmen und dies durch Glückwünsche und Geschenke zu bezeigen. Was schenkt man nun zur Konfirmation? Das verbreitetste Geschenk ist natürlich der Blumentopf, der aber im allgemeinen nur als eine Aufmerksamkeit angesehen werden kann. Die Wahl ist in diesem Falle auch leicht. Dagegen wird es schon schwerer, wenn man offiziell in einer solchen Familienfestlichkeit eingeladen ist und sich nun die Frage nach dem „Was" vorzulegen hat. Man kann natürlich alles schenken, was ein junger Mann oder ein junges Mädchen in diesem Alter gebrauchen kann. Aber man wird an seinem Geschenk mehr Freude haben, wenn der Wunsch des zu Beschenkenden betreffen worden ist. Besonders wird man bei Konfirmationsgeschenken darauf achten müssen, mit dem Geschenk gleichsam symbolisch den neugebackenen „jungen Herrn" oder die „junge Dame" auszuzeichnen. Schenkt Nützliches ist ein Schlagwort.

Zur Konfirmation

Passende Geschenke in jeder Preislage

Füllfederhalter
Gesangbücher
Tagebücher

in reicher Auswahl!

J. Zoebisch
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 82

Reizende Geschenkartikel in

Porzellan - Kristall
Porzellanhaus
BECKER
Inh.: Gustav Beckers Erben
Marktplatz Nr. 23

Teilzahlung
Damen - Kleidung
Herren - Kleidung
Breecheshosen
Marsch - Stiefel
Bettwäsche / Leibwäsche
Federbetten
Schlafdecken
Steppdecken
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen
Carl Klingler
Inh. Alfred Georgi
Halle (Saale)
Leipziger Straße 11
Eingang Sandberg

Billige Bücher
Geschenke fürs Leben
Sie staunen über die niedrigen Preise unseres Sonderangebotes
Neudeutsche Bücherstube, Universitätsring 10

Praktische Geschenke von bleibendem Wert
Porzellan, Kristall, Haushaltgegenstände
kauft man am vorteilhaftesten bei
Sobel Große Ulrichstr. 57, Am Reileck
Das Haus der volkstümlichen Preise

Weine vom Faß!
Liter schon für 80 ₰ / Preisw. Flaschenweine
Rheinpfälzer Weinhaus
Universitätsring 7, Steinweg 38, Fernruf 32232

Max Bernhardt Uhrmachermeister jetzt nur Gr. Ulrichstr. 32 neben Piano-Döll
Konfirmand.-Uhren
Nur Qualitätsuhren, mäßige Preise.

Kaufen Sie bitte bei unseren Inserenten!

E. & H. Tille
Halle a. S., Große Steinstraße 5
Schuhwaren

Zur Konfirmation!
Gesangbücher
Konfirmationskarten / Schultüten / Schulternister
Schiefertafeln / Schiefertafelkasten / Frühstückstaschen
Schwammdosen / Tafelschwämme / Tafelnappen
zum Schulanfang
Albin Hentze,
Schmeerstraße 24

Erfahrenes Mädchen, Anf. 20er, Kochkenntn., Plätten, d. alle Hausarbeiten, bei bes. vorh. ist, Bevorm. Jan. u. Bild Tir. Hirschfeld, Merseburg a. S., Hallerstr. 38. *

Stenotypistin m. Kenntnissen in Buchf. sofort gesucht. Angebote T. 1798 HN-Ulrichstr. *

Jung. Schreibhilfe angeschlossen geg. Angebote L. 1040 HN-Leipzigerstr. 7

Saub. Mädchen tagsüber gesucht Waisenkrstr. 1, I. Vorzustellen Mittags!

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Polizeibeamter, nach 8 j. entlass. Wehrmannsstell. Angebote E. 1843 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Suche für meinen Sohn, groß und kräftig, 15 Jahre alt, Lehrlingsstelle als Schriftsetzer od. Schloser. Angeb. A. 1781 HN-Ulrichstraße.

Zuverlässiges Mädchen, 20 J. a. Land, sucht Stelle. Gute Zeugn. vorhd. Else Huth, Lappalle, Tessau-Land. *

Bäckergehilfe in Reinbäckerei u. Chemnitzer bevorzugt, g. Zeugnisse, sehr Stellung. Angeb. Wilh. Attner, Bäckerei, Pom. Dorfstr. 2.

Suche für meinen Sohn, groß und kräftig, 15 Jahre alt, Lehrlingsstelle als Schriftsetzer od. Schloser. Angeb. A. 1781 HN-Ulrichstraße.

Junges Mädchen, anfangs 18 J., nicht Stellung, gute Zeugnisse vorh. Angeb. Schriftsetzer, Luisenstraße 16.

Mädel, 18 J., nicht Stellung, gute Zeugnisse vorh. Angeb. Schriftsetzer, Luisenstraße 16.

Achte jeder das Gebot: Arbeitgeben bringt uns Brot!

Gib Putz-, Wasch- und Näharbeiten durch HN-Kleinanzeigen bekannt!

Jeder Arzt wird Ihnen sagen, daß Radfahren gesund ist. Aber es muß ein stabiles, leichtlaufendes Rad sein. So wie man sie bei **Fahrrad-Möller** kaufen kann.

Herren-Tourenrad mit gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf . . . **39.**

Damen-Tourenrad in gleicher Ausführung . **42.**

Herren-Ballonrad mit gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf, 3 Jahre Garantie . . . . . **44.**

Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung . **48.**

Herren-Ballonrad verchromt, elegantes schmales Tourenrad, 3 Jahre Garantie . . . **48.**

Damen-Ballonrad verchromt. Ein Rad was ihren Beifall findet. 1 Jahre Garantie . . . **52.**

Unser Teilzahlungssystem erleichtert die Anschaffung

Fahrrad-Möller Halle-S., Schmeerstr. 1

Lassen Sie sich unseren neuen Katalog schicken.

Kirchliche Nachrichten

für den Sonntag Oculi, den 4. März 1934.

Die Kollekte ist bestimmt für das Knaben-Rettungs- und Brüderhaus in Neinstedt a. H.

Kürzungen: Abendmahl (A) — Bibelstunde: (B) — Kindergottesdienst: (K).

Evangelische Gemeinden:

St. 2. Frauen: 10 Kaweran (G), 18 Prüfung der Konfirmanden, Fricke, 11¼ (S) in der Kirche und im Reformrealgymnasium, 20 Offener Abend für Konfirmierte bei Pfarrer Kaweran; Donnerstag 18 Passionsandacht, (S), Kaweran (Gertraudenkapelle, im Hofe der Pfarrhäuser); **Bibelschulgang der Frauenhilfe Dienstag, den 6. März bis Donnerstag, den 8. März, jeden Abend 20 Uhr, im Vereinshaus, Mittelstraße 14/15. Tauddenkmenanstalt:** 10 Gottesdienst, — **St. Ulrich:** 10 Nitzner, 11¼ (B) Kirche, Thiede, 11¼ (B) Martinschule, Thüm, 18 Thiede; Mittwoch 20 Passionsgottesdienst, St. Marktkirche, 1 Nitzner. — **St. Ulrich Cor:** 10 Thiede, 11½ (B) Nitzner. — **St. Moritz:** 10 Moebius (B), 2½ (B) derselbe, 17 Keller (B), 20 Kirchenmusik; Dienstag 20 (B) im Zitzmannsbimmer Keller; Donnabend 20 Kirchenchorprobe, Zeughausstraße 16, H. II. — **Hospital:** 10 Keller. — **Dom** (reformierte Gemeinde): 10 Bind, 18 Missionsstunde Lang; Montag 20 im Gemeindehaus Kampfschar Hutten; Dienstag 20 Bibl. Besprech. im Gemeindehaus, Lang; Mittwoch 20 Passionsandacht im Gemeindehaus, Lang. — **Laurentius:** Mittwoch 20 Frauenhilfe Lauer, I. Gemeindehaus; Donnabend ent am Sonntag, 11. März, **Steppenus:** 10 Meinhof, 11½ (B) Hoppe, 18 Hoppe; Mittwoch 15 Missions-Kaberein, Gemeindehaus; Mittwoch 20 Kirchenchor, 20 Kirchenmusik; Donnerstag 20 Passionsstunde, Hoppe. — **St. Georgen:** 10 Ulener (G), 17 Sandbeck, 11¼ (G) in der Kirche Ulener; 11¼ (B) in der Kapelle, Hahmann; Montag 20 (B), Ulener; Dienstag 15 bis 17 Hannaverein, Sabbiedel; Mittwoch 20 Passionsandacht, Ulener; Donnerstag 20 Konfirmandenunterricht für Erwachsene, Sabbiedel; Donnerstag 16 Arbeitsstunde im Pfarrhaus, Mittelstraße 7; Freitag 20 Mütterstunde im Pfarrhaus, Mittelstraße 7; — **Georgen-Süd:** 10 Sabbiedel, 11½ (B); Gisiele. — **Nicolai-Stift:** 10 Gisiele. — **Pauluskirche:** 10 Manteg, 11½ (B), 17 Schröder; Montag 20 Konfirmandenstunde, 17 Schröder; Mittwoch 20¼, 3 Passionsandacht, Schröder. — **St. Johannes:** 10 Sabbiedel, 1½ Manteg (B), 13 Gnettinis (B), 16 Manteg (Feiung der Konfirmanden), 18 Gnettinis; Mittwoch 20 Sabbiedel (Passionsandacht). — **Zuchthauskirche:** Sonntag, den 3. März, 20 Deutscher Abend der Kampfschar Hutten im Saal des Schrebervereins Süd; Sonntag 10 Bikar Haase, 3½ Neumann (B), 20 Abendmahl; Montag 20 Evangelischer Abend der Kampfschar Hutten; Mittwoch 20: 3. Passionsandacht Neumann. — **Leuchtturm:** 1½ (B) Schmidt. — **Stadtmission:** Sonntag: Keine Veranstaltung! Montag 20 Uebungsstunde des Gesangvereins; Jung der Bahl, Poliamschöre, Wiedenplan 4; Dienstag 20¼ (B), Finck, Wiedenplan 4; Mittwoch 20¼ Allg. Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Wiedenplan 4, Eintritt frei; Donnerstag 20¼ Uebungsstunde d. gem. Chores, Wiedenplan 4, 20¼ (B) Schmiedestraße 21; Donnabend 20¼ Uebungsstunde sämtlicher Chöre des Kreisverbandes des Ev. Sängerbundes, großer Saal, Wiedenplan 4; Sonnabend 20¼ Blaukreuzfamilienstunde, Wiedenplan 4. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienst, Finck. — **St. Bartholomäus:** 10 Gottesdienst, Roemicke, 11½ (B), Brachmann, 18 Konfirmandenprüfung Gesinja; Mittwoch 20: 3. Passionsgottesdienst, Roemicke; Freitag 20 (B), Behnke. — **Petruskirche:** 10 Gottesdienst Tewzeiem, 14.15 (B); Mittwoch 20: 3. Passionsandacht. — **Franckesche Stiftungen:** 9 (B); jeden Sonnabend 19 Wochenbibelstunde. — **St. Petrus:** 10 Koertge, 11¼ (B) Steiger; Dienstag 20 Deutscher Abend der Hutten-chor im „Reichsadler", Mittwoch 20 Evangelischer Abend der Hutten-chor im Gemeindehaus, Donnerstag 20 Passionsgottesdienst, Steiger. — **Diemitz:** 9½ Gottesdienst, Pebold, 2½ (B).

Ev.-luth. Gem. Magdeburgerstraße (Merseburg), 10.15 Uhr, Predigt, B. Brachmann.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (B). — **Beesener Kirche:** 9 Gottesdienst, 10 (B); Dienstag 20 bei Schmitz Mitgliederversammlung der ev. Frauen bilfe Ammendorf-Beesen. — **Radewell:** 10 Hauptgottesdienst, Krammlich, 11 (B), Krammlich; Mittwoch 20: 2. Lätare, Passionsgottesdienst in der Kirche. — **Neidenburg:** 9½ Gottesdienst, Vikar Haase; anschließend (B); Donnerstag 19 Passionsandacht, Vikar Bearich, Bischdorf. — **Wörmlitz:** 9 Gottesdienst im Vereinshaus, 9½ (B).

Roitzsch. 4. März, 10 Uhr, Gottesdienst in Roitzsch; 1 Uhr, Gottesdienst in Reuneritz; 6. März, 8 Uhr, Bibelstunde in Roitzsch.

Katholische Gemeinde:

St. Franziskus- und Elisabethkirche, Mauerstr. 11. Sonn- und feiertags: Hl. Messen 7, 8, 9½ Uhr (Kindergottesdienst), 11 Uhr Hochamt, 18 Uhr Abendandacht.

Sonstige Gemeinden:

Christliche Versammlung Halle, Linkgartenstr. 7. Sonntag, 3½ u. 20 Uhr, Wort Gottes, 20 Uhr, Bibl. Vortrag.

Christliche Gemeinde, Liebenauer Str. 4. Sonntag 10 Uhr, 11½ U., 16 Verk., 19½ Jugend. Donnerstag 20 B., H. Köhler, Wiedenstr.

Gottesdienstinstitut, Sonntag, 10 Uhr, Menschenweihehandlung Lyzeum I, Eingang Unterberg.

Gemeinde Gottes, Neuapost. Christ., Wickerer-Str. 39, Sonntag, 4. März 1934, 9½ Uhr (B), G. Hertzfl; 11 Uhr, R. u. Bibelk.; 16½ Uhr, G., Terl. Mittwoch, 20 Uhr, B. u. Gebeth. An der Weingärtenschule, Gebet, Bea, Donnerstags 11 Uhr R.

B. Methodistenkirche, Franckesche Stiftungen, Predigt Sonntag, 10 und 19 Uhr; 11¼ Uhr, Kinderg. Bibelstunde Mittwoch, 20 Uhr.

Christ. Wissenschaft, — **Vereinig. (Christian Science Society),** Lyzeum I, Univ.-Ring 21, Eing. Unterberg. Gottesdienst: Sonntag, 10 Uhr, und Mittwoch, 20 Uhr.

*

Domgemeinde. Die Abendmusik des Domchors (Leitung: Organist Tr. Schwickert) findet am Sonntag, abends 8 Uhr, im gedeckten Dom statt. An der Orgel: Otto Beck. Programm und Eintritt frei für jedermann.

Kirchenmusik in der Moritzkirche. Am Sonntag, dem 4. März, abends 8 Uhr, findet in der Moritzkirche eine Kirchenmusik bei freiem Eintritt statt. Zur Aufführung gelangen H. Schütz „Der zwölfjährige Jesus im Tempel" für Soli, Chor, zwei Violinen und Orgel, H. Schütz „Die sieben Worte Jesu am Kreuz" für Soli, Chor und Orgel und Orgelwerke von C. Scheidt und J. S. Bach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193403024/fragment/page=0016